

~~Handwritten text, possibly a title or name, crossed out with a horizontal line.~~

Geschichte

III

42

B. d. 670 (1-4).



li

9002







Verschiedene
Politische und Militarische

Entschlüsse /

Welche
Aus denen seztigen

Bündnissen /

So Christlich = als Türckischer Ge-
then hergeleitet worden /
Worinnen

Nicht nur der jetzt bevorstehende Feld = Zug die-
ses seztlauffenden 1687. Jahrs / sondern auch
der etwa noch folgende / unpartheyisch vor
Augen gestellet wird.

Von

J. D. Q. Gl.



Im Jahr Christi 1687.



Druck und Verlagsort

Verständlich

Ein Buch

Verständlich

Ein Buch

Ein Buch

Ein Buch

Ein Buch

Ein Buch

Ein Buch



Zum Jahr 1881





CAP. I.

Von der Cron Franckreich und Engeland vor-
 mahligen zu den Türckischen Waffen grossen
 Vorthheil sich ausbreitenden æmulation.



Philippus, König in Franckreich / hat auß æmu-
 lation, einer Anfeinderin der mächtigen Nachbarschaft Ri-
 chardo II. König von Engeland / den glücklichen Fortgang sei-
 ner wider den Erbfeind zu Wasser und Land geführten siegrei-
 chen Waffen durch einen feindlichen Einfall in die Norman-
 dey gehemmet. Mit gleicher Münge hat Eduard III. Philip-
 pum Valsium bezahlet / der ohngeacht seiner wider die Barbarn mit gutem
 Succes angestellten sehr kostbaren Kriegs-Verfassung / den Lauff seiner Victo-
 rien plöglich einstellen / und sein eygenes / in vollen Flammen stehendes Hause
 retten müssen.

Und so hat schon vor diesem die Mißgunst und Jalousie, dem Ottomanni-
 schen Reich zu grossen Vorthheil / eine Crone wider die andre armiret unnd in
 Harnisch gejaget.

Nunmehr da unser jetzregirender allerglorwürdigster Kayser **Leopold**/
 als welcher in dem höchsten Grad alle die ienige Eigenschaften und Majestäti-
 sche Talenta, so einen vollkommenen Monarchen machen / besizet / seine siegrei-
 che Waffen bis an die Theiß / Maroch und die Essecker Brucke / transportiret /
 dergleichen Verlust so lang die Türckische Tyranny étabiliret gewesen / sie nicht
 erlitten / so erhellet aus dem Anblick gegenwärtiger Coniuncturen / daß beede /
 Ludovicus und Jacobus, deren Macht / Verstand und Helden-Muth die Welt
 admiriret / conjunctim, obschon ihre principia differiren / und gar nicht einerley
 Zweck haben / hier und dar ein gefährliches Kriegs-Feuer anzublafen / die Des-
 seins und anwachsende Macht des Durchleuchtigsten Erz-Hauses von Oester-
 reich zu distrahiren / sich angelegen seyn lassen.

Dieses ist eine Maxime, die Franciscus I. selbst improbiret / der den siegen-
 den Carolum wider die Barbarn durch keinerley invasion in die Niederlan-
 den

den verhintern / sondern nach der Zeit erst wider diesen seinen perpetuum *Æmulatorem* den Degen ergreifen wollen.

Gott aber / der gerecht ist / wird das monarchische plus ultra einschrencken / und die vorsichtige *conduite* Dero zu Augsburg in Alliance getretenen Hohen Potentaten / wie auch die Harmonie und gute Verständniß unter Haupt und Gliedern des Reichs / un denen vornehmsten Gliedern unter sich / werden allen dergleichen / denen Allirten Waffen präjudicirlichen Anschlägen / und dem reissenden Strom der Conquesten und Reunionen / Maß und Ziel aufstecken.

C A P. II.

Von dem natürlichen Periodo Regnorum, also auch von des Türckischen Reiches abnehmen den grossen Kräfften.

Wessen wird vor ein gewisses principium gehalten / daß alle Dinge durch eine inseparable Eigenschafft der Natur nach ihrem Untergang eylen / Obschon die vorsichtige Augen der Menschen ihre Strahlen auf die anfängliche Bestellung der Dinge zuruckwerffende / dergleichen Zeit-Scheidungen oder periodos etwas aufhalten. Die Türcken selbst fangen an von ihrem gegenwärtigen Estat dergleichen Schluß-Reden zu formiren. Und die Ruinen so vieler Monarchien zeigen / daß wann sie auf der Spizen der höchsten elevation gestanden / sie wieder in decadence gerathen / ja der Wipfel der bis in die Wolcken sich aufbäumenden Ehrsucht / ist durch den Wirbel- Wind ungemessener Höhe plötzlich zerschmettert.

Die Persische Monarchie / der Tarquinier Majestät / der Römer freye *Respublicue* / der Griechischen Kayser glückliche Progressen / der Holländer Ansehen in diesem *sæculo* hat gelehret / daß das Allzuhochsteigende dem Fall am nechsten sey. Die Hunnen und Gothen haben ganze Ströme von Menschenblut in sich gesoffen / den fatalen periodum aber haben sie doch nicht evitiren können.

Daß bereits über 600. Jahr ohne sonderbares movement das Türckische Reich gestanden / ist nicht zu admiriren / dieweil / wie schon gemeldet / die vorsichtige Augen der Menschen den Untergang oder das Abnehmen eines Reichs eine Zeitlang wol präcaviren / aber nicht gänglich abwenden können : so wenig als ein Medicus einen alten eine Zeitlang präserviren Mann / immortalisiren kan.

Dann so lang diese Orientalische Monarchie vor die Ausbreitung ihrer Secte / vor den Untergang ihrer Feinde so grossen Euffer bezeuget / so lang ihre Jalousie und Ambition Dero Blutsverwandten denen Sultaninnen / Baches und allen / so par dessus le commun / sich considerabel machen wollen / der Strick und

und Säbel auff dem Fuß folgen lassen; so lang sie die Christliche Potentaten/
wann sie einander in denen Haaren gelegen / nicht attaquiret / sondern erst nach
erschöpfften Kräfften/ nach geschlossenem Frieden / und hingelegeten Waffen; so
lang sie eine Religion prædominiren lassen/ den Adel auß der Tapfferkeit / und
nicht auß dem Geblüt gezogen/ so lang sie eine severe Kriegs-Disciplin unterhalte-
ten/ und das/ was sie uns abgenommen/ mit Macht conserviret/ die Herrschafftliche
Gewalt unter der Miliz-Hände gestellet/ auch durch einesonderliche Politique
und rigeur, alle Mittel zur revokte in der Aschen ersticket; so lang sie die Reichs-
Einkunfften wol administriret/ die ad fiscum gehörige Güter von 5. zu 5. Jahr
verpachtet/ und dardurch einen Strom von Gelbe in die Kayserl. Schatz-Kammer
fließen machen; und was dergleichen Kriegs- und Staats-Maximen mehr seyn;
so lang/ sage ich/ hat dises tyrannische Reich/ den sonst natürlichen/ allen Monar-
chien anfliebenden periodum, auf eine Zeit verschieben und auffhalten können.

Nunmehr aber will es auch das Ansehen gewinnen / als ob das fatum
den durch so viel sæcula hellerscheinenden Türckischen Mond / mit einer dicken
Finsterniß ganz umgeben wolte.

Zwar wann man die Etendü dieses grossen Reichs ansihet / als mit wel-
chem an grandeur in der Welt keines zu vergleichen / so scheint / daß eine tödt-
liche Wunde ihm nicht leicht anzubringen seye. Der Cameralisten Vatter
Glokimiret dieses Reichs Einkunfften auff 800. Tonnen Goldes.
Audere auff 30. Millionen.

Was Asia minor, Africa / Arabien / Syrien / Mesopotamien/ die Insel
Chio/ die Inseln des Archipelagi/ die Europäische Türcken/ Cypren/ Candien/
Griechenland/ Ungarn / Croatien / Slavonien / Bosnien/ Servien/ Bulgar-
rien zu contribuiren pflegen; was die Cansley Gefälle; die Einkommen des-
ren/ so ohne Erben sterben; die Gefälle der Bergwercke; die Vekigalia; die
Zehenden; die Verehrungen und Præ'enten zu Zeiten ertragen; was von des-
sen Tributarijs, als Siebenbürgen/ Moldau und Wallachey/Raguza / 2c. ge-
hoben und jährlich einkommen/ darvon erinnere mich/ eine Designation gesehen
zu haben/ so mit obiger Summa ziemlich accordiret

Siehet man nun ferner die vornembste Provincien dieses Reiches was ge-
nauer an/ wie es sich in Europa längst dem Golfo di Venetia, bis auff die Fron-
tieres von Raguza erstrecket / und gleichsamb in seinen Armen haltet / den Ar-
chipelagum, Propontidem, ein Theil vom Ponto Euxino bis an die Stadt
Caffa. Als welches Spatium den besten Theil von Ungarn/ Romaniem/ Grie-
chenland: als Macedonien/ Epirum / Albanien / Achajam, en fin, das ganze
Egäische Meer begreiffet

Wie in Africa von diesem Ottomanischen Hause dependiren die Königrei-
che Algiers/ Tunis/ Tripolis/ Tremisen/ und/ wenig Städte aufgenommen/ die
ganze Küste von der Barbaren/ ganz Egypten/ die Landschaften Eris, Bechnia

und Seida bis an Abyssina, ein Theil von Arabia Trogloditica, bis nach Suës, wohin als in einen sichern Haven die 14. oder 15. Galeeren/ die von der Pforten auf dem rothen Meer unterhalten werden/ in Winters-Zeit einlauffen.

Wie ferner dieser Monarche im Besiz habe ganz Klein Asien/ Pontum, Bithinien/ Phrygiam, Licaoniam, Plagoniam, Galaciam, Pamphiliam, Cappodociam, Armeniam minorem, Turcomanniam, Carramanniam, Syriam, Palästina, Babylon, alle 3. Arabien/ die stattliche Inseln Cypren und Rhodis.

Wie/sage ich/weiter von Trepizont, dieser Dominat sich erstrecke bis an den Bosphorum Cimmericum mit Chersoneso Taurica gränzende/von Hermanasse bis auff Suës unnd den Einfluß von Tigil, so wird sich finden / daß in die Länge und Breite auff sibem bis achthundert Meil dieses Reich sich erstrecke.

Die Ufer der unterschiedlichen Meeren in denen 3. Welt-Theilen/die unter Türckis. Böttmässigkeit stehen/erlauffen sich auf etlich tausend Meil Weeges.

Unser höchstmeritirter mit einer hohen unnd ganz ohnvergleichlichen Staats-Prudenz begabter Herz Hof-Cangler/Graf von Strattmann/ erinnerte bey der jüngsten Kayserl. Land-Tages Proposition, daß der Türckische Kayser selbst diß Jahr mit zu Felde gehen werde/ hinzu setzende/ daß er dieses nicht erinnerte/ der Christlichen Soldatesque ein Furcht einzujagen / sondern es wäre ein stattlich Motiv, uns zu einer Heldenmässigen Gegen-Wehr zu animiren. Eben auf diese Weise ist hieroben der Reichthumb/unnd die Macht des Türckischen Dominats, von mir angeführet / der glimmenden Tapfferkeit Christlicher Kriegs-Helden/ diese in 100. Wüsteneyen bestehende/und in nie erhörter Ohnmacht ligende Monarchie, als eine Sieges-Beute vorzustellen. Ich sage in 100. Wüsteneyen/darmit anzudeuten / daß der gröste Theil dieses Kayserthumbs durch die Tyrannen desoliret/die schönste Felder ligen ohnangebauet/die florierende Stätte seynd in öde Döffer verwandelt/ das renomirte Athen/ das reiche Epheso, das Magnifique Antiochia, die schönste Stätte und Griechenland/und Asia Minor seynd lauter Steinhaußen/dahero der Schluß leicht zu machen/daß auß dieser depopulierten Massa Provinciarum wenig Mannschafft auf die Beine zu bringen/die Zahl geübter Soltaten ist niemal geringer gewesen/ als jeko. Kaum die Helffte derer/die mit zu Felde gehen/seyn vor streitbar zu achten.

Alles was auß Asien kommet / ist gemeiniglich ungeschickt zum Krieg / sie schaden mehr in einer Bataille / als sie nutzen.

Was in Africa Lust hat zu Fuß zu dienen/gehet meist nach Algiers, Thonis, Tripolis und Guletta in Guarnison / ihr Gewehr unnd Mundierung ist von schlechter Consideration. Die Zaims, so paar Geld empfangen / die Timarioten / denen Römischen Decumanis nit ohngleich / so auß gewissen Ländereyen ihren Unterhalt haben / wie auch die Janitscharen Spahi seyn heut sehr dünn gefäet/und nit mehr in solcher Mänge/wie vor diesem auffzubringen.

Die Gionulo oder Frey-Reuter/so auff Hoffnung zu einem Timar dienen/haben

haben ihren Appetit ziemlich gebüffet / die beste Kriegsmacht in Aegypten soll ehender zur Rebellion/als ins Feld zu disponiren stehen / dann sie beschüzet ihr eigen Land / wider die stäte Einfälle der Araber / sie convojiren die Pilgrams nach Mecca und das Jährliche Einkommen nach Constantinopel / die übrige halten Guarnison in Groß Cair.

Es fande sich in verwichener Campagne 86. eine gewisse Sorte von Spahis/die nit allezeit unterhalten/sondern nur in Zeit der Noth auffgebracht werden. Einige von diesen hatten jüngst bey Ofen weiß und rothe Standarten/und marchirten denen zu Hoff erzogenen delicaten Spaholaongis meist zur rechten/ andere hatten weiß und gelbe Fahnen / so denen Silhataris zur lincken sich hieltten/die dritte Art gefellerte sich mit denen Alefigis, unter einem grünen Cornet/ die vierdte hatte ein weißes Standart; Die Türcken haben die erste Sagulefigi, die andere Solulefigi, die dritte Saguba, die vierdte Solgureba genennet. Sie haben aber gar schlechte Proben ihrer Tapfferkeit bey Buda abgeleget/ ja denen Knechten von denen Spahis, die man Spahoglari nennet / und ein rotes Standart / ihre Herren aber ein gelbes führen / hat öfters ein bessers Zeugnuß der Tapfferkeit zugeleget werden wollen / als denen Herren selbst. Dann es ist gewiß/das unter denen so weit beruffenen Janitscharen und Spahis heut zu Tage allerhand müßiges übel exexcirtes Lampengesind stecket. Ihre Vermessenheit und Hochmuth war so gestigen / das sie nit allein in der vornehmsten Minister, sonder in der Kaiser ihrem Blut selbst ihre Hände gewaschen / also ist der Hof zu Constantinopel auf die Gedancken gerathen/ der Spahi und Janitscharen insolentes Gesindlein aller Orten an die Spitze zu stellen/hernachmahls ihnen zum Müßiggang Thür und Thor auffzusperren / das sie also nothwendig/ wie es der Augenschein bey der verwichenen Campagne 85. mit sich gebracht/ à pristina virtute degeneriren müssen.

Die Bulgarische Reuter sind meist lauter disgustirte Bauren. Baratli und Achanzi seyn die ärgste Marodebrüder so seyn können/sie rennen meist vor/ auß/und schneiden der Armee das Brod vorm Maul ab. Solyman hat diese Vögel vor Wien/schon zu seiner Zeit/nur zum Sengen und Breñen gebrauchet.

C A P. III.

Von der Türcken Macht zur See.

Dasset uns die Türckische See/Macht/von welcher unten ein mehrers gehandelt wird/in so weit allhier nur berühren/als bey dieser vorstehenden Campagne die Nothdurfft erfordert.

Es ist schwär zu begreifen / woher es komme / das der Türcken Macht zu Wasser gegen der zu Land/fast gar keine Vergleichung habe. Da doch an allen hierzu:

❦ ○ ❦

hierzu nöthigen Materialien ein Ueberfluß vorhanden. Der Sultan spannet so
 gar die Griechen zum Schiff-Bau an / haben sie nicht die schönste Schiffhäven/
 ein ansehnliches Arsenal zu Constantinopel / dabey 137. Concamerationes und
 Gewölber zum Schiffbau vorhanden. Dergleichen seynd auch zu Sinopoli nicht
 weit von Trapezunt, in Notolia am schwarzen Meer / zu Medie und Anchiäle.
 Sie können auch in Sinu Nicomediae das schönste Holz von der Welt haben.
 Sclaven verschaffen ihnen die Tartarn / umnd die reiche Türcken lassen den
 Sommer über / die Thyrige umb Geld arbeiten. Es seynd auch gewisse Land-
 schafften / die den Abgang ersetzen / da allezeit 20. Hausgesind einen jungen star-
 cken Kerl verschaffen / und unterhalten müssen. Allein es scheint wol / die Hun-
 Türcken seynd zu faul und zu nachlässig / bey dem Holzshauen observiren sie nit
 die Fahrzeit noch des Monden Lauff / sie arbeiten nur obenhin / die Bretter
 fügen sie so übel zusammen / daß man vorm Regen nicht sicher darunter / daher
 dauern die Schiffe auch nicht lang / und wie oft haben sie mit den Venetianern
 und Malthesern eine Zeithero den Rükern gezogen. Ihre grosse Mahones oder
 Galleazen haben sie mit lauter leichten Galleren / Gallioten und Seichen ver-
 wechselt / damit sie desto fertiger zum durchgehen seyn mögen. Wahr ist / der
 grosse Mangel erfahrnes Schiffvolcks / Piloten und Steuer-Leute ist bey ihnen.
 Die Capitains von denen Gallereen / seynd meist welsche Renegaten / oder doch
 solche Leute / die von ihnen herkommen / und ohnweit des Arsenals zu Constans-
 tinopel erzogen werden. Es bestehen auch die Büchsenmeister aus verlaugneten
 Christen / Frankosen / Italiänern / Engel- und Holländern. Die Spahi als
 Timainoten müssen an den Küsten der Barbaren das Beste thun / und die See-
 Räuber von Algier / Thunis / Tripolis unterstützen nicht wenig ihre Seemacht.
 Man glaubet nicht / daß sie über 100. Galleern diß Jahr aufbringen können zu
 Constantinopel / die 14 oder 15. so im Archipelago unterhalten werden / seynd
 wohl die besten. All ihr Zwenback wird in grosser Abondanze zu Epidamni ,
 Naupaeti, in Eubæa und ad Sinum Theffalonicensem zu Volo verfertigt / da-
 hin wird durch den Fluß Auxium oder Vardare alle Frucht / so Macedonien
 und Servien aufbringer / geschiffet / welches man ihnen abzuschneiden trach-
 ten müste.

CAP. IV.

Von der Türckischen Generalität und
dem Töckely.

Bisher haben wir ein kleines Portrait von der Türckischen Cavallerie/
 Infanterie und schlechten See-Equipage vorgestellt / lasset uns nun die
 Generals und Haupt-Officier auch ein wenig consideriren. Keine Cica-

12, Odaverdi, Osmani, Ferati, Sinani seynd mehr unter ihrer Armee anzutreffen. Es ist fast nicht einer/der wider die Europäer sich signaliret/allein der Seraskier Scheidam hat wider die Ungarn/Morlacken/Persianer/Corsaren und vor 2. Jahren vor Ofen einige Proben der Tapfferkeit abgelegt. Er mag nun todt oder lebendig seyn/wie dann die Zeitungen variren/so ist der Mühe doch werth/ von seiner Education dises zu melden / daß er als ein kleiner Knab auß Pohlen gefangen in allen Kriegs- und Staats-Exercitijs im Seraill informiret; wie dann dises eine lang hergebrachte Gewohnheit ist / daß sie kleine Sclaven und Christen-Kinder in grosser Menge in dem Seraill erziehen/ wann sie alle Gradus einer scharffen Disciplin und Kriegs-Ubung passiret/auch guter natürlicher Verstand und Leibes Kräfte verführet worden / so gibt man ihnen commendements, man schniget Viziers und Basches auß dergleichen Holze. Keine Studia werden von dieser Nation toleriret; finden sich nun excellente Ingenia unter disen Sclaven-Kindern/so werden solche nach Hoff gezogen/ und bey anreiffendem Judicio in Staats Sachen geübet / zu Dignitäten erhoben/ also daß der Divan selbst auß dergleichen formiret und zusammen gesetzt wird.

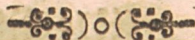
Und so ist auch ermeldter Seralquier eleviret / dessen Auctorität die ohn glückliche Belagerung von Ofen vor 3. Jahren sehr vermehret. Er dörfte sich wohl unterstehen / die allzuhizige Jagt-Lust dem Groß-Herzn zu dissuadiren und zu des Reichs Angelegenheiten anzufrischen.

Gleichwie aber ein grosser Capitain allerhand Glückes- und Unglücks-Fällen unterworfen/also ist auch der durch einige gute Actiones erworbene Ruhm dieses Scheidams durch die Attaque von Gran und darauff folgende unglückliche Bataille vertunckelt worden/so daß sich viel verwundert / warumb man ihm und dem Ibrahim den Hals nicht dazumahl zugeschnühret / indem Neuhäusel/ Gran/ Novigrad/ Vizegrad/ Zolnock/ Sarvas/ Eperies/ Tockan/ Podack/ Calo/ Onoth/ Caschau/ S. Nicola/ Zattmar/ Unguar/ dieses verfllossene Jahr aber Buda/ Segedin/ Fünff-Kirch/ Simonturna/ Tschikloff/ Capuswar dem Ottomanischen Reich entrisen / die schöne Brucken von Esseeck als ein kostbares Denckmahl vom Solymann / ganz eingäsichert / auch ein so grosser Strich Landes Christlicher Jurisdiction unterworfen worden. Aber der Bascha, so vor 3. Jahren Ofen defendiret / wie auch der von Novigrad / die alle beede vor gute Soldaten passiret / und noch 2. andere musten / vermittelst des Seidenen Stricks / das Gelag bezahlen / dem Töckeln aber wurde die Schuld so unglücklicher Actionen mit aufgebürdet / der sich aber durch seine Conduite und angebohrne Eloquence zu Belgrad und Constantinopel selbst justificiret / und / wie man saget / den anklagenden Seralquier in die Grube / die dieser ihme machen wollen / gestürket. Es muß indessen dem unruhigen Töckeln sehr im Kopff herum gehen / daß er die vor etlich Jahren von unserm Allergnädigsten Kayser offerirte Amnestie und Religions-Freiheit / nebst einigen conquestirten Plätzen

B

in





in Wind geschlagen/ auch seines sterbenden alten Vatters treuherzige Ermahnungen/wieder seinen König keine Revolte zu wagen/ ein blutiges Exempel an seinem Vetter Nadasti zu nehmen/ auff Türckische Hülffe unnd Alliance keine Schlösser/ wie Bathori und Ragozi mit Schaden erfahren / zu bauen so wenig observiret. Die Aufrottung dieses Unkrauts / welches bey Mahomet schon 14. Jahr Gut und Blut/auch über 6. Millionen auffgesetzt/welches Ursach ist/ daß Abbassi nicht längst das Türckische Joch abgeschüttelt welches die Kayserliche Waffen nicht wenig stumpff gemacht und im Reich dardurch die Französische Dessenins befördert/ wird wol ein jeder Deutsch-gesinnter Patriot von Herzen wünschen. Massen unter der Sonne niemand lebet/der dem erblasten Türckischen Mond jeko/ da der exitus armorum noch zweiffelhaftig ist / im Felde besser dienen kan / als der Töckely / dessen auffgeweckter und gefährlicher Geist/ absonderlich gegen Ober-Ungarn / mehr als einer von denen Ottomanischen Kriegs-Officiers præstiren kan.

Ein schlimme Maxime ist indessen dises / daß der Groß-Türk die alte versuchte Generals, als ob sie nicht irren könten/solcher Gestalt sacrificiren/auch sein feindliche Unterthanen / dergleichen Töckely ist / nicht allerdings höfflicher tractiren läßt/Solyman ist mit seinem Beywoden Johanne / Achmet mit Ragozi unnd Bathori, Philippus, in Spanien mit Condé unnd Duc de Maine, Louis der XIII. mit Holland contra Spanien/Louis der XIV. mit dem Messinesern eben nicht übel gefahren / ein unterthäniger Verräther ist allezeit getreuer / als ein Frembder.

Wir wollen uns aber über dergleiche hartes Verfahren und Seidene Stricke gar nicht formalisiren/die Prätexte mögen von innerlichen factionen/von der Ratione Status, von den Insolenten Janizaren, oder dem tumultuirenden Hölbel herrühren oder nicht/so erhellet doch auß der in etwas entworfenen Türckischen Kriegs-Versaffung zu Wasser und Land / und auß dem Abgang tapfferer und erfahrenen Generalen / daß dem am Ottomanischen Staats-Ruder sitzenden grossen Steuer-Mann der Compass ziemlich verrückt / so / daß wann wir diß Jahr frühzeitig ins Feld gehen / und unsere Segelation wohl bedächtlich und einmühtig continuiren / das Türckische Regiments-Schiff / so wol an Christlich als seinen eygenen Rebellions-Klippen gar leicht scheitern unnd der knackende Thron ein ohnverwindlichen Anstoß leyden dörrfte. Dann auß der Jagt/ auß den wilden Thiers-Häuten / auß dem Alabaster unnd Marmor der im Seraille verschlossenen schönsten Brüsten/auff dem Purpur solcher mit der Zeit erblaffen den Lippen/auff den Hälsen der Strangulirten/wird die Bahn zu Bevestigung eines Königl. Throns nicht wohl gefunden.

Ein grosser Staats-Medicus muß nicht allemahl seine Cur nach der Malignite der Kranckheit einrichten/ er muß nicht alsobald mit Brennen un Schneiden / sondern mit Linderungs-Mitteln dem Ubel beegnen.

C A P.

CAP. V.

Von Christlich = und Türckischer Armeen
Verpfleg- und Proviantirung.

Wird also præsupponiret/ daß die siegreiche Kayfers-Armee/worvon im
verwichenen Weltberuffenen Feldzug ein mancher braver Kerl in das
Graz beissen müssen / durch die sorgfältige Conduite so vieler ausbün-
dig braven Generalen und Officir bey Zeiten recroutiret und wieder in voll-
kommenen Stand gesezet / daß von Schweden und aus dem Niedersächsischen
Helden-Cranß/ dafern die Florentinische Politique nicht Unkraut darzwischen
säet/ einige Auxiliar- Troupen darzu stossen/daß Chur-Bayern/ dero Helden-
mächtige Tapfferkeit von den gloriwürdigen Thaten seines Groß-Vatters ange-
fouret/weit über alles Lob hinan gestiegen/den Glanz seiner herzlichen Actionen
und vor die Wolfarth der Christenheit und des Durchleuchtigsten Erb-Hauses
führenden großmüthigsten Intention diß Jahr verdoppeln/ auch nebst denen ge-
treuesten 2. Reichs-Cranßen/Schwaben und Francken mit einer erfrischten Krie-
ges-Macht wieder einfinden werde/so hoffen wir bey dem General-Rendevous
eine Armee von 40000. auserlesenen Combattans zu sehen.

Aus denen / an Vivers und Lebens-Mitteln vor Menschen und Pferde ge-
segneten Erb-Ländern und ankrenghenden Provinzgien wird sonder Zweifel bey
Zeit ein erklöcklicher Vorrath zusammen gebracht/und vors erste die Stadt Da-
fen vor ein Magazin-Haus ertwöhlet werden; diejenige/so in verwichenen Feld-
Zügen die Proben ihrer ohnvergleichlichen Vorsichtigkeit / und alle Schätzbar-
keit übertreffenden conduite in hoc passu abgeleget/ werden auch diß Jahr wie-
der vor die Conservation einer so auserlesenen schönen Armee zu ihres Nahmens
ohnsterblichen Nachruhm/Sorge tragen/und sich bey den späten Nachkömmling-
schafft/als ein wahres zu Jhres allernädigsten Kayfers Interesse allein gerich-
tetes Meister-Stück/besser als durch des Lysibbi Erb und Marmel/verewigen.
Wie viel vortreffliche Armeen seyn durch Geiz/Untreu und Negligence, durch
üble Administration der Lebens-Mittel zerschmolzen. Hingegen wann der
Vorrath bey Zeit nach eines jeden Ortes Gelegenheit un der Beamten Pflicht-
mäßige Anordnung bestellet/in die beschribene Magazin-Häuser verführet auch
sonst von denen Marquetantern zu freyen Rauff durch gute Convoy an Speiß
und Franck was angeschaffet wird / so wäre billich / daß interveniente publica
authoritate, zu Verhütung aller Armee verderblichen Schinderey / eine gewisse
Tax-Ordnung aller Victualien heraus gegeben / und mit Preisfmachung der
Wahren auf den Fall einiger contravention von dem General-Gewaltiger dar-
über gehalten würde/wie dan bey der Holländischen Armee unser incomparab-



ler Fürst von Waldeck der die verborgenste Irrwege des Kriegs- und Staats-
Labyrinths mit einer gleichsamb übernatürlichen Klugheit penetrirte / jederzeit
mit Fleiß und grossen Nutzen observiren lassen.

Der Türcken ihr Commeatus wird vermuthlich in Asia in grosser Menge
colligiret / und durch verschiedene Wege nacher Ungarn verführet. Europa
Turcica mit seinen gehuldigten Bauern hat bis dahero die Gränz- Bestungen
nach Nothdurfft versehen / ganze Armeen aber müssen aus Asia / aus Macedo-
nien / Servien / ja aus Egypten proviantiret werden.

Wann ich die Wege dieser Zufuhr in Augenschein nehme / so kan erstlich
dasjenige / was Asienourniret / per pontum Euxinum , durch niemand in der
Welt besser abg. schnitten werden / als durch die Siebenbürger / Wallachen und
Moldauer / niemals hat sich eine schönere Occasion präsentiret / dieser Nationen
Freundschaft zu gewinnen / und selbige an uns fest zu verknüpfen / als diese ge-
genwärtige / wann man nur im Anfang den Bogen nicht zu hoch spannet / son-
der die Leutseeligkeit / und nicht den privat- Nutzen einer und anderer / präva-
liren lästet.

Daß man aber von Constantinopel aus / welches jetzt selbst grossen Man-
gel leidet / das Getraid bis nach Ungarn wolte transportiren / läst sich schwärlich
practiciren / der Weg aber über Salonichi auf Sophia nach Belgrad / scheint
vor die Zufuhr der Lebens- Mittel der allerbequemste / wann der Mangel an
Karren und Fahrzeug solchen nicht difficultirte ; Allein wer kan dieses besser ver-
hindern / als die in Morea dominirende und dem Archipelago Gesetze vorschrei-
bende Venetianer. Die Moldauer und Wallachen haben vor diesem wohl als
Basallen von der Pforte eine grosse Quantität an Früchten / Vigore Homagii,
praktiren müssen / allein die Desolation ihrer fruchtbaren Ländereyen / und die
Metamorphosis Türckischer Staats- Angelegenheiten / hebet diese Obligation
von sich selbst auf.

Durch Macedonien und Servien / als überaus fruchtbare Provinzien / kan
eine grosse Menge Getraid und Lebens- Mittel nach Ungarn transferiret wer-
den / aber wer könnte schöner dieses heut zu Tag verhindern / als die Morlacken /
als die längst dem Golfo di Venetia den Meister- spielende Venetianer durch
Spalatro , Sebenico , Cataro &c. Alles was aus Egypten zu Alexandria und
Damiata / zweyen berühmten Seehäven eingeschiffet wird / muß denen Venetia-
nern im Mittel- Meer oder Archipelago in die Hände lauffen / wann man sich
nur bemühen / und ein wenig auf Kundschaft spendiren will / in einer allgemei-
nen Sache die so leicht zu bewerckstelligen / und von derer so unaussprechlicher
Nuz zu schöpfen : Ja wäre das nicht eine herliche Sache / wann man die
Siebenbürger / Moldauer und Wallachen dahin disponiren könnte / daß sie tra-
jecto Danubio zwischen Servien und Bulgarien zu dem Ende ein fliegendes
Corpo diß Jahr halten / und so der nach Ungarn destimirten Türckischen Armee
und

und übrigen nach dem Athem schnappenden Gränz-Plätzen den Brod- Sack zuknüpfen wolte / der Bannus Croatiæ könnte aus ihrem Ort auch etwas zu diesem Vorhaben contribuiren.

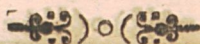
Die Spahi zwar seyn allezeit beordert vor Jhr und den Jhrigen Sustain- tion einen guten Theil an ViQualien mit sich zu nehmen. Die Sangiachri seynd verbunden eine Quantität von Mehl und allerhand Provision, so oft es die Noth erfordert/ anzuschaffen/ die Bauern aber zwischen der Drag/ Donau und der Theiß werden diß Jahr dieses Lastes meist überhaben seyn können. Was sonst an Zweyback vorm Jahr und sonst zu Stuhlweissenburg ist vor die Armee angeschafft worden/ solches haben sie jeko selbst hochnöthig / Honig und Butter werden die Moldauer diß Jahr so häufig nicht zuschicken/ die sonst ohngewöhn- lich-grosse Zufuhr an Reiß kan man denen zu Alexandria auch schon verbieten. Die meiste Schepse fischen ihnen die Polacken mit großem Leid- Wesen vor dem Hammen weg.

Nun ist auch gewiß/ und hat es die Erfahrung so oft gelehret / daß vor der Ernde/ und ehe das Gras in vollem Wachsthum/ die Türckische Armee niema- ins Feld gehet / wegen der grossen Menge von Pferd und Cameelen ; könnten wir nun so glücklich seyn / und ein Wochen oder 4. ehender als diß verwichene Jahr im Felde stehen/ auch zu dem Ende der Cavallerie mit Heu und Haber/ bis das Gras anfähme/ succurriren / so ist gewiß / daß unsre Kriegs- Operationes einen glücklichen Anfang / und unglaublichen Fortgang gewinnen würden. Unsre Armee könnte ohn einziges Bedencken/ ohne incommodität / ohne Furcht feindlichen Entsatzes oder Einfalls vor erst an zweyen Orten agiren/ auch ein paar Bestungen etwan in Nider- Ungarn wegnehmen/ ehe der Feind capabel und im Stand wäre/ teste zu machen/ der Herz Feld-Marschall Caraffa würde seiner höchst- rühmlichen Vigilance nach / in Ober- Ungarn denen vielleicht besorgenden Diversionen schon gewachsen seyn. Die edle Donau/ Drag/ Bodrog und Theiß/ auch andre Plätze in Ober- und Nider- Ungarn/ wann nur zeitliche Berordnung und Anstalt verfügt/ und gewisse Husaren hin und wieder/ wo es die Nothdurfft erfordert/ zu denen Convoyen beschieden werden/ sollen uns kei- ne Noth leyden lassen. Alle diejenige aber/ welche die Türckische Zufuhr oben- angeregter massen auf ein und andere Weis hemmen könnten müßten in Zeiten animadvertiret werden.

C A P. VI.

Von der Artillerie und einigen zu Zeiten aus
der Acht gelassenen Observandis.

Unsere Artillerie betreffende / so ist gewiß / daß durch das erschröckliche



Donner- Wetter vor Ofen / und bis zu Ende der Campagne / sie einen harten Stoß ausgestanden / so / daß man bald des Archymedis Schiff- ansteckendes Brenn- Glas zu Einäscherung der Häuser hätte zur Hand nehmen müssen. Allein es ist in unsern Zeug- Häusern an Stück / Mortiers und Feuer- Werck noch so viel im Vorrath / und wird bereits auch erheischender Nothdurfft nach ein solche Anstalt allenthalben gemachet / daß daran kein Mangel erscheinen / sondern alles nach der Proportion der Armee und Kriegs- Operation sich conformiren wird / wann wir uns nur um gute eichene Zillen / feine dicke Balcken / und gute Batterie- Nägel bemühen / dann man kan vor ein oder zwey halbe Cartaux- Schüsse / so umbsonst gehen / viel Nägel fauffen / wann wir die Betung fein nach der Bley- Wag anlegen / die Brust- Wehren nicht so gar à la negligence sonder dick und hoch / auch die Merlonen starck genug machen / kein Haupt- Stück näher als 24. Schuhe von dem andern stellen / alle Batterien mit genugsamen Patronen versehen. Viel tausend können derselben leer bey einer Artillerie mitgeführt / in Fässern oder Kästen verwahret werden. In hitzigen AActionen ist ihr Nuß absonderlich groß / man wird geschwind fertig / es gibt gleiche Schüsse / das in grübichten Stücken sich aufhaltende Feuer / kan dem Büchsenmeister so leicht nicht schaden / tausend andere Vortheile / so diese Patronen vor der Cade- Schauffel haben / zu geschweigen.

Wann wir ferner auch die Pulver- Kammer und Beschlägnuß des Feuer- Wercks auf denen Batterien und in denen Kesseln besser besorgen / auch von Schanzkörben einige wohlbedeckte Retirades wider die feindliche Würffe verfertigen / umb wohl gewendene Factionen / gute zum wenigsten Musquet Schuß freye Bländungen uns bemühen / die Zünder zu denen Bomben nicht ehender als in loco, da man sie gebrauchet / füllen / solche nach einem gewissen Tempo durch ein paar gute Feuer- Wercker verfertigen lassen ; damit durch die lange Brände der verhoffende Effect nicht allemahl nachbleibe. Wann wir die Mienen nach dem Compass / oder nach des seeligen Hrn. Miethen Invention führen / und was dergleichen Kleinigkeiten mehr seyn / so kein Zweifel / die Attaques werden umb ein merkliches besser von statten gehen / und mancher guter Conzstabel / Feuer- Wercker und Musquetirer conserviret werden können.

CAP. VII.

Von Ihro Käyserl. Majestät und einigen Dero Hohen Kriegs- Häuptern.

Solte an wohlerfahrenen Ingenieurs ein Abgang erscheinen / so werden unsere tapffere Generals und Officier durch Ihre in diesem Fall erlangte Wissenschaft und Experienz den Mangel bey Angeb- und Aussetzung

ckung der Kriegs- Arbeit / die ein mancher Ingenieur lieber auff dem Papier / als im Felde verrichtet / ersehen. Wie dann ein jeder ehrlicher Officier / so der jüngsten Kriegs- Expedition nach Fünffkirch und der Essecker- Brücke mit beygewohnet / gestehen muß / daß des Herrn Feld- Marschallen Hochfürstliche Durchl. Prinz Lovis von Baaden bey allen durch die Waffen bezwungenen Plätzen die Attaques selbst reguliret und bey Oeffnung der Approches, bey Anlegung der Batterien / bey Attachirung der Mineurs selbst Ingenieur und Angeber gewesen / auch im übrigen bey Commandirung selbigen ihme anvertrauten Corpo eine solche Conduite geführet / daß meine Feder viel zu schwach / solche nach meriten zu erheben.

Ich bin indessen versichert / daß kein braver Officier seyn wird / der nicht von Herzen verlanget / unter dem Commando eines solchen großmüthigen / ganz ohn-interessirten Capitains mit Freuden zu stehen / als von dessen von Natur eingepflanzten Tugend und Helden-Feuer / so in vielen bewärten Proben bereits herfür gebrochen / die Kaysersliche Waffen noch viel Gutes sich zu getrost / und wegen Disciplinirung / Anführung und Erhaltung der Armeen zu erwarten / was Valerius Maximus von dem Scipione in Hispania, von dem Metollo in Africa, von dem Cotta in Sicilien, und dem Corbulone in Teutschland in seinem andern Buch attestiret. Also / daß ich à propos komme / so wird allen oben erwähnten Abgang und Mangel ersehen / die Experienz unnd vor-treffliche Qualitäten unserer Generalität / als welche sich in unserem Durch-leuchtigsten / die Kaysersliche Armee mit ohn-verwecklichen Nachruhm so lang schon commandirenden Herzogen von Lothringen / als in einem Spiegel contempliren kan; massen dann der Geist der Helden durch eines solchen Heerführers Exempel rege gemacht / und die edle Blut in dem Herzen durch eine so große Anzahl gloriwürdigen / und in denen Annalibus bereits auffgezeichneten Actionen je mehr und mehr angefeuret wird. Je höher dieser Adler begunte zu steigen / je genauer übersah er dasjenige / was unter seinem Horizont ist / so daß er auch die verborgenste Krufft des Kriegs- und Staats-Geheimniß entdecket / dann es seynd ja nunmehr die Regierungs- und Kriegs- Künsten aufs höchste gestiegen / und emportiren täglich die Machiavellische Maximen über die wahre Staats- und Kriags- Wissenschaft gewissenhafter Prinzen. Die zum allerheiligsten concertirte Alliances zergliedern sich plößlich / die Feyerlichst getroffene Tractaten / Stillstand und Garantien zerfallen ohnversehens durch die heimliche Movements des Staats-Interesse, und verlieren in einem Augenblick ihre verbindliche Festigkeit. Findet sich dann bey einer Armee ein dergleichen Durchleuchtigster Herr- Führer / der durch die Rantnuß der heutigen spitzigen Maximen und durch die Verbündung der Kriegs- und Friedens Künsten einen Staat bey Zeit vor allen gefährlichen Anläuffen warnen / auch durch seinen Helden- Arm solchen zugleich verthätigen kan / so seynd die Monarchen recht glückselig.

Glück:

Glückselig seynd also Ihre Kayserliche Majestät an getreuen Landstän-
den und Unterthanen (die Sie bey jüngst-gehaltenem Land-Tag in einer lau-
ter Geist- und Majestät in sich begreifenden Rede selbst angeredet / so / daß
man billich einem solchen allergnädigst- und gütigsten Lands- Vatter / Gut
und Blut zu sacrificiren / Ursach hat:) Sie seyn nicht allein glücklich an
einem dero hohen Königlichen Qualitäten nach-stammenden Cron-Prinzen/
und einem solchen Vattern / der seine ganze Spanische Monarchie nicht ohn-
billich nach diesem Teutschen Oesterreichischen Weisheits- Polo einrichtet/
an so vielen Königreich und Landen / an Chur- und Fürstlichen getreuen Mit-
gliedern des Reiches / darunter keiner an Pietät / Weisheit und Clemenz (die
ganze Welt muß mir Beyfall geben) keiner an Macht und Gewalt / viel weni-
ger an dem jenigen Charactere dieser grossen Seele / welche ein delitium Gene-
ris humani zu nennen / gleichet; Ja glücklich seynd sie auch nicht allein an Sie-
gen und Victorien wider so gewaltige Feinde / sondern auch an solchen mit Krie-
ges- und Staats- Wissenschaften zugleich condecorirten Helden / die als Adler
guter Art / mit ohnverwandten Augen in die Sonne sehen / und niemahl der ih-
nen zuständigen Pflicht vergessen / so daß von des Kayserlichen Hoff- Kriegs-
Raths-Präsidenten Hochfürstlichen Durchleuchtigkeit / Herrn Marggraf Her-
man von Baden / unter andern der gelehrte Lairitus in seinem Genealogischen
Palm-Wald mit Recht erzehlet / wie er im letzten Französischen Teutschen Krie-
ge als General-Feld- Zeugmeister seinen angebohrnen Helden- Muth großmü-
thig erwiesen / und nicht weniger jeko unterlasse seine sonderbare Klugheit / sei-
ne Staats- und Kriegs- Wissenschaften / am Kayserlichen Hoff täglich blicken
zu lassen / als dessen hochwichtige Anschläge / zu des Teutschen Reiches Wohl-
fahrt und Beruhigung einzig und allein abziehende / die Göttliche Allmacht
glücklich hinausführen wolle.

So redet auch der Autor Notitiæ Procerum Imperii: Hermannus Mar-
chio Cæsari merens per omnes dignitatum gradus ad supremam usque Virtute
suâ atque in omni genere prudentiâ penetravit. Von einer solchen in allen
hohen Krieges- und Staat- Angelegenheiten erlangten experienz mit einer so
grossen / vor des Teutschen Vatter-Landes libertät und seines Allergnädigsten
Kaysers Hoheit und Interesse so treugesinnten Seele vergesellschaftet / können
keine andere als Heldenmässige Berichtigungen erspriefliche Consilia , welche
durch die kluge Feder der grauen Ewigkeit anvertrauet zu werden meritiren / in
Rempublicam Christianam retundiren.

Aristides bestrafte Themistoclem , daß er vor die gröste Qualität hielte /
an einem Kriegs-Haubt / des Feindes Anschläge wissen / sagende / reine Hände
zu haben / wäre viel besser. Philippus Macedo gabe seinem grossen Sohn einen
Verweiß / daß er seine geheimte Diener mit Geld gewinnen wolte / dafür hal-
tende / daß die Treu nicht aus Geschencken / sondern aus einer natürlichen pas-
fino

sion vor seinen Herrn entstehen müsse / wie dann eine dergleichen über die gemei-
ne Nicht-Schnur reichende Fidelität dessen / von dem wir hier reden / billich vor
ein Heiligthumb der Majestät zu halten.

Narles und Ballifarius haben den Justinian im Felde/Theophilus und Tri-
bonius auff dem Rath-Haus ohnsterblich gemacht/ beedes hilfft unser Kriegs-
Präsident ins Werck zu richten / an unserm großmächtigsten Leopoldo, dessen
Consilium & industria, sein in stäter unveränderlichen Bewegung/es æmuliren
diese hohe Qualitäten stets mit einander / die erste mit scharffsinnigsten delibere-
ren / die andere in schleuniger Execution der Schlüsse gleich dem Vespasiano,
der jederzeit stunde/ niemahl saß / und stets ein wachendes Auge auff sein Hoff-
und Feld-Lager hatte. So ist also an Jhro Kayserlichen Majestät hohen Mi-
nistris anzutreffen ein wahres Muster der Weißheit/und Güte ihres Herrn und
Meisters an denen Gouverneurs und fürnehmsten Krieges-Officianten Dero
Großmüthigkeit / und fast an allen / so an Regierung Land und Leuthe Antheil
haben / lauter von ihrem Kayser auff sie fallende Strahlen der hohen Staats-
Prudenz und Geschicklichkeit. Die Geschichte melden von sehr grossen Helden/
aber sie können keinen darstellen / der mit grösserer Beständigkeit Sonne und
Wolcken ertragen als Leopoldus I. die berühmteste Regierungen seynd mit ver-
änderlichen Regenten versehen gewesen. Salomon fieng wol an / aber das En-
de stimmte nicht überein. Augustus fieng nicht zum besten an / allein er beschloß
wol/Tyberius fieng auch wol an / er machte aber ein schlechtes End / Nero fieng
als ein Phœnix an/und beschloße als ein Basiliske. Severus fieng an / und be-
schloß wie Augustus, was man also von dem großmütigen König Alphonso von
Neapoli saget / daß er keines ohnnützlich angewendeten Tages sich erinnern kön-
nen/kan auf unsern grossen Kayser mit Recht appliciret werden. Auf dergleichen
Monarchen un ihrer Officier Woll verhalten und Tapfferkeit bestehet die nothse-
ste Verfassung eines Kayserthumbs. Von diesem Feuer wird eine ganze Armee
angezündet / discipliniret und zu Exequirung Heroischer Actionen aufgewecket.
Wie man dann über die Courage und den Vigeur unserer gemeinen Soldatesque
zu Ross und Fuß einige Zeit her sich billich zu verwundern gehabt/als welche bey
Continuation des Kriegs je mehr und mehr anwachsen und in kleiner wohl un-
terhaltenen Anzahl wider die grosse Menge der Barbarischen aus so weit entle-
genen Welt-Theilen zusammengerastten Armeen grosse Dinge verrichten wird.
Dann es ist gewiß / daß die Türcken das Gerüchte der Tapfferkeit nicht anders
heut zu Tage besitzen / als wegen des annoch lebenden Gedächtnuß ihrer Vor-
fahrer/ ja die Opinion, welche eine seltsame Mutter ist / und viel abentheurliche
Geburten in denen Gemüthern der Menschen generiret und ans Liecht bringet/
diese sage ich / von der blossen Brutalität und Tyranney der Türcken vor diesem
præoccupiret / hat eine grosse Furcht per consequens den Verlust so vieler
Königreich und Provinzien/so viel blutige Siege bey Varna Moatsh Erla, &c.

E

nach

nach sich gezogen / wie dann die Perfidia des Ottomanischen Hauses die Maf-
sacre und dem Völkler-Recht schnur stracks zu wider lauffende Blut-Bad / an
denen mit Accord sich ergebenden Besatzungen von Ofen/Walpo Sigloff, Gran/
Stullweissenburg/Erla nicht wenig zu dieser Einbildungs-Kraft von der Tür-
cken vermeinten Tapfferkeit contribuïret. Das Blat hat sich aber heut sehr ge-
wendet / die Opinion von der Türckischen Heldenmüthigkeit ist in den Gemü-
thern unserer braven Reuter und Musquetirer sehr erloschen / sie entsetzen sich
nicht mehr über das grosse Geschrey / welches sie viel lieber hören / als ihre eygene
Trompeter und Schalmenen / noch über die grosse Mänge und Anzahl der Fein-
de / als welche nit verhindern können / daß der tapffere Macedonier den Darium,
die Römer / die Griechen und den Antiochum nit geschlagen / wie dann auch Xer-
xis und Mitridatis gröster Feind und Ruin ihre eygene allzu Zahlreiche Armeen
gewesen. Und eben daher kombt es / daß die Bella Turcarum breviora seynd / und
daß ihrer grossen Schätze un Einkunften ungeachtet / sie ohne eufferste Gefahr kein
Krieg lang continuïren können / die Fahr-Bücher zeigen auß dem / was unter de-
nen Rudolphus, Matthia, und andern passiret / daß unsere Miliz diuturnitate
belli nicht numero sondern virtute meistentheils verbessert / allezeit aber die Ot-
tomanische deterioriret worden / dahero der löbliche König Matthias wol ge-
saget / daß der Türck invincibel sey / wann man ihm Zeit gönne / seine Kräfte zu
recolligiren / die durch seine eygene Victorien geschwächet wurden. Was hat die
Christenheit vor Vortheil gehabt von der unaussprechlichen See-Victori, so
wider Selim II. befochten worden? Eben durch den Frieden wird gehämmet der
Lauff zu grössern Victorien. Worauff erfolget / daß denen vom Frieden und
Stillstand girrenden Türckisch und vielleicht auch Französ. Syrenen kein Gehör
zu geben / ehe und bevor zum wenigsten diese Mahometische Secte auß Europa
bannisiret / und dessen Gränze wider künfftigen Einbruch bevestiget seyen.

Es muß aber auch der Uladislus nit mit etwan 25000. den Amurath mit
300000. angreifen. Man muß auch nit gar zu hitzig disen schlaun Feind atta-
quïren / die Frankosen vor Candien können die Warheit hierinn zeugen / und eben
diser Bosse ist ihnen auch ad Nicopolim geschehen / indem sie den Ungarn die Eh-
re nit gönnen / sondern die erste im Angriff seyn wollen / ja eben ihre mit der Tür-
cken Geschrey und Angriff eine ziemliche Gemeinschaft habende Art der tapffern
Frankosen / wird uns vielleicht bald einmal zu statten kömen und an der Stand-
haftigkeit unserer Kriegs-Häubter den Kopff noch zerstoßen machen.

CAP. VIII.

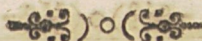
Vom Plündern und Beut machen.

So ist auch dieses eine Armeeverderbliche Sache / und wundert mich zum
höchstz.

höchsten/das die Unsrige nicht öfters dicke Schläge bekommen / wegen des hie-
gen allzuefrühzeitigen und alles in die äußerste Confusion setzenden Plünderns/
wäre die Hand Gottes nicht mit im Spiel gewesen/wie gar leicht wäre es denen
Türcken in Ofen gewesen/uns mit dem größten Verlust von der Welt wider her-
aus zu peitschen ; so bald ist die Breche , und noch darzu von denen allerersten/
nicht bestiegen gewesen/ so hat das Plündern den Anfang genommen. Hier kön-
nen wir von unsern Feinden was lernen / die in der Schlacht bey Varna 3. gan-
zer Tage à direptionibus Castrorum abkiniret. Vegetius erzehlet von derglei-
chen Beutmachers nichts als lauter blutige Köpffe. Die erste Ubertreter todt
schieffen lassen / wie der Französische Kriegs-Obrister Foxius rathet / und die
Türcken selbst practiciren/ist ein bewährtes Remedium wider diese höchst-schäd-
lich- und so tieff eingewurzelte Gebräuch. Das Beutmachen kan zwar nicht
wohl verwehret werden/dann dieses wäre/die Soldaten ihrer besten Hoffnung
zu berauben/ so man ihnen dieselbe wegnimbt / so nimbt man ihnen den Muth/
wie auch den Willen/sich in Gefahr und in das Feuer zu begeben: Das aber die
Obere denen Nachgesetzten ihre Beute abzwacken / auch wohl gar mit Gewalt
wegnehm.n/stehet schimpfflich und unverantwortlich/und scheint/ das bey der-
gleichen der Stachel des Gewiñs schärffer sey/als der Stachel der Ehren. Bey
dem Grotio de jure belli muß man dergleichen Leute in die Schule schicken.

Als Pausanias Mardonius geschlagen hatte / ließ er die ganze Beute zu-
sammen bringen/ und theilte sie nach meriten aus. Was die Römer mit stür-
mender Hand was einnahmen/ so bewahreten einige die Leitern / andere zerbra-
chen die Thore/ andere giengen durch die Stadt/und tödteten alles. War man
des Plages Meister / so hörte man auf zu tödten. Die Helffte der Soldaten so
wohl Römisch- als Conföderirte / wurden auf die Posten commandiret / die
andere Helffte zur Plünderung ; die ganze Beute wurde auf einen grossen Platz
ins Lager getragen / alle mußten schwören / das sie nichts wolten zu Furt thun.
Ein jeder empfing / sowol der Krancke als Commandirte / seinen Antheil / und
ob wir zwar dergleichen Exemplis so præcisè nit inhæriren können/so ist es doch
eine Sache von grosser importanz , massen derjenige / so vor der Plünderung
schon geschlagen gewesen/ victorios und triumphirend werden kan.

Was denen Teutschen in der Bataille wider Civilis , denen Römern wi-
der die Mohren / denen Soldaten des Cleonimi wider die Padouaner/ der Ar-
mee des Eques wider Quintum , dem Dictateur Cornelio wider die Samnites,
die auf ihrer zusammen-gepackten Beute / als auf ihrem Nichtplatz in Stücken
zerhauen worden / begegnet / ist bey dem Tacito und Livio zu lesen. Eben das
wider des Marcelli und der Jonier Willen und Verbot Syracusa und Sardes
verbrannt/ ist uns mit Ofen widerfahren. Die Perser rühreten aber nichts an
in Apollis Tempel. Der tapffere Benedische General Alviane ließ zwar auch
die Stadt Trevi in Brand stecken/ aber er wolte dardurch seine Soldaten von



Der Plünderung abhalten / weil die Franzosen ihnen auf den Dienst laureten / und solche auch nidermachten. Eben diese streitbare Nation hätte des Neapolitanischen Königs Ferdinandi Armee totaliter schlagen können in der Beutmachung von Frangette, wann sie durch Unverstand solches nicht versäümet hätten. König Carl der VIII. aber / hat die Battaille von Fornuë gewonnen / indem die Italiäner die Bagage der Franzosen plünderten / darumb hat jener kluge Italiäner zu dem Ende die Bagage sonder Wacht zu lassen / und so den Feind anzustocken gerathen. Auf solchen hazard aber wolte ich meine Sachen nicht gerne heut zu Tag stehen lassen. Louis der XI. hat die Battaille von Guignegaste verlohren / über die frühzeitige Plünderung feindlicher Bagage. Daherodas Sprichwort erwachsen / Cameraden erinnert euch von Guinegaste. 100. Exempla mehr zu geschweigen / und eben dieses hat die Kaiserliche Armee vor 2. Jahren bey Gran höchst klüglich observiret / dann man nicht vorsehen konte / ob die allzuhizige Passirung des Morasts in das feindliche Lager uns nicht schädlich seyn könnte. Brave Soldaten müssen mehr schätzen die Ehre / als das Beute machen / auch solche nicht mißbrauchen / sie mag in rebus aut personis bestehen. Scipio hat denen Officirern / so unter andern auch schöne Weibsbilder in Ofen erbeuttet / mit gutem Exempel längst vorgeleuchtet / der eine ohnvergleichlich schöne zur Beut gemachte Jungf. ihrem Bräutigamb Allucio ohnverlehet wieder gelieffert. Varro schrieb an den Senat, Hannibal hielte sich auf mit der Beute / und mit dem Frauenzimmer zu Cannas, und nicht mit der Victori.

Ein Französischer Edelmann sahe / daß König Carl I. von Neapoli mit der Wage des Manfroy Schätze ausgewogen / sagte deswegen : Es wäre keine Königliche Action, Er solle mit dem Fuß einen Theil von der Beuthe dem König / einen Theil der Königin / und einen Theil dem Hof-Adel gleichsam zustossen. Es hat also alles seine Zeit. Könnten die Erschlagene bey Mohaz wieder aufstehen / keiner würde sich mehr mit der Beute schleppen / noch auffer Ordnung dem flüchtigen Feind gar zu hizig nachenlen. Michael Palæologus, Andronicus, und Corvinus ad Varnam, haben es mit Schaden erfahren / vor welchem unser Dünwald / (dessen Nahme seines Heldenmäßigen Verstandes und Courage, auch einer manchen braven Action und glücklichen Verrichtung wegen / dem Buch der Unsterblichkeit längst einverleibet ist) sich neulich / als er mit dem rechten Flügel den Türkischen Entsak vor Ofen geschlagen / und in die Flucht gebracht / wohl wußte zu hüten und in acht zu nehmen. Von dieser behutsamben Tapfferkeit hat auch unser Häußler (der durch den Glanz seiner herzlichen Actionen allen braven Soldaten zu der rechten Helden-Bahn vorleuchtet) ein manche schöne Probe abgelegt / und die Gedächtnuß seines Nahmens gleichsam æternisiret.

C.A.P.

Von der Venetianischen Republic vermuthlichen Expedition zu Wasser.

Eist Capite V. præsupponiret/das wir mit 40000. Mann dieses Jahr im Feld werden erscheinen. Die Venetianer aber werden sich zum wenigsten mit einer Flotte von 130. oder mehr Schiffen mit 20. bis 24000. Mann besetzt / (worzu Ihre Päbstl. Heiligkeit / die Cron Spanien/die Maltheser / der Herzog von Florenz 2c. das Ybrige mit beyfügen) gleichfalls præsentiren. Nun ist die schlechte See-Rüstung der Türcken Weltkundig / ihre auf dem Land hinweggerauffte und auf die Schiff gezwungene Bauern werden es nicht ausmachen/wer will dann diß Jahr dieser ansehnlichen Christlichen See-Macht das Dominium Maris disputiren/ oder in Zweifel ziehen/das nicht abermahl die Pforte einen guten Theil ihrer Usurpationen im Stich lasse? Sie haben bereits einen guten Theil recuperiret/ von dem / was Amurath II. Bajazet und Selim dieser Weltberuffenen Republic abgezwaeket.

Ich glaube zwar / das ihr das Maul trefflich wässert nach dem fetten Bissen/welchen Mahomet durch einen 27. Jährigen blutigen Krieg an sich gerissen. Es ist der rechte Schlüssel von Sicilien und Italien. Die so den tapffern See-Helden Morozini nachreden/als ob er diesen Schlüssel sonder bringende äufferste Noth aus den Händen geben/thun ihm vor Gott und der Welt unrecht. Dañ ob zwar die Durchläuchtige Republicque wider die Türckische Armee zu Wasser ein manchen Sieg erhalten / auch die Recruten und Ammunition / die sie nach Candien bringen wollen/aufgehalten/so ist sie doch niemals capabel gewesen/eine Armee zu Land zu unterhalten/ welche denen Belägerern hätte entgegen gehen können / welches doch das einige remedium war / diesen Platz zu erhalten. Es fonte zwar S. Maura und Morea ihrer fertilität wegen stattlicher Magazin-Häuser/wann wider Candien was tentiret werden solte/abgeben / zumalen der Archipelagus, als eine rechte Speißkammer und Paß von dieser Insel fast abgeschnitten/und in 3. Jahren/ wie mir ein Nobel von Benedig erzehlet / wenig Zufuhr dahin verstatet worden: Einfolglich weil die Feldfruchten bey weitem nicht erklecklich das ganze Land/ und die darinn zum Lustand nicht ungeneigte etlich tausend Griechen zu ernehren / der Getrand-Handel nach Morea eo ipso auch aufgehoben / so wird wenig Borrath daselbst vorhanden seyn. Allein ich glaube nicht / das noch zur Zeit die Venetianische Infanterie nach eines so wichtigen Orts Belägerung proportionirt sey / obschon die Gelegenheit zu dergleichen Vorhaben sehr günstig scheint. Es hat mir ein gefangener Türck bey Sunffkirchen referiret / der mit in der letzten Belägerung gewesen/ das man die

jenige/ so Guarnison in Candia halten sollen/ mit Haaren dazzu gleichsam ziehen müste/ und daß der Bassa von groß Cair ein manchen Ducaten von denen/ die nacher Candia commandirt würden/ wegen ihrer exemption, gewinne.

Sonsten wird diese ansehnliche Flotte dis Jahr sonder Zweifel ihre Gränze mercklich erweitern/ Albanien, Epirus, Dalmatia, Macedonia, Negroponte, und alles was ihnen in 200. Jahren abgenommen worden/ stehet fast offen/ was für ein Divesion könen sie machen auf dem Meergestad von Griechenland und Asien/ holen sie einmal die Corsaren ein/ auf welchen des Fürst. Neptuni Macht und Courage einsig und allein heut beruhet / so können sie vornehmen was sie wollen / und dem Archipelago Gesetze vorschreiben. Es ist ia fast kein Platz an allen Meer- Ländern / die bekante Barbarische Raubnesten Thunis, Tripoli und Algier ausgenommen/ der nicht in Zeit 3. 4. Wochen wegzunehmen/ ja über 200. Häben seynd anzutreffen die nicht zweymal 24 Stund sich halten werden. Wann man die Infanterie bisweilen ans Land setzet / und mit Schweins- Federn wider die Cavallerie / so sich zu Zeiten präsentiren würde/ versorget/ auf die Manier/ wie unser braver Hr. General Wachtmeister Düngen/ der seine Infanterie aus dem Fundament verstehet/ sie eingerichtet/ so könte es gewißlich seinen Nutzen erweisen. Mich düncket/ Salonicchi solte den Venetianern nicht übel anstehen pro exponendis Copiis, die man von dar nach allen denen Orten / welche den Weeg nach Constantinopel bahnen / füglich abschicken / den Griechen auch die Paß dahin benehmen könte. Der tapffere Gothen König Alaricus hat wider die Römer dieses stattlich practiciret. Pohlen könte dises Werck durch Streifferenen von der Bulgarey bis nach Constantinopel trefflich secundiren. Was für Schröcken dieses verursachen würde / erhellet daraus/ daß nach der von Christlicher Flotte in Levante erhaltenen Victori/ der Selim selbst nach Adrianopel sich mit der Flucht salviret; ja es ist noch in frischer Gedächtnuß/ daß der jetzt Regierende Sultan nach der mit denen Venetianern bey denen Dardanellen gehaltenen Haar- Collation bereits auf dem Sprung gestanden / und gleichfalls zu selbiger Zeit / da sein Reich so noch lang nicht verwirret und entkräftet war / das Haasen- Pannier ergreifen wollen. Siehet man nun / wie ein so mächtiger erschrocklicher Monarch vor einer einskigen Victori einer kleinen Flotte bebet / was wird geschehen / wann sie dis Jahr fast um die Helffte verstärcket wird. Stehet nicht auch der Paß nach den Dardanellen offen? Die ohngeheure Canones / so auf ganz unbedeckten Balken die Wasserfläche bestreichen / werden es nicht ausmachen. Man kan mit 10. 12000. Mann da viel ausrichten. Es seyn ein paar Steinhauffen/ mit alten Thürnen/ die blut-üble Streichwehren/ welche die Venetianer mit leichter Mühe und in kurzer Zeit in ein gute Defension setzen könten. Das eine in Asien ligende Schloß ist ein Figura Quadrata, und so übel bestrichen / daß die Minen vieler Erde und guten Grundes wegen/ stattlich anzubringen. Das andre erstreckt

cket sich auff die Höhe eines Felsens hinauf in gestalt eines Trianguls / sehr übel mit Streichwehre / und beide seyn nach der Landseite mit schlechten Graben versehen / doch hat dieses mehr Schüßlöcher gegen der Wasser-Seite / als das andre.

Durch den Sinum Lanciatum gehet die Flotte sicher dahin / absonderlich spirante Caecia. Dieses Sestos und Abydos ist der rechte Schlüssel von dem Orientalischen Kaiser-Sitz. Das ist der Stand von diesen zweyen Schloßern / die so vil Redens in der Welt machen / und weil das eine commendirt ist / das andre an seiner Fortification gar nicht considerabel, so folget / daß deren Ueberwindung nicht schwer / wann man etliche Meilen oberhalb aufsetzet / und solche von hinten attackiret. Mahomet der II. hat sie bauen lassen. Freund und Feind sonder Permission da nicht zu Wasser passiren / welches mit einer sonderlichen Emsigkeit beobachtet wird. Drey Tag werden die von Constantinopel kommende Schiffe an dem in Asien gelegnen Castell angehalten und visitiret / ob nicht einige flüchtige Sclaven oder Waaren von Contrebande darauff anzutreffen. Ich will eben nicht sagen / daß nach überwältigten Dardanellen / Constantinopel auch zum Creutz gleich kriechen müste / aber der Schrecken und die Confusion / so unter so vil 1000. in verschiedene Secten zertheilten Köpfen entstehen würde / prognosticiret mir ein ohnfehlbare Conspiration und Aufruhr / absonderlich bey diesem Pest und Hungerhängenden Zustand / zu deren Bewerckstellung leicht Mittel und Wege unter solchen Pöbel aufzufinden wären.

C A P. X.

Von der Cron Pohlen.

Bzhero ist die Kayserl. und Benedische Kriegs-Verfassung zu Wasser und Land mit der Türckischen auff die Waag-Schalle gelegt / lasset uns auch besehen / was die Pohlnische Allians vor einen Ausschlag darbey in vorstehender Campagne geben möchte.

Daß an den Türcken und Tartarn die Pohlen einen gefährlichen Nachbarn haben / ist ohnstreitig. An der Conservation von Ober-Ungarn / ist der Cron Pohln jederzeit viel gelegen gewesen. Man sihet / daß im vorigen Sæculo, als Solymann und Selim II. den Ottomanischen Thron betreten / und wider das Haus Oesterreich ihre Säbel gewezet / die Cron Pohlen jederzeit eine sonderliche propension vor das Hochlöbl. Erz-Haus contestiret / die Acta hujus Sæculi unter der Regierung Sigismundi, Vladislai und Casimiri selbst seynd bekant. Jezo da der König die schönste Occasion von der Welt hat / nicht allein dasjenige was der Cron entwendet / zu recuperiren / sondern darzu neue Conquesten zu machen / so zweiffelt man nicht unbillig / ob der Lilien Geruch capabel seyn könne / die unssterbliche Glori, die zu der Christenheit und seines eygnen Reichs

Reichs Wolfahrt zu erwerben stünde / auß dem Gemüth eines generosen Königs zu bannisiren. Die Königl. Infanterie ist schon in den Stand ein Zeithero gesetzt / daß man Caminieck dem Erb-Feind wieder auß den Zähnen rücken könnte. Die Fortification selbigen Plazes ist so considerabel nicht / als man sie machet. Es ist ein Orth / den man mit der Faust beschützen muß.

In Allians sich einlassen / und weiter nichts haubtsächliches beytragen / sondern bloß auß Kaiserlicher und Frangkösischer æmulation profitiren und Geld-Summen ziehen / auch mit Hoffnung grosser Dinge sich speisen lassen / ist eine Sache / so von einer so grossen Seele billich weit entfernet sein solle. Si Turca in Germaniam veniat, veniet per Poloniam. Dieses legen die Reformirten dem Spizköpffigen Philippo Melanchthoni vor eine Propheceyung auß / aber dieser prophetische Geist hat ja nit in dem Göttlichen Rath-Schluss / sondern in der Geographia seinen Grund. Wir mögen mit Frankreich / Schweden oder mit dem Türcken zu thun haben / so kan uns Pohlen schädlich oder nützlich seyn / dahero durch Heyrathen man nit ohnbillig gute Correspondenz und nachbarliche Freundschaft zu unterhalten getrachtet / dergleichen Mittel suchet auch Frankreich. Und eben diese Æmulation stehet uns im Wege. Pohlen hat zwar mit Moscau jederzeit viel zu thun / wiewol dieses / seiner absoluten Monarchie wegen / grossen Vortheil vor jenem hat / Smolensko gibt indessen unter beyden den Aufschlag. Wider die Türcken können sie weit besser / als wider die Tartarn agiren / man kan diese in ihrem Neste / der Flüchtigkeit halber / nit attackiren / alles Ubel / so dieses liederliche Pack einem anthut / muß man haben / als wann einen ein Hund gebissen / wann man sie nit auf frischer That caputiret. Durch die Moldau haben sie einen geraden Weeg in die Pohlische Provinzien / welchen selbiger Fürst verwehren / Pohlen auch ihn darzu gar leicht obligiren könnte. Ubel haben die Polacken gehandelt / daß sie die Cosacken so disgustiret / als welche dem Ithmo Chersonesi Tauricæ nahe ligende / allezeit im Stand seynd / denen Tartarn / wann sie nach Hause wollen / trefflich den Pelz zu waschen. Ein unheylsamb Geschwür können alle der Ukraine nahe gelegene Provinzien bekommen / wann sich die Cron Pohlen der Cosacken Freundschaft nit wider völlig versichert. Die Schläge so Osman in diesem Seculo von den Pohlen bekommen / hätte wol die Protection von Moldau / und der Wallachen nach sich ziehen / und die am Ponto Euxino entzogene Landschaften wider dem Reich incorporiren können / ja die jetzige Allians hätte die Cosacken längst wider gereuen / und die Geseze / so die Türcken durch Caminieck vorgeschrieben / auß ihrem Staat-Register herauf reissen können. Sie haben ja selbst die Cosacken / deren Land oben bey der Statt Rio am Fluß Borysthene längst des Flusses / bis gegen das schwarze Meer ziehet / allezeit als ihre Vor-Mauer gegen Moscau und die Tartarey respectiret / was haben sie mit ihren Saicken mit denen unter Moscau gehörigen am Fluß Don wohnenden Cosacken / auff dem Schwarzen Meer?

Meer in welches sie durch den Neper oder Borysthenes gelangten / denen Türcken vor ohnaussprechlichen Schaden zugefüget / und was könnten sie doch disß Jahr der Statt Constantinopel vor herliche Masquerades mit ihren 2. bis 300. Saiken bringen? Wie leicht solten die/so dem Türcken in der Ucraine am nechsten gelegen/und ihme am tiefften ins Herz greiffen könnten / mit Geld oder spe depraedationis zum Umbfattern können disponiret werden. Dann es wollen einmal vor allemal die Cosacken / gleich wie auch alle andere / so man künfftig wird überwunden haben / oder zur Subjection zu bringen suchen wird / mit Sanfftmütigkeit / wie oben schon erwähnet / regieret und tractiret seyn. Das meiste Theil der Orientalischen Nationen stiehen vor der Europcer Regierung / nur allein auß Furcht vor Tyranny / nit viel aber auß Betrachtung der Liebes / so sie ihrem Fürsten schuldig seynd / sie fragen nit viel darnach / wer über sie herrschet / wann sie nur wol seynd. Nachdem Antiochus von Scipio überwunden worden / bate er umb Frieden / auff die Conditionen / als es den Römern belieben würde / sie antworteten / daß die Römer in Unglück nit verzagten und unterlägen / auch im Glück sich nit erhiben. Wann also daß Gerüchte der gelinden Regierung des Überwunders erschollen / so werden sie sich ihme lieber ergeben / unter der Hoffnung einer guten Veränderung / als sich in Gefahr setzen / wegen ihrer Halsstärigkeit / übel tractirt zu werden. Als Domitian im Französischen Krieg durch Gallien zog / wolten die von Langres ihm den Paß verschneiden / und sich seiner Armee widersetzen / vor derer Ankunfft sie in grossen Furchten waren? Sehende aber / daß die Soldaten so wol discipliniret waren / übergaben sie sich gutwillig / und verschafften ihm noch darzu 70000. bewaffnete Soldaten.

Hannibal empfieng nach der Schlacht bey Thrasmenum 6000. Soldaten / die sich ihm ergeben hatten / dieselbige sandte er ehrlich zurück in ihre Städte / sagende / daß er wäre kommen / Italien zu erlösen / und nicht unter die Füße zu treten. Durch solches Mittel haben sich viel freywillig ergeben. Das Ende des Kriegs ist der Sieg / dessen Früchte bestehen in der Freygebigkeit und Sanfftmuth / hergegen ist die Tyranny Ursach des Aufstandes. Die Furcht vorm Ubel ist stärker / als das Ubel selbst / und das anwachsende Gerüchte ist größer als die That. Was hat den Holländischen Gehorsam der Cron Spanien entzogen / als die Grausamkeit des Duc d'Alba. Weil die Burgunder des Ariovisti Grausamkeit nicht vertragen konten / ergaben sie sich dem Caesar. Eben aus diesem Fundament empörten sich die Carthaginenser unter Matho und Spendius. Die Juden rebellirten / weil sie von Gessius und Florus übel gehandelt wurden. Sobald Pyrrhus anfieng die / so er unter sein Joch gebracht / übel zu tractiren / so giengen sie zu dem Feinde. Rehabeam wurde aus seinem Königreich vertrieben / weil er dem Volck tyrannisch geantwortet hatte / die Sicherheit der Regierung gründet sich auf die Zuneigung der Unterthänigen. Als die Cappadocier sahen / daß der gewöhnliche Tribut von denen Römern moderiret worden / so folgte

so folget auch dieses; novum regnum inchoantibus, utilis clementiae fama. Dem Mithridati wäre mit samt seiner Gemahlin der Hals nicht gebrochen worden / wann er dieses principium observiret hätte. Hiermit hat Philippus dem Antiocho seine meiste Unterthanen abspenstig und sich subject gemacht / jedoch will ich hier keine General-Regel machen / daß die Güte und Mildigkeit bey denen Überwundenen allemahl der Schärffe vorzuziehen / dann die Güte verliethret ihren Berth / wann sie die Gränze der Gerechtigkeit excediret und ihr selbst Gewalt thut. Ist jemahl ein Kayser in der Welt gewesen / der den Nahmen Clementissimi mit Recht geführet / so ist es unser grosser Leopold. Doch mußte Nadasti mit seinen Cameraden über die Klinge springen. Eben dieses Temperement hat auch den Caesar ohnsterblich gemacht / der dem rebellirenden Gurnatus Prince de Martres mit einem Beil den Hals entzwey schlagen / und denen Complicibus ihrer obstination wegen / die Fäuste abhauen lassen. So belohet man zu Zeiten den Aufstand mit dem Schwerdt reguliren / bisweilen bekombt auch wohl Brutus und Cassius ein Gouvernement davon / und eben das Königreich Ungarn / Siebenbürgen / Wallachey / Moldau / Epyrus / Cypren / Candia Albania &c. seynd die rechte Theatra, worauff man dergleichen Tragedien und Comœdien spielen muß.

CAP. XI.

Von den Moscovittern.

Lasset uns nun auch sehen / was die Moscovittische Legation guts mit sich bringe / sie vermeinet vielleicht in Pohlen alles wohl gemacht zu haben. Und wann auch gleich was Gutes pro interesse publico des Reichs und der Christenheit negociret / so sehe ich immerfort denen guten Verrichtungen die Französische Machinationes auf den Fuß folgen. Es wäre gar nicht gut / wann mit denen Holländern / so die ganze Erbahre Welt mit Ihrem particulier Frieden zu Nimwegen scandalisiret / die Tapffere Pohlen in Cameradschaft treten / un auß dem Nachisch-Pyrenaisch oder Nimmegischen Frieden Französisch Leationes nehmen solten. Der Moscovittische Hoff / und die zwischen beeden Brüderlichen Regenten schwebende Eyfferucht / hat bis dato darvon nicht frey seyn können. So daß man sich nicht verwundern darff / warum die Herren Russen bey dieser schönen Occasion ihren Säbel wider die Pforte nit zucken und entblösen wollen / da sie doch Anno 40. 71. und sonst hin und wider / in diesem Saeculo erwiesen / daß sie alleine der Türckischen Macht gewachsen / welche durch die Cosacken / so Anno 67. Moscovittische Protection angenommen / nicht wenig begünstiget worden. Casan und Astracan versichert ihre Gränze wider die Tartaren / ob es schon an sich selbst schlechte Bestungen und mit alten Thürnen und

Kon:

Rondelen schlecht bestrichen seyn/ so seynd sie doch wider die Tartarische Armatur und Manier zu attackiren starck genug. Mohilow, Kio und Smolensco be decket sie wider Pohlen/das Gerücht stimmt auch gar nicht mit diesen Klagen überein/ dahero zu verwundern/ daß sie so lange Belägerung haben ausstehen können/ und daß so viel tausend Menschen darvor sitzen blieben/wiewol es scheint/ daß keine Sarnbergische/Badische/Croysche/Schärffenbergische/Souchische/Mannsfeldische/ und dergleichen brave Kayserliche Regimente Infanterie bey der Attaque müssen gewesen seyn.

Ferner schüzet die Moscovitische Gränge gegen Liefland Donawitz und Inngermanland/wider Armenien aber Archangel und Wolffgango. Sie können denen Crimnischen Tartarn durch die Cosacken/durch die Calmuclisch und Magaische Tartarn den Daumen trefflich auß Auge halten/wie dann jene von diesen vor ein paar Jahr in Astracan heftlich empfangen worden / welches sie denen Franzosen zu danken/die der Moscovitter vor das Haus Oesterreich und der gemeinen Sache wider den Erbfeind vermerckende gute Gedanckē stören und verhindern wollen. Die Gesandtschaft der Russen wird den Ausschlag geben/ ob sie mit uns diß Jahr anspannen/ob Ihr unsträtiges Staat Interesse und ungezweiffelte Hoffnung nach Norden/gegen Assach und der Ukraine ihre Grängen durch Türckische Conquesten zu erweitern/ oder ob Fränkisch und Pohl nische intrigues prävaliren werden. Die Princessin Sophia/der Czarn Schwester/die wegen ihrer in Staats-Sachen erlangten Conduite vor ein Muster der Klugheit gehalten wird/ soll Ursach seyn/ daß ihre Brüder nicht ehender in diese dreyfache Allianz sich begeben wollen/ betrachtende/ wann der Sieghafte Pohlische König von Moscovitischer Assistenz gestärck et / dem Türcken die Ukraine und Podolien abgenommen hätte / so dürfte es ihm leicht fallen/ seine präzensionen auf die Wallachen und Mosdau zu prosequiren/ umb solcher Gestalt ein mächtigen und sehr formidablen Nachbarn abzugeben. Es ist wahr/ man läst seinen Nachbar nicht gern so groß werden/wan eine Unterdrückung zu besorgen/darum erfuchten die Erolier den Antiochum umb Hülff wider die Römer/sagende/ daß ihre Überwindung den Römern die Thür in Asien aufsperrern würde. Eben diesen Beweis that Demetrius dem Philippo Macedoni. Eben aus diesem Fundament haben die Kayser von Constantinopel Sicilien von dem Königreich Neapol abgefondert / und von den Franzosen auf die Arragonier transferiret. Dem Cosmo de Medicis ist nichts mehr angelegen gewesen / als zu verhindern/ daß Meyland nicht in der Venetianer Gewalt kommen. Wann ich aber die Gnade hätte/ dieser klugen Princessin die Hand zu küssen/ so wolte ich antworten/daß ihre Ursachen überaus just und angenemb / allein weilē ihre Herren Brüder gleichfalls die Hände nicht in Sack stecken/ und durch Conquestirung herrlicher Provinzien ihre Macht vergrößern würden / so könnten sie allemahl die Cron Pohlen balanciren / auch durch die Schweden / die der jüng-

ffen Könige Exempel nach / allezeit die Moscowittische Parthey wider Pohlen zu nehmen ratione status veranlasset werden / das Russische Reich unterstützen. In vorigen Zeiten haben sie zwar vil mit den Schweden zu thun gehabt / und ist Finland / ehe und beyvor die Vestungen Kerholm und Noteburg sambt Narva / Schwedisch worden / in grosser Gefahr gestanden. Allein seit des Anno 1617. geschlossenen ewigen Friedens ist Schweden mit den Russen in gute Vernehmen gestanden / biß sie mit selbiger Cron Anno 1656. gebrochen / welches sie aber bald hernach bereuet. Sie haben zwar immer in ihren Ambassaden was zu Klagen / welches ich vor 4. Jahren selbst in Stockholm gehöret / es sind aber doch Sachen von keiner Bewichte. Nach Russischen Landen hat auch Schweden nicht Ursach zu verlangen / so mit grossen Kosten und ohne Sicherheit behauptet werden müßten / und obschon die Schweden niemal grossen Lust erzeiget wegen der Scrupulosität und Caprice, mit dieser Nation in Allians sich einzulassen / so hörffte doch der jetzige status rerum, da die Schwedische Inclination vor Frankreich im abnehmend / und Pohlische aber im zunehmenden Monde ist / ein anders mit sich bringen / und die Cron Schweden / welche die hochmüthige Pohlische Protestation wider Carl Gustavs Crönung mit Schaden eingewendet / so gar noch nicht vergessen / dahin disponiren / daß Pohl / im Fall Moscau / welches Gott gebe / mit Jhr. Kayserl. Maj. sich einlassen solte / ihnen nichts in Weg legen / oder Diversion machen dürffte.

CAP. XII.

Von dem Persianer.

Das Persische Interesse, ist zu Unterdrückung des Türckischen Reichs / gleichfalls mit dem Europäischen fest verknüpffet / daß ob sie schon einerley Religion seyn / so trennet doch das Ottomannisch- und Sophische Haus / das Interesse und die Varietät der Opinionen. Die Persier halten den Hali, den Mahomet, die Türcken / die Indianer den Kiembel, die Tartarn den Malek vor ihren größten Propheten. Indessen ist der Persische Sophi eben so ein souverainer Monarch / als der Sultan / wivol die Grandes von Persien / so des Königs Respect und Ansehen bey seiner Minorennität mißbrauchet / zimlich humiliret. Man hat zwar vor etlich Monathen von einer Conspiration in Persien sagen wollen / glaubt aber / daß sie bereits in herà suppressiret sey. Die Feindschafft / womit der Sophi mit dem grossen Mogol verwickelt / und die Politique, welche dieser Potentat / so oft Persien wider die Pforte agiret / zu beobachten / und den Persianer von hinten her anzugreifen pflieget / kan der Christenheit zu liebe niemand besser als Portugal balanciren / absonderlich wann die Heyrath mit dem Welt-erhöhten Neuburgischen Haus (dessen Durchleuchtig-

ster

Her Philipp Wilhelm nicht allein den Ehr- / Hut / sondern seines ganz ohnver-
 gleich: hohen Verstandes und Heldenmuthes wegen Cron und Scepter / ja
 würcklich von Kayser und Königen als Schwieger-Vatter geehret zu seyn mit
 höchstem Recht meritiret / und mit dem Tito sagen kan : Non legiones , non
 classes perinde firma Imperii munimenta quam numerus Liberorum. Die
 Ursach wird man im Tacito finden) ihren Fortgang gewinnt. Wie dann eben
 diese Cron wohl öfter die Persisch und Groß-Mogolische Macht in Ost und
 West-Indien um Goa und Bricola syndiciret / und im Zaum gehalten. Ein
 streitbare und großmütige Nation ist die Persische / und kan man wohl auff
 ihre Keuterey und confederation Staat machen. Ihre Traffiquen, ihr Han-
 del auf der Küste von Karamandula , die Perlenfischerey auf Ormus und schö-
 ne Landschafften fourniren einen solchen nervum von Geld / Lebens- / Mittlen/
 daß sie mit 100000. Mann in campo Martio erscheinen / wider den grossen
 Mogol mit 50000. defensivè gehen / und ihrem entkräfteten Nachbarn Maho-
 met gar leicht diß Jahr Bagdad, den Zanck-Äpfel Eridis, auch Babylon wieder
 aus dem Rachen reißen / ganz Armenien und Syrien in Unruhe setzen / und nach
 Belieben daselbst Conquesten machen können. In dem Dann selbiger Gegend die
 Türckische Miliz von geringer Consequenz. Hat der Sophi Anno 1664. un-
 serem Glorwürdigsten Kayser seine Hülffe offeriret / und den unglücklichen Ma-
 homet zu Niederlegung des Säbels vermöget / warum soll Er diese herrliche
 Occasion, seine Scharte auszuweken / und dem in solcher Ohnmacht liegenden
 Türckischen Reich ins Herz und Eingeweide zu greiffen / so ohnmüßlich aus Han-
 den lassen. Der glückliche Fortgang Christlicher Waffen / die innerliche motus,
 so das Ottomannische Reich zerrütten / können ihm nicht unbekant seyn. Er
 weiß die Varietät der Sitten / die Diversität der Nationen / die niemahl recht ein-
 nig seyn / als in der impatienz ihrer servitut. Er kennet der Janitscharen und
 Spahi unbändige Freyheit / die schwere Tributen / die unbarmherzige Authori-
 tät deren die am Ruder sitzen / die das Unrecht / so dem Volck geschiehet / durch
 die eingeführte Knecht- und Leib-Eigenschafft nicht straffen. Die Factiones
 im Divan und am Hoff zwischen dem Sultan und der Valide , der gebohrnen
 Türcken unter ihrem Herrn und seinem Bruder abgetheilte Affection, das Miß-
 vergnügen der Baschen / die als das Vieh stranguliret / und dem Volck zum
 Schau-Opffer vorgestellt werden / der verhasste grosse Geiz des Kayfers / der
 von der in vielen Millionen bestehenden Verlassenschafft / dem bono das gering-
 ste nicht zueygnen wollen / die anwachsende Theurung in Constantinopel / die we-
 gen starcker Proviantirung der Gränk-Häuser entsethet / die Empörung und
 Pestilenz / als ein Gift florirender Städte / die Rom und den Orient gestürcket /
 und was dergleichen. Diese grosse Orientalische Masse und ungeheure Hochmut
 durch wütende Göttliche Zorn- Ruthen und Plagen mehr seyn / diese / sage
 ich / seyn ja in der ganken Welt / einfolglich auch in Persien erschollen / so daß die

Eron nicht allein Bagdat und Babylon; sondern auch die schöne Gegend / an den Flüssen Euphratis und Tigris billich zur Ergreifung der Waffen invitiren und anspohren soll als welche sich leicht das Facit machen kan/waß wir diesem Feind die Wiederholung der Kräfte gönnen und nachgeben/dasß er zu Wasser un Land/ ein Gränk-Bestung nach der andern in conspectu Europæ proviantiret / er die mit Vorbeer bishero befränkte Sieger / mit neuer und viel grösserer Kriegs-Macht / heut oder morgen / plöglisch anzusprenge / und noch weiter als jemahl umb sich zu greiffen / sich äusserst angelegen seyn lassen werde. Darumb saget der Vegetius, wann ich meinem Freund den Degen wolte in die Rippen stossen/ so müste ich ihn so treffen/dasß er mir nicht wieder eins versegen könnte.

C A P. XIII.

Vom Frieden mit denen Türcken / 11.

Diesen Braten hat Amurath der III. gerochen; dann als er in Ungarn und Croaten zweymahl Schläge bekommen/und zum drittenmahl den Garaus besorgte/ verlangte er nichts als Friede. Als Siebenbürgen/ die Wallachey / die Moldau sich in dem Krieg wider Mahomet dem III. so einmütig vor der Christen Interesse declarirte/seuffzete er ebenfalls nach dem Frieden/ Feuer und Schwerdt aber hatte er in dem Herzen.

Unter diesem Prætext eines verlangenden Friedens ist Maximilian II. von Einnehmung Stulweissenburg abgehalten worden/und eben jeso mitten in dem Lauff unserer Siegreichen Waffen darf die allenthalben allarmirte Ottomanische Pforte uns Frieden anbieten/wolwisseude/ dasß wir wol öftters das jenge/ was wir durch unsere streitbare Waffen in offener Campagne gewonnen/hernachmahl durch ein einzigen Feder-Streich im Cabinet wieder verlohren. Was sie uns aber einmahl abgezacket/haben sie vor diesem überaus fest gehalten/und bey dem Besitz gewonnener Länder und Provinzien besser als die Franzosen / (deren Scharffsinnigkeit aber in tuendis partis aus dem Pyrenäisch- und Nimmegischen Frieden etwas heller hervorleuchtet) sich gewußt zu manutiren. Massen dann in der Historie wenig Exempla restitutionis sich finden. Dann dasß Amurath der II. dem Georgio Wocovichio den Dominat von Serbien wieder eingeräumet/ war eine Finte/wordurch er die damahl mächtige und ihme suspecte Ungarn obligiren wolte. Dasß der Selim die bey Zara denen Venetianern abgenommene 14. Städte/ 14. bey Sebenico und etliche bey Spalatro wieder zurücker gegeben / ist ein rares Exempel. Sie lassen lieber alles auf die Extremität ankommen / als dasß durch zeitliche Capitulation sie ihr Leben salveren / oder der Dienstbarkeit sich entbrechen solten. Bey ihrer desperaten Gegenwehr / dero die grimmige Kälte trefflich zu statten kam / war uns jüngst hin
an den

an der Drag bey Fünffkirch / Tscikloff uny Capuswar nit wol. Aber die rühmliche und geschwinde Resolution unsers Durchlächtigsten Feld-Marschallen von Baden / seine wol angeordnete Attaques, und durch seine stäte Gegenwart in kurzer Zeit beförderte (worbey dann der Tapfferkeit und Vigilanz des Ober-Heinischen Regiments und der bezeugten Exactitude in commando Sachen nit zu vergessen) ohnglaubliche Arbeit hat alles ersetzt / und durch die 3. einem solchen grossen Capitain wohl anstehende requisita, als durch die Geschwindigkeit / Autorität und Tapfferkeit haben endlich die harte Köpffe brechen müssen. Dann wo Autorität im Befehlen und keine allzusehr limitirte Gewalt ist / gehet alles besser von statten. Als Tiberius die Aufruhr des Ungarischen Kriegsheer vernahm / schickte er seinen Sohn Drusum mit keiner andern Ordre / als ex-consulturum. Claudius sendete den Helvidium Priscum mit einer Armee in Armenien / ut rebus turbidis pro tempore consuleret. Der Caesar liß den Labienum in Frankreich mit 3 Legionen und 2000. Pferden / ut consilium pro tempore caperet. Die Ehre und die Schande / welche von unsern freyen und nit vorgeschriebenen Actionen herrühret / ist weit grösser / als wann wir wol oder übel gethan / auff Ordre unseren Oberem. Der auff sein engene Hand sich was im Krieg unterstehet / oder etwas unterlässet / wird mehr Circumspection gebrauchen / als wann er auff den Buchstäblichen Inhalt seiner Ordre und auff die Hoffnung geher / jemand zu haben / auff den er Schuld werffen kan. Eine Sache von grossen Gewicht / ein favorable Gelegenheit / eine importante Execution wird ehender in Wind geschlagen und verseumet von dem / der versichert ist / wann er unglücklich / das es an Ehr und Leben gehe / als von dem jenigen / der bewogen von Ehrgeiz / oder angereizet von Neyd / auß Eygensinnigkeit in dem Cabinet über Sachen sich berathschlaget / die er weder sihet noch recht versteht. Die Maximen, worinnen die Sphæra Militarischer Prudenz herumwalcket / seynd der sich ereygnenden Abwechslungs Fällen wegen / augenblicklichen Veränderungen unterworfen / und blißen uns dermassen in die Augen / daß wo kein gutes Naturell, und eine ohngebundene Vollmacht ist / die Sachen zu Zeiten gefährlich oder schädlich außschlagen müssen. Mucianus und Antonius in denen Italiänischen Kriegen solten erst nach dem Vespasiano nacher Egypten umb Ordre schicken / daher sagte Tacitus, ex distandibus Terrarum spatij Consilia post res gestas efferebantur. Ist also eine herrliche Sache / wann Wiß und Verstand / Herz und Courage, Macht und Authorität / was zur Execution ex tempore zu bringen / besammern stehen.

Damit ich aber zu denen zwischen der Drag und Donau jüngst dem Erbfeind abgenommenen Plätzen wieder komme / so ist vors Erste denen Gefangenen die Hochfürstliche Parola sancte gehalten ; dasjenige / so an Lebens-Mitteln vor Menschen und Pferde in denen Bestungen vorhanden gewesen / ist unter die dazumahl etwas nothleydende Armee zum Theil außgetheilet / Theils durch

durch die hierzu verordnete Herren Commissarien vor die Guarnisonen inventiret worden. Dahero man wohl Ursach hat / über die / wegen ermanglenden Lebens-Mitteln jüngst hin geführte Klagen sich zu verwundern / und zu untersuchen / ob vielleicht einige in denen nächst-gelegenen Dorffschaften verübte Pressuren als wordurch alle Zufuhr gehemmet und abgeschnitten wird / oder sonst etwas den Abgang an Lebens-Mitteln causiret habe. Was vor grossen Vortheil indessen die zwischen der Donau und Drag dem Erbfeind / in so kurzer Zeit / jüngst abgenommene Plätze unsern Kriegs-Operationen geben werden / solches wird bey der bevorstehenden Campagne sich aufweisen.

C A P. XIV.

Von Französisch- und Englischen Intrigues.

Indessen will continuiren / das Franckreich noch immer die Holländer mit scheelen Augen ansehe / und selbige mit Krieg hedrohe / als eine Nation / die bis dato denen Königlischen Prätensionen auff die Spanische Niederlanden am allermeisten sich opponiret. Es will continuiren / das auch Engelland mit Franckreich zu dem Ende sich verbunden / denen Holländern die Flügel so zu beschneiden / damit seine unruhige Unterthanen darunter keinen Schutz finden möchten. Es ist auch fast nicht zu zweiffeln / das nicht Dännemarck / Pohlen und Chur-Cölln vor das Französische- und Englische Interesse in diesem Fall gesinnet / auch der Fürstenbergis Cardinal-Hut meist deswegen aufgesetzt sey.

Deme sey nun wie ihm wolle / so wird man dennoch die schöne Gelegenheit / die Siegs-Waffen wider den Erb-Feind fortzusetzen / so schlechter Dings nicht auß Handen lassen / welche gute Occasion höchst-gedachter unser Cicero Germanix, der Herz Graf von Strattmann / bey dem jüngsten offft erwehnten Landtag gleichfalls in seiner herrlichen Oration commandiret.

Das aber der Brittanische König / der ein so braver Soldat / und kluger Staats-Mann ist / sich von dem veritablen Interesse seiner noch nicht gar zu fest stehenden Crone so leichtlich abwenden lassen solle / scheinert fast ohnglaublich. Was kan die Vereinigung der 2 mächtigsten Flotten von Engelland und Holland anders nach sich ziehen / als das dominium maris vor die Cron Franckreich. Hat das disce Ferire Francum, das edictum Eduardi III. Francis hominibus omnis Anglia interdicatur, seine verbündliche Krafft dann ganz verlohren? Den in seiner Residenz Meichel-Mörderischer Weise erwürgten König Jacobum I. Den durch einen Büchsen-Schuß getödteten Jacobum II. Den von seinem eygnen Sohn in der Schlacht ermordeten Jacobum III. Den durch Gift oder für Betrübnuß gestorbenen Jacobum IV. Den durch die Pulver-Conspiration so sehr geängstigten Jacobum VI. Soll billich der jetzt-regierende König Jacobus so gar nicht auß den Augen setzen. Aber

Aber was vermag nicht in grosser Helden Munde das delicate Lächerliche in der Souveraineté, die verhoffende Recuperation von Bantham / und eine von alten Zeiten sich angesponnene / in dieses Königs Gemüthe eingewurgelte Eifersucht wieder Holland / kan das Ihrige auch mit der Zeit contribuiren; massen ohnedem es einer Crone discrepantlich fallen will / sich von einer Republicque auß denen Ost-Indischen so wichtigen Colonien austreiben zu lassen. Ob es aber bey Einführung eines neuen Glaubens so glücklich aufschlagen werde / als der berühmte Numa, der die frechen / und durch die Connivenz des Romuli ganz verwilderten Gemüther durch die Religion / durch die in allen Creutz Gassen auffgerichtete Statuen und Altäre gebändiget / wird die Zeit noch lehren. Dann ob schon das Ober- und Unter-Haus meist auß des Königs Creaturen bestehet / und der tapffere Prinz Georg / als Lord Major fast alles nach seinem Willen disponiren kan / so muß doch ein König / dessen Reich / innerlicher Empörungen wegen / so oft im Blut geschwommen / auch nicht gar hindann setzen das alte Monitum Ciceronis, in puncto momenti maxima Regna invertuntur. Der Prätext der Religion will sich heut nicht mehr so in das gefährliche Ambitions-Neze verwickeln lassen. Als die Priester in des Claudij Tempel / unter dem Vorwand der Religion / der Bürger Güter und Freyheit an sich gezogen / verfiel Engeland zum ersten in Rebellion.

Carl der II. hat seinem Herrn Bruder eine Crone hinterlassen / die mit lauter Glimpfferhalten seyn will. Er hat ihm am Todt-Beth die freundliche Nachbarschaft mit Holland / damit Frankreich / der Englischen Nation zu Schimpffe / sein dominium maris nicht auffrichten möge / anbefohlen; Die Reformation in Glaubens-Sachen hat er im höchsten Grad disuadiret; doch darben ihn expressé gewissen an die Kluge Rathschläge der Patrum von der Welt-berühmten Societät Jesu / als dero glimpfliches / bis auff den Grund / so wohl des Religion- als Profan-Friedens durchdringendes Auge mit höchstem Fug ein Auge der Catholischen Welt / genennet werden mag. Dann durch dieses sehen die Grosse / wie weit Sie ohne Gewissens-Verletzung Ihre Waffen führen / und die Herrschaftliche Gewalt ausbreiten können. Durch dieses gelehrte Auge / sieht die Kirche die Anschläge der Keger und enerviret in Ihrer Blüte die giftige Schrifften und Zungen. Vermittelt dieses Auges qualificiren sich die Bischöffe und Prælaten zu der Inful / die Ministri zu denen geheimben Cabineten und Raths-Stühlen / die Unterthanen zu schuldigen Respect und Gehorsamb / geistlich und weltlicher Obrigkeiten. Ja der ganze Parnassus und Chor der Musen stimmt seine Lieder und Saiten an nach diesem so wohl in der alten als neuen Welt weit umb sich sehenden Auge. Wie dann beede Czarische Regierer des Kayserthumbs Moscau / diser Hochlöblichen Gesellschaft eine Majestäts-Brief und freye Religions-Ubung ertheilet / auch die Ambassadeurs von Siam 15. von disen Herrn Patribus mit sich auß Paris abgeföhret haben sollen. Und man

sehe sich nur ein wenig umb in Taverniers, Mandelslo, Olearij und andrer Ost- und West-Indischen Reißbeschreibungen, so wird man aus diesem Auge gleichsam bluten und brennen sehen den wahren Cyfer vor die Ausbreitung und Erhöhung des Creuzes Christi. Daß also höchstewählter König Carl / Christmüldestem Andenckens / auch auff seinem Todt-Bette bekennet / daß er die Meynungen und Consilia diser Societät jederzeit sonderlich æstimiret.

Wäre also wohl zu wünschen / daß jeko regirender kluge König seines sterbenden Bruders wohneinende Erinnerungen / absonderlich bey dem jetzigen Statu Europæ und unsrer wider den Erbfeind fortführenden Waffen / Platz finden ließe. Es hat zwar dise Cron zu Ehre der Englischen Nation / und der Figur die sie in der Welt machet / einige gute Wirkungen in denen Veränderungen allerhand affairen biß daher hervorblicken lassen / allein es scheint doch / daß weder Holland / einfolglich auch per indirectum die Majestät der Teutschen Scepter und Waffen nicht ohnangefochten bleiben dürfften.

Solte aber die Cron Spanien nicht in dem Stande seyn / daß es allen dergleichen besorgenden Unheylen vorzubiegen / der Cron Engelland nicht auch einen Stein in Garten werffen / und wegen des grossen Handels / welchen dieses im Spanischen Gebiet treibet / einen Daumen auff das Auge legen könnte? Spanien bedienet sich so vieler Englischen Waaren / und verschickt sie nach America. Einige vermeinen / daß bey 30. Millionen die Britannische Kauffmannschafft an effecten, im Fall zwischen beeden Königen einige Ruptur sich ereignete / in Spanien auff einmahl verlihren könne.

Ihren Handel auff Levante und anderwärts könnten die Spanier in grosse Unsicherheit setzen / wegen der Capereyen auß Ostende / Biscayen / Majorica / Minorica die dem Cromwell wohl ehender ein paar hundert Kauffarden-Schiff vor der Nasen weggenommen.

Die Commerciën seynd die rechte Seele des Englischen Staats / solte dise Noth leiden / so wird die innerliche Unruhe nicht nachbleiben. Der König wird sich noch wohl erinnern / was dazumahl / als Marquis del Fresno vor Holland in London den Frieden negociirte / passiret. Da Buchinkam / Lauderdale &c. unsichtbar werden müssen. Es haben zwar / dem Verlaut nach / Ihre Königliche Majestät von Groß-Britannien / sowohl Ihre Päpstliche Heiligkeit / als Ihre Kayserliche Majestät versichern lassen / daß Ihre Armatur zu Ihres eignen Reichs Sicherheit angesehen / und daß sie das Recht und den Frieden des Römischen Reichs keines weges kräncken / noch dem Kayser in dem Türcken-Krieg das geringste in Wege legen wolten; welches von Französischer Seite gleichfalls versichert worden seyn solle. Allein dise mächtige Crone führet bey Ihrer Protestation solche Postulata, die altissimæ indaginis, und weder in dem Kayserlichen noch Chur-Pfälzischen Cabinet / sondern durch einen allgemeinen Reichs-Schluß zu erörtern.

Es mag indessen der an seinen eigenen Kräfften halb-desperirende Orient, auf die in dem Occident aufsteigenden Donner und Blitz-trohende Wolcken sich verlassen oder nicht; So werden sich doch Leuthe finden/ welche die Absehen der Augspurgischen Allianz secondiren werden.

Es mag der tapffere Dähnische König / der seinem scharffsichtigen hohen Judicio nach / gar leicht zwar penetrirret / daß die frembde Gäst und Charossen nichts anders suchen / als den Nord- und Niederländischen Crayß zu verwürren (worbey aber der kluge König den Vortheil und die Besizung der Hollsteinischen Landen gleichwohl bis dato manuteniret) vor Mine machen / was er will / es mögen die Lücker wider die Holländer die Fürstenbergische Consilia umbkehren wie sie wollen; So findet man an Schweden / Brandenburg und Braunschweig solche Nachbarn/die nicht allein als tapffere Alphonßi, sondern auch als verschmigte Severi durch die Klarheit Ihrer Augen in den Grund sehen / der fast unergründlichen Kriegs- Welt- und Hoff- Cabale. Ihrer hohen Minister Fidelität/ Hohe Reputation und der Veruff von Orenstirn/Welling/ von Meinders/Fuchs/ von Bernsdorff / von Platen/von Groot / von Probst/ in welchen Nahmen/als in einem Compendio der rechte Königliche Thron/der verborgensten Staats-Klugheiten und Wissenschaften begriffen ist / können niemand ohnbekant seyn. Sie vergreifen sich weder im Feld / weder im Cabinet wider die Majestät und Hoheit Ihrer Hohen Principalen.

Es kommen die klügste Staats-Streiche her von einem gleichsam abgewogenen Temperament der Klugheit und Tapfferkeit. Die Segel heut zu Tag nach den Winden des Glücks künstlich zu kehren/und zu Zeiten auch einen Strich aus des Florentinischen Secretarii Staats-Schule anzubringen wissen / hat die größte Potentaten von ohnvermeidlichen Klippen und Schiff-Bruch zum öfftern befreyet. Und solcher Gestalt seyn unsere ersterwehnte Helden/ Tag und Nacht bemühet/ Ihre Hohe Gedancken zu Ihrer und des Röm. Reichs Wohlfahrt jederzeit zu richten.

Sie lassen den Kayser Nero seine Kayserliche Hoheit durch Absingung üppiger Lieder / und durch seine öffentliche Aurigation und Gutscher Wefen/ den Kayser Domitian mit stätigen Bogen-Schüssen und Fliegen-Fangen/den König Aropas durch Verfertigung gewisser Laternen / den Valentinian durch Wachspouffrungen/ den König Chilperic mit Vers-machen/ den König Alphonsum mit übermäßigen Abzirklungen profituiren und beslecken. Unsrer Helden sehen nach den hohen Angelegenheiten Ihres Staats/und ihre tapffere Capitains erfreuen sich/wann sie mit Ihnen ins Felde gehen/ weil sie gewohnet seyn/ allezeit mit Siegs-Palmen wieder zu kommen.

Man wird indessen vor Eingang dieser Campagne hier und dar noch manchen blinden Allarm machen / und den Saamen der Uneinigkeits auszustreuen suchen. Einer wird hier / der ander dort dem andern auf den Zahn fühlen.

Hier wird ein Abgesandter / dort ein Envoye, am andern Ort ein Courier nach dem andern abgefertiget werden / welches ordinair aller grossen Kriegs-Rüstungen und vorhabenden Feldzügen præambula seynd.

Wer aber so / wie wir / eine wohlversuchte Armee auf den Beinen / und eine in der Reserva hat / wer getreue Mitglieder / Allirte und Unterthanen an der Seite / darzu eine gerechte Sache / und einen so guten Vorsprung darzu hat / wird sich so leicht keine Brillen verkauffen lassen.

Ihro Kayserliche Majestät seyn von einer solchen Welt-gepriesenen Moderation und eines so incomparablen Verstandes / daß Sie wissen und können die Maasse Ihrer grossen Gewalt. Sie fühlen sowohl Ihren Hohen Allirten / als des Röm. Reichs und dero Feinden stets nach dem Puls / un werden Schild und Helm schon zu rechter Zeit mit Palmen zu verwechseln wissen.

CAP. XV.

Von des Römisch. Reichs Kriegs-Verfassung / Collectirung und andern curiosen Materien.

Skan aber denen heimlich und öffentlichen Machinationen und Anschlägen unsrer Feinde nicht besser begegnet werden / als wann der höchste Gott das Reich in statu quo bey der guten Harmonie und Einigkeit / dergleichen in diesem noch verwichenen Seculo anzutreffen / erhalten wolte.

Ja die rechte wahre Früchte dieser guten Correspondenz und unsrer bis dato führenden glücklichen Waffen werden wir nicht ehender mit Lust genießen / als wann einmal / wo nicht gänglich / doch nur in etwas / die Gebrechen / so hinc inde, absonderlich in denen Reichs-Crayssen / bey vorfallenden Kriegs-Verfassungen mit Verlust der edlen Zeit und guten Gelegenheiten sich bis dato her vor gethan / remediret werden könnten.

Die Aufbringung zwar des Geldes allein / macht bey uns nicht den rechten wahren Nervum belli. Der Sallustius will sagen / daß nicht das Geld allein / sondern der Abgang an Lebens-Mitteln und Ammunition manche Feldschlacht und herzliche Occasion zu Wasser gemacht. Ein mancher Soldat ist mit seinem Gelde in der Hand Hungers gestorben. Bleibet also darbey / daß bey uns Teutschen eben nicht die Menge des Geldes / sondern eine wol regulirte Kriegs-Oeconomie und des wenigen Geldes getreue Verwaltung und Administration in einer kleinen wohl-disciplinirten Armee der wahre Nerv sey. Sonst hätte Darius seines ohnendlichen Gold und Silbers wegen / den Alexander aus der Welt gejaget. Wo hätten die armen Römer vor denen reichen Griechen und dem grossen Antiocho bleiben wollen? Croesus bekam eine artliche Antwort
von

von Solon, dann als jener diesem alle seine Schätze als fundamentum potentiae sua hatte vorgezeigt / sagte dieser cum bella sero perficiantur, facite aurum Tibi adimere poterit, qui ferro melius instructus Te aggredietur. Gustaphi Adolphi Wechselbrief nach Teutschland bestunden in einer wol-disciplinirten kleinen Armee / die schon zu frieden war / wann sie nur Brod hatte / die kostbare Anstrüfung und chamerirte Kleider haben sie bey uns gefunden.

Wie weit übertrifft uns die Türckey an Gold und Silber. Der Traduc-ci sagt aber / non opibus, sed copiarum defectu vincendi. Vor der Französichen Armee / sie mag hin marchiren / wo sie will / gehet allemal die Frucht bringende Gesellschaft her. Die mit leichten Kosten bey Zeiten hin und wieder aufgerichtete Proviant-Häuser / Back-Ofen / ic. conserviren ihre Armeen. Hat nicht Teutschland jeko einen stattlichen Fuß / alter und wohl-disciplinirter Regimenter? Ist jemals und in viel hundert Jahren was schöners an Volk zu sehen gewesen / als vor Ofen die Kayserliche und Reichs-Trouppen? Wird also die vorrathliche Anschaffung der Lebens-Mittel und eine gleich durchgehende geringe Collectirung und Censirung der Unterthanen allezeit die rechte Spann-Adel dieser Armeen seyn / und darzu seynd Millionen Mittel vorhanden / wann wir uns nur circa modum collectandi vergleichen / und die Verfassung und Steuer-Anlagen secundum proportionem Arithmeticam recht einrichten könnten. Man hat zwar die in hoc passu von Zeit zu Zeit vorgefallene Beschwern-den / in Entstehung anderer Mittel / durch die Crayß-Verfassung / und darauf gegründete Executions-Ordnung zu haben / bereits preyswürdigste Vorsorge getragen. Man hat zum Fuß solcher Verfassung / die Matricul-gesetz / an welcher selbst noch immer zu arbeiten / aber je mehr daran gesponnen / je mehr sich darinn verwickelt wird / inmassen auch der gemeine Pfenning oder andere dergleichen Art der Contributionen ausser Zweifel weit billiger / auch leichter und zulänglicher / dann die in der Matricul enthaltene Römer-Züge / und darauf eingerichtete Mannschafft seyn könnte. Es bestehet aber das einstige Fundament der Collecten darinn / daß solche nicht ehender / als auf den äußersten Nothfall / und zwar zur Defension und Erhaltung des gemeinen Wesens anzusehen. Und daß nicht alles auf der armen Unterthanen / und deren Contribution (als welche durch ein gar geringes Incident etwan durch ein Mißwachs / leicht ins Stecken gerathen) allein zu stellen / sondern von denen Cammer-Gütern und Erario (auf dessen nothdürfftige Versehung bey Zeiten zu gedencken / damit man nicht in allen und jeden Nothfällen die Unterthanen aussprechen müsse) die Billigkeit mit zu verordnen. Wie dann bey öftters erwähntem / jüngsthin gehaltenem Land-Tag der hoch-ansehnliche Kayserliche Herr Hoff-Cansler öffentlich contestiret / wie die Kayserliche Majestät Ihre Lands-Väterliche Vorsorge mit Angreiffung Ihrer eigenen Cammer-Güter / ders durch Brand und Plünderung zuruck-gesetzte Land und Leute zu subleviren / dargethan und erwiesen /

wie sie dann auch auf die Kräfte dero Erbländer und getreue Unterthanen ins künftige ein sorgfältiges Auge zu schlagen / sich allergnädigst wollen angelegen seyn lassen. Dieses höchst-löbliche Exempel dienet zur Nachfolge.

Auf die erst-erwehnte Materiam Collectarum wieder zu kommen / und der so viel Widerwertigkeit nach sich ziehenden Exemptions-Sache nicht zu gedencken / so ist gewiß / daß viel Stände über die allzuhohe Anschläge / andere über die Veränderung ihrer Güter sich beklagen / welche Mängel zu erheben überaus schwär. Die in denen Reichs-Abschieden von vielen klugen Oeconomis ausgesonnene Mittel haben noch nicht verfangen wollen.

Die höhern Stände verwilligen gern nach ihren mässigen Anschlägen / die Schwächern werden desto härter mitgenommen / so / daß der Compensationen und andern eingeschlichenen Unrichtigkeiten / auch zumahl dem Ober-Rheinischen und Westphälischen Crayß entzogenen / und sonst abgegangener Stände halber / bey sechzig und hundert Römer-Monath auf einen einzigen Reichstag bestimmt werden müssen. Man hat zwar jüngst in denen Buch-Läden einige abgedruckte / und auf dem Regenspurgischen Reichs-Convent gestellte Moderations-Tabellen gesehen / sie concerniren aber nur einiger Reichs-Städte moderirtes Quantum.

Es ist klar / daß nach Erreichung des jüngsten Reichs-Abschieds / worinn die Executions-Ordnung zur ohnfehlbaren Richtschnur gesetzt / die darinn enthaltene Hülff-Leistung und Defension mit starcker Hand ohnverzüglich zu Werk gerichtet werden solle. Ob aber solchem nachgelebet / ob Ihre Kayserlichen Majestät Reichs-Väterliche Vorsorge observiret worden / ob ein Crayß dem andern auf beschene Requisition zu Hülffe kommen / oder ihn in der Noth stecken lassen / solches werden die Reichs-Acta ausweisen.

Zu dem so ist auch die Reuterey der 4000. Mann dem Fußvolck zu 20000. Mann nach der heutigen Kriegs-Manier gar nicht proportioniret / sondern es muß nothwendig das Simplum der 24000. Mann in mehrer Reuter und Dragoner eingerichtet werden.

Es könnte auch noch leichter ein jeder Reichs-Stand aus seinen Unterthanen eine gewisse Proportion wackerer Leute leicht zu Felde bringen. Zwanzig Ohnvermögende können einen leicht zu Fuß halten / 22. derselben einen Reuter / oder zehen Mittelmässige / oder fünf Wohlvermögende können einen zu Fuß. Zwanzig Mittelmässige aber / oder zwey Wohlvermögende können einen Reuter / jeder Reichste aber könnte einen zu Pferd / und einen zu Fuß unterhalten. Sechs Dörffer könnten zwey Stück Pferd und ein Reit-Pferd herbey schaffen / solche Zahl kan pro ratione temporis. & personarum verändert werden.

Kein schöner Modell in der Welt ist anzutreffen / auf dergleichen Art mit leichten Kosten ein Armee zurichten und zu unterhalten / als bey denen Schweden / die einen solchen braven König haben / der schon im vorigen Krieg angefangen

gen seinem hochseligen Vatter alle Tritt nachzuthun / der sich auch allem Ansehen nach / in einen solchen Stand setzen wird / daß man Jhu mit dem Grossen Gustavo Adolpho wird vergleichen können. Die Militz zu Ross und Fuß hat diser jetzige König umb ein Grosses vermehret / dann / wie gedacht / Schweden hat dieses vor andern Reichen / daß mit leidlicher Beschwer der Crone / eine grosse Anzahl Volck kan erhalten werden / angesehen die Land Regimenter zu Fuß von denen Bauren auffgebracht / und ernehret werden / die Reuteren aber sitzen auff dem meisten Part der Bauer-Höfe / so der Cron zugehören : An diser Cron hat also die Augspurgische Union ein grossen und starcken Stein im Brete. Dann weil das Fundament der Schwedischen Freundschaft mit Franckreich von Zeiten Gustavi I. meist darin bestanden / die überwichtige Macht des Durchleuchtigsten Erghauses von Oesterreich in der Wage zu halten / und aber dieses nunmehr in so weit verändert / daß jetzt Franckreich alle Potentaten von Europa von der Höhe in die Nider tractiren will / so ist Schweden durch das gemeine Beste / welches in der Wagschale der Benachbarten Mächten bestehet / verbündet / Franckreich in seinen weit aufsehenden Vorhaben nicht an die Hand zu gehen / zumahl in so fern solche den Westphälischen Frieden kräncken / oder gar dahin abziehen wolten / dem Rheinstrom die Fessel anzulegen / die Spanischen Niederlanden vollends überein hauffen zu werffen / oder denen Holländern von neuen die Flügel zu beschneiden / da dann abermahl zwischen Schweden und Holland die Freundschaft auff diesem Grund beruhet / daß wie Schweden nicht leiden kan / daß von der Holländischen See-Macht einem andern was zuwachse / der dardurch allen Commercien auff der Nord- und West-See Gefäße sollte vorschreiben : also hingegen auch Holland verbunden ist / so viel es kan / zu verwehren / damit Dennemarc nicht so grossen Vortheil über Schweden bekomme / daß es den Meyster im Sund oder der Ost-See spielen kan.

Daß wir indessen einen mächtigen Allirten an Schweden haben / ist gewiß / allein weil dise Cron eben nicht Ursach hat / sich so fort an die Spitze zu stellen / wan die andern / so dem Feuer näher sind / oder doch gleiches Interesse haben / nichts bey der Sache thun / so hat man Ursach / auff alle Mittel und Wege bedacht zu seyn / die Schwedische Freundschaft / sie mag kosten was sie will / zu conserviren. Bey Franckreich stehet diser Crone allzeit Thür und Thor offen / und wann Jhs nur ein wenig unter die Arme gegriffen würd / so würde sie vermittelst eines so braven Königs / dis Jahr viel bey der Sache thun / und der Cron Franckreich und Dennemarc Ihre Concepten trefflich verrücken können. Hätten nach der Schwedischen Verpflegungs-Arth wir Teutschen einmal eine beständige Militz auf den Beinen / so würde aller Kriegs-Last uns künfftig leicht fallen. Dann die Exempla weisen / daß so oft wir Teutschen nach erlangten Frieden aufeinander gegangen / unsere Feinde aber in ihrer Verfassung geblieben / daß das schwere Corpus wider deren erholten Anfall sich nicht wieder

umb

umb so leicht bewegen/ auch nicht verhindern können / daß nicht zugleich auch die Kriegs-Erfahrenheit und Disciplin zerronnen / absonderlich bey denen / die das Glück durch den Helm zu gucken gehabt haben.

Man wird mir aber objiciren / und abermahl den Geldmangel und das Ohnvermögen der Teutschen Unterthanen vorschügen / man wird sagen / daß Handel und Wandel durch Verderb- und Unordnung der Münze / Übernehmung der Zölle/ einföhrung frembder und zur Uppigkeit erreichenden Waaren/ Verstattung des Kleider-Prachts / Übermaas an kostbaren Aufrichtungen/ Hegung der verderblichen Handwercks-Zünfften un̄ daraus erfolgenden Untertruckung der Manufacturen und dergleichen/ schwer gemacht/ und gesperrt sey.

Es ist wahr/ dergleichen Klagen seyn Universal, sie gehen durch alle Krambuden / Werckstätte / Rathsstüben und geheimbe Cammern. Allein wie oben erwähnt / alle dise Klagen und Unordnung rühren bloß daher / daß der Steuer und Contributions-Sache im Reich nicht durchgehend recht in das Maul gegriffen wird.

Es seynd aber bereits in vielen Landen/ von vielen Jahren her/ solche modi collectandi inventiret/ daß man nicht allemal nötig hat/ die Steuern von jedent Unterthanen auß seinem Seckel ohnmittelbahrer Weise zu expressen. Das gestempelte Papier / die Franck-Steuren / der Fleisch- und Mehl-Pfennig / das Salz-Geld/ Bier und Wein-Accis, Vieh-Gelder/ ein gewisse Taxa auff jedes paar Schue/ Hut/ Peruque/ Carrette/ und alles Fahrzeug / so zur Wollust dienet / auff ein jedes Huffleysen / auff alle die Pferde / so nicht zum Ackerbau angewendet werden / auff die Bancf von Lehnung / auff ohnregularite und frevelhafte Procelle, auff Hochzeiten / Kindtaufsen / und Begräbnissen / auff alle neue Wein- und Bier-Gefässe / auff aufgehängte Schild und Sträuße / auff jedes Pfund Falch und Waxkerzen / auff Testament und Legaten / daran Frembde participiren. Darzu kommen auch ferner die Munition/ Proviand und Magazin-Steuren/ und was dergleichen modi collectandi mehr seynd. Solte nun in den Reichs-Creyßen eine Arithmetische Zahl-Gleiche/ sonder daß ein Mensch hierwider mit gewissen Befreyungen versehen würde / in Einbringung dergleichen nach jedes Landes Gelegenheit angeschlagenen Steuern observiret werden/ was vor eine Summa Geld würde nicht / sonder eine allgemeine durchgehende Beschwehrung auffgebracht / und vor eine stattliche wohl-regulirte beständige Miliz darvon können unterhalten werden.

Es seynd auch wohl ehe in hohen Nothsfällen Kopff-Steuern angesetzt worden. Wiewohl sonst solche Capitulation in der Billigkeit keinen Grund hat/ daß nemlich Einer wie der Andere / und also der Arme so viel als der Reiche geben solle.

Wann aber gewisse Classes der Vermögenden und Ohnvermögenden gemacht / oder gar ein Weniges zur Capital-Steuer angesetzt / oder auch die
Haupter

Haupter zwar gezehlet/ und ihnen eine gewisse Anlage zugeengnet/ aber gleichwohl nach dem Vermögen nachmahls Austheilung getroffen wird/ wie dann dergleichen Umstände bey der Reichs-Steuer der gemeine Pfenning genant/ hiebevorn in acht genommen worden/ so hat man sich dessen zumahlen in vorfallenden Nöthen/ die öftters kein Verzug und lange Betrachtung leyden/ gar nicht zubeschwehren.

Damit aber auch den Abgang der Neuerung und deme oben objicirten ins Stecken gerathenen Handel und Wandel in etwas auffgeholfen/ und ein allgemeiner Nutzen darauß geschöpffet werden möchte/ so glaube ich/ wann nur einige nothwendige requilita in acht genommen würden/ auch in dieser Sache was Gutes præstiret und effectuirt werden könnte/ welches (ob es uns zwar dis Jahr und bey dem jetzt bevorstehenden Feld-Zug nicht mehr dienen/ auch wegen Kürze der Zeit weder der Modus Collectandi, weder die/den Handel und Wandel befördernde remedia practiciret werden können/) dennoch nicht außser acht zu lassen/ sondern per parenthesis hier zu erinnern. Es muß aber vors 1. die Handthierung in Teutschland meistens in solcher Materie bestehen/ die im Lande mehrentheils gezeuget wird/ als Holz/ Eysen/ Flachs/ Wolle/ Hanf/ Farbe/ Leder/ 2c.

Vors 2. so muß die Arbeit entweder mehr / oder doch nicht viel weniger werth seyn/ als die Materia. Dann wo das nicht ist/ so nehren sich zwar mit gewissen Waaren/ die man roh oder grob hinweg sendet / etliche Handels- Leute/ aber keine Menge des gemeinen Mannes. E. G. was 500. Schaaf vor Wolle geben/ kan ein wohlbespannter Wagen wegführen/ der Aufkäufer und der Fuhrmann und sonst niemand genießet hiervon was. So aber selbige Wolle im Land versponnen worden/ würden sich 10. 12. Menschen ein Jahr lang darvon ernehren. Ist also ein grober Fehler/ die rohe Materien aufzuführen/ und wann andere solche verarbeitet / wieder herein bringen und die Manufacturen theuer bezahlen lass:n.

So muß 3. die Nahrung auch frey/ mit keinen Zünfften/ Gilden oder Innungen und andern schwerlichen imposten eingeschräncket seyn. Diese Lection ist sehr hart / vor die kleine Stadt Råth/ die meistens Handwerker seyn. Es ist auch keine gute Lection vor Obrigkeiten und Cankleyen / die sich die wenige Gebühren von Meister-Geld / Handwercks Bussen/ Bestätigung der Innungs- oder Zunft- Briefe/ die zum Schein vorgewante schöne In- Zucht und Pollicey der Handwerker bekhören lassen.

Wo freyer Zucht und Arbeit der Handwerker ist/ da treibet der gute und billige Meister mit wahrhafter Arbeit und billigen Preys die Stümpler und Unbilligen hinweg. Und worzu dienet 3. oder 4. Jahr an einem Handwerck zu lernen/welches einer in wenig Monaten begreifen kan? worzu hilft das Wandern der Gesellen/ welche oft die meiste Zeit betteln/ und wo sie Arbeit nehmen/

durch ihre lieberliche Schencken und Zechen/die Zeit mit Faullenzen und Gauffen zubringen / die Meister schätzen und bevortheilen. Die schwere Burger Einzugs- und Abzugs-Gelder verhindern gleichfalls die Vermehrung der Innwohner. Wo dieses in Teutschland nicht geändert wird/ und zwar (weil es einem und andern Herrn allein zu schwer fällt) mit gesambter Hand / so ist nicht zu hoffen / daß sich die Anzahl der Leute beständig ernehren und vermehren / oder wir eine rechte beständige wol regulirte Miliz auß unserer Nation formiren können. Massen bey friedlichen Zeiten das junge Volk in Teutschland außser Landes Kriegs-Dienste annehmen / oder in die freye Lande / da sie ohne Zunft und andere Kosten auffgenommen werden/ ohn umgänglich lauffen müssen.

Will man alles auff einmahl nicht auffheben / so vermindere man nur die Zeit der Lehr-Jahre/ die Kosten der Meister-Stücke / das Zehren und Zechen/ und vergönne den Herben-Zug frembder Meister umb ein geringes / so werden Herren und Unterthanen ohnaussprechlichen Nutzen spühren.

Kommen nun vors 4. Leute mit gang neuen und nutzbahren Gewerben an ein Ort / so müste man ihnen Freyheit und Privilegia auff etliche Jahr vergönnen.

So thun vor 5. auch allzu hohe Schakungen oder Handthierung grossen Schaden / da doch durch die Menge der Leut der Herrschafft vom Getränck/ Fleisch und Brod solches doppelt zuwachsen könnte.

Seget man nun ein billiges und practicirliches auff die Waare/ so kan das Gewerb und die Kunde nicht gestopffet werden. Hierzu dienet vors 6. das Verbott/ daß man sich mit frembden Tuch und Zeug/ Leder und Leinwand in gemein nicht kleyden/ viel weniger frembde Speise oder Getränck / außser unter schweren Imposten/ einführen sollte.

Kein Teutscher würde sich solcher Gestalt in frembde Lande häufiglich niederlassen / weil man in Teutschland die Waaren vertreiben könnte. Und so können durch die Menge der Leut wir unser Getreid und Wein besser verzehrtn/ die Feld-Güter würden besser zertheilet/ und umb ein Ansehnliches ergrössert werden.

Die Handwerker und Kramer soll man vors 7. wann ihre Nahrung auff Ackerwerck bestehet / auch nicht auff den Dörffern leyden / außser Grobschmied/ Becker und Fleischer.

Hingegen soll man den Ackerbau und Viehzucht / nach aller Möglichkeit auß denen Städten / auff die Bauern / entweder erblich oder durch Meurenen bringen. Das gelinde Tractament / die Auffhebung der Land-verderblichen Zünften / wird die Handwerker auff den Dörffern schon in die Städte ziehen. Alle diese Vermängung und Vermehrung der Nahrungen / entsethet bloß auß dem Ungeschick des Regiments / und dem Mangel der Leute / wie auch daß die Regenten nicht zu rechter Zeit denen Dörffern/ welche handeln und wandlen/ mit Ertheilung der Freyheiten auffzuhelfen wissen.

Die

Die Strittigkeiten der grossen Städten / mit denen Dörffern wegen des Bierbrauens seynd fast ohnerhöret. Wann sich also die Städte mit Volck erfüllen könnten / freyen Einzug verstateten / Plätze und Bau-Materialien wolfeil verschaffeten / und mit Bürden und Anlagen leidlich procedirten / so siehender Zwang wegen des Bierbrauens von sich selbst / dann die Handwercker würden häufig in die Städte ziehen / und kaum genugsamb vor die Bürgerschaft gebrauet / also auff den Dörffern einem jeden / der sich darauff nehren wolte / das Brauen leicht vergönnet werden.

Daß man aber in diesen und dergleichen Gerechtigkeiten denen vornehmsten Hof- und andern Bedienten / dem gemeinen Wesen zum höchsten Nachtheil / gewisse Privilegia concediret / Monopolia gestattet / auch den Adel wol gar von denen real-oneribus eximiret / auch sonst nichts als ihre Bauern-Güter / und was denen selbst anhängig / versteuren und veraccisen läffet / ist eben dasjenige allgemeine Ubel / welches auff Reichs- und Land-Tägen so viel Klagen und Lamentiren verursacht / auch unsere Kriegs-Verfassung / die von einer gleich durchgehenden Besteuer / als einer Seele des Staats / dependiret / nicht wenig bis dato gehemmet hat. Die Privilegia Nobilium, von welchen der gelehrte Tiracuell einen grossen Tractat geschrieben / seynd heut gar vielen Limitationen unterworfen.

Was aber die Clerisey und Geistlichkeit belanget / so hat der Respect den die Christliche Welt gegen ihre Seelen-Hirten trägt / sie billig von allen oneribus befreyet. Die Justitz aber hat bey eingeführter Kopf-Steuer die Geistlichkeit dem Staat zum besten / als an welchen sie einen grossen Theil machet / ebenfalls beschweret / und solche ihre Besteuer ein Charitativ-Bewilliget genennet. Es ist auch eine andere Art Leute / die sich eximiren lassen / und dieses zwar wegen tragenden hohen Ampts-Berrichtungen. Diesen ist nicht besser bezukommen / als unter dem Prætext eines Vorschusses. Diejenige aber / so ihre Güter hin und wieder zerstreuet liegen haben / pflegen ihr Domicilium an einem solchen Ort / welcher von den Steuer-Befällen exempt ist / auffzuschlagen / damit sie nicht an demjenigen Ort / wo sie Feuer und Heerd halten / wegen des grossen Theils ihres Vermögens beschweret werden möchten. Durch solche Entbrechung fallt der Last auff die Mit-Bürger / Da hingegen wann solche Steuer-Gelder auff die liegende Güter geschlagen würden / solcher Unbilligkeit vorgebogen seyn würde.

Andre haben die Bürger ihr Haab und Gut Endlich anzeigen lassen / welches dem arario Hollandico im verwichenen Kriege mit Franckreich ein grosses eingetragen / massen ein ieder Kauffmann seyn Credit-Wesesen zu erhalten sich reicher angegeben / als er in der That gewesen / und dieses läst sich so wol in die Re-publiquen, als Fürsten-Staaten einführen.

Servius Tullius hat es zu Rom / andere löbliche Kayser gleichfalls mit

grossen Nutzen practiciret. Wo man aber durch Con niventz und Gutrollig
 Feit der Potentaten/ ja wohl gar auß blinden Favor einen hier / den andern dort
 subleviret/ dem andern aber/ auß fälschlichen Angeben der Vorsteher / gar die
 Haut über die Ohren ziehen will / da ist es umb die herrliche Arithmetische Pro-
 portion geschehen. Was aber ein Kauffmann ist/ dessen Reichthumb auf Pa-
 pier und im Credit-Weesen bestehet/ wird seine verdorbene Secreta zwar nicht
 offenbahren man kan es aber doch gemeiniglich wol wissen/ umb etwann die auß
 solchem Mittel entstehende Banquerote zu verhindern / durch diesen Modum
 kommet man hinter eines und des andern Vermögen / die vielfältige Betrieges-
 reyen in heurathen / in öffentlichen und Privat-Negotien/ werden sonder
 weitläufftige Prozesse/ vermieden/ und an Tag geleyet.

Unter allen Tributen/ Imposten und Gabellen/ist indessen ein gute Haus-
 Wirthschafft und Sparsamkeit/ das Beste und Sicherste. Tarquinius hat
 das Capitol zu Rom bloß auf die Hoffnung künftiger Höchheit / die auf ihre
 gute Wirthschafft erfolgen müste/ fundiret. Viel heilsame Gesäße haben die
 Burgermeister zu Rom/ der Fresser- und Säußerey wegen/publiciret. Fannius
 Strabo wolte gar nicht leiden / daß die Bürger des frembden Geflügels sich be-
 dienen solten. Marcus Emilius hat denen Marquetantern verboten/ Muscheln
 in die Stadt zu bringen. Sisenia, Statilius Taurus, Libo haben seidene Zeug-
 Schüssel von Massiv-Gold und derleichen Kosibarkeiten nicht toleriret.

Nichts ist auch in einer Republicque nöthiger zu moderiren/als die kostba-
 re Aufstattung und Dotierung der Töchter. Scipio war in Spanien / seine
 Tochter heurathete indessen / die Stadt Rom dotirte sie mit 400. Ducaten.
 Valerius Maximus hat als ein denckwürdige Sache annotiret / daß der reiche
 Cesus seine Tochter Tattie mit 100. Ducaten außaesteuret habe. Diese meine
 einfältige Gedancken/circa modum censendi subditos werden wol sonder Sas-
 del und Censur nicht bleiben/patientia!

Es ist zwar keine Kunst / Auflagen und Pressuren zu erfinden / aber solche
 Gaben und Steuern aufzusinnen/ die über die Ordinari-Anlagen/ dem gemei-
 nen Weesen ersprieslich/ und dem Volk nicht schwer und empfindlich fallen/ da-
 rüber haben viel vortrefliche Ingenia speculiret. Und ist kein zweiffel/ wann nur
 einmahl die gesante Hand im Reich an den Pflug geleyet würde/ daß man über
 die ordinari-Hefälle und Einnahm die Einkunfften umb ein grosses vermehren/
 und ein vortrefliche außerlesene Armee beständig darvon auf den Beinen hal-
 ten könnte.

Dieses Jahr wollen wir uns vergnügen lassen mit dem Seegen/den sonder
 Zweiffel der Himmel über des Kaisers und seiner Hohen Allirten Waffen/ us-
 ber die Augspurgische hohe Conföderation wider den Erb- und andere Reichs-
 Feinde außbreiten/und durch andere zulängliche Mittel künftigt eine beständige
 Verfassung wider so mächtige Feinde in denen Reichs- und Creiß- Conventen
 außarbeiten wird.

Damit

Damit wir aber unserm Hauptzweck näher/und einmal zum Schluß kommen/wohin endlich die siegreiche Kayserliche und der hohen Allirten Waffen sich diese Campagne wenden möchten/ so ist zu vermuthen/das/ weil der Sultan/ der gemeinen Red nach/ diß Jahr mit einer grossen Macht selbst zu Felde zu gehen/ und bey dem erbitterten Pöbel sein Schärtgen aufzuweisen suchen wird/ er vermuthlich seine grösste Macht nach Ober-Ungarn wenden werde/ umb denen zwischen der Donau und Drau nach dem Athem schnappenden Plätzen in Nieder-Ungarn/ Lust zu geben.

C A P. XVI.

Von Attaquirung Großwardein.

Solcher Gestalt können wir weniger nicht thun / als das wir Großwardein/ umb die Zeit nicht übel anzuwenden / bey solcher Gelegenheit attackiren/ und in einer wol-angelegten Circumvallation-Linie / des Feindes des fernere Absehen erwarten. Die grösste Kunst und Vorsorge wird darin bestehen/ das nicht allein alle Mensch mögliche Anstalt auß Ober-Ungarn wegen der Zufuhr und genügsamen Lebens-Mittel verfüget / sondern das mit denen Si. benbürgern so gelind und höflich verfahren werde/ damit die Armee umb einen gebührenden Tax die Lebens-Mittel von ihnen erhalten möge.

Solte uns der Allerböchste das Glück geben/ das wir Großwardein expugnirten/ so ist vors erste Erla so viel als verlohren/ die Siebenbürger Wallachen und Moldauer werden den Adler anbetten/ durch dieser Nationen Freundschaft/ und nähere Zusammentretung/ werden unseren Waffen 100. Vortheile zuwachsen/ und unsern Erario auch das seinige zufließen. Solcher Gestalt wäre auch die Correspondenz mit dem Tartar-Hahn was abgeschnitten / und das ganze Ober-Ungarn stattlich bedeckt.

Solte aber der Erbfeind mit einer so grossen Macht/ wie man saget / auff dem Nieder-Ungarischen Kriegs Theatro sich präsentiren / so stehet wohl zu vermuthen / weil in der Türckey allenthalben grosse Theurung verspühret wird/ unsere Waffen auch dem Königreich Nieder-Ungarn bereits weit in die Viscera getrungen / das er auß denen Dorffschaften und Plätzen / die das Ihrige vor die Türckische Armee vorn Jahr mit beitragen müssen / diß Jahr nichts vor sich finden/ folgamb den Hunger und Abgang der Lebens-Mittel / absonderlich da man / wie oben erwähnet/ im Rücken der Türckischen Armee solche zu disputiren/ und abzuschneiden suchen würde / vor den grössen Feind seiner Armee haben werde.

Itt also vielmehr zu vermuthen/das der Soltan allein den Kern seiner Mißliß ohne groß ohnmüßliches Geschleppe dieses Jahr heraufführen/ mit der grössten

sten Macht / wie gedacht / gegen Ober-Ungarn sich wenden / alle Plätze nach Möglichkeit gegen Nieder-Ungarn versorgen und defensivè gehen / hernächst zu Paris omnem lapidem moviren werde / unsern Compass mit allerhand Bedrohungen und vorschlagenden Friedens-Conditionen zu verrucken. Aber eine Päbstliche Resolution vom Leone IX. ist weit besser / als dergleichen Sirenen oder Bedrohungen Gehör geben.

An die Comminationes haben wir / auß oben hin und wieder angeführten Motiven keine Ursach uns zuzuehren / wir können die Augspurgische Union, wann die Allianz mit Moscau / und der Bruch wider die Pforte vor sich gehet / woran nicht mehr gezweifelt wird / mit einer herrlichen Abtheilung von der Kaiserlichen Armee verstärcken / und allein durch Observirung der Pässe / denen Frankösischen Waffen zu thun genug machen.

So lang der Churfürst von Brandenburg / deme gang Europa die Stimme gibt / daß Er Ihr andrer Alexander / und mit lauter Siegs-Palaten geordnet zu werden gewohnet sey / auff der Hut stehet / und nebst seinen hohen und mächtigen Nachbarn von Braunschweig Lüneburg (als deren Hild. v. Muth und Enfer vor die Freyheit unsers Deutschen Vaterlandes / der grauen Ewigkeit bereits einverleibet ist / vor Ihr eigene / und des Nieder-Sächsischen Craynes Wohlfahrt vigiliret / so lang kan ich nicht sehen / daß Frankreich was grosses verrichten könne.

Zu des Pabst Leonis IX. erst-erwehnten Resolution wieder zu kommen / als welcher mit unserm heutigen / Gott gebe noch viel Jahr den heiligen Stuhl zu Rom besitzenden Clemente XI. wohl zu vergleichen / so hat selbiger durch eine Legation alle geistliche Potentaten wider den Selim / der Italien mit einer unvermutheten Kriegs-Fluth überschwemmen wolte / umb Hülffe inständig ersuchen und dabey proponiren lassen / wie man den Erbfeind angreifen solte / wie die Ungarn / Pohlen und Deutschen zu Pferd und zu Fuß / Ihren Cours auff der Donau nach Servien / Ehracien bis auff Constantinopel nehmen solten. Benedig / Spanien / Florenz und andere See-mächtige Fürsten und Republicquen, von Italien solten nebst denen Päbstlichen Galeeren den Archipelagium bis an die Dardanellen becreuzen / und Diversion machen / ic. und dieses war Pabsts Leonis sein Consilium. Welches er noch viel eyferiger poussiret haben würde / wann dazumal Ofen der Schlüssel von der Donau / wann Morea das Thor von der Dardanellen in Christlicher Gewalt würde gewesen seyn.

C A P. XVII.

Von Angreiffung der Stadt Belgrad.

Dahero wollen einige auff die Gedancken gerathen / man solte sich bis Jahr an Stuhlweissenburg / Sigeth / Erlg oder Großwardein nicht auffhalten /
son

sondern recta auff Belgrad los gehen / und die rechte Sieges-Beute vor dem Siege suchen. Hannibal hätte sich auch nicht lang an denen Grängen Italia auffgehalten/ sondern wäre mitten ins Land gangen/ Scipio hätte seine Waffen mitten in Africam transportiret/ die Normandier wären gleich ins Herz von Groß-Brittannien gedrungen/ die Franci in die Viscera Gallix, ja es wäre noch in frischer Gedächtnuß/ was Gustav Adolph auff solche Weise verrichtet hätte.

Effect könte man mit einem abgefonderten Theil von der Haupt-Armee/ welches nach verrichten Sachen auff der Donau folgen könte / hinnen 10. à 12. Tagen weg nehmen / als ein Ort/ der mit schlechten Mauern und Gräben beslossen/ den zwar die Christen einmal / aber wegen ermanglenden groben Beschützes/ vergeblich belagert/ Solymann aber mit leichter Mühe weggenommen hätte.

Die Haupt-Armee müßte in dessen auff Belgrad fortrucken / und selbigen alten Gräng-Schlüssel von Ungarn mit grossen Gewalt angreifen.

Die Stadt wäre von ganz keiner Defension, sie wäre mit doppelten/ aber alten zerfallenen Mauern/ Thürnen und Rondelen umgeben/ ohne Wall/ Cotidor/ ohne sonderliche tieffe Gräben.

Das Schloß aber/worin sich der Feind gar bald retiriren müßte/wäre zwar mit grossen Wercken von Quadersteinen versehen/ welches aber die Canon und Mineur gar bald übern Hauffen werffen könten. Die ohnaussprechliche Menge Volcks in dem Schloß würde alsdann in wenig Tagen durch unsere Bomben und Carcassen zur Verzweifflung und Extremität gebracht werden.

Amurath hat zwar die Hörner vor diesem Belgrad mächtig abgelauffen. Sein/durch einen Hügel auff eine halbe Stund nach der Stadt geführter Hohl-gang/ ist von dem tapffern Johann von Ragusa contreminiret/ und durch eine sonderliche Composition von Feuer-Werck viel 1000. Türcken in selbigen ungeheuern Loche ersticket worden.

Mahomed ist gleichfalls vom Hunniade und Capistrano spöttisch / und mit blutigen Kopff von Belgrad abgewiesen worden.

Allein der grosse Solymann hat zu der Zeit / als die Ungarn auff König Ludwigs Hochzeit zu Ofen sich erlustiget/ diese Stadt ohne sonderbahren Verlust weggenommen.

Solte nun das Glück ebenfalls denen Christlichen Waffen favorosiren/ wird geglaubt / daß ein solcher panicus timor in Stuhlweissenburg / Ziget/ Erla/ &c. entstehen werde / daß man hernacher mit leichter Mühe / und sonder den unwiederbringlichen Zeit-Verlust dieser Campagne mit ihnen fertig werden/ auch kein Volck ferner darvon wagen dürfften.

Massen dann die jenige/ so dieser Opinion beypflichten / in denen Gedancken stehen / daß eine solche schöne Gelegenheit dergleichen Haupt-Platz dem Erb-Feind auß den Klauen zu reißen / sich so bald nicht wieder präsentiren wür-

der

de / absonderlich da durch Hülffe der Pohlen / oder Moscovitter / das Tartarische Lumpen-Gesind / worauf doch des Sultans größte Macht und Hoffnung mit beruhet / abgehalten / und umb Bosnien und Servien durch Streifereyen der Feind incommodiret / und also dieser Angrieff vortreflich durch sie begünstiget werden könnte.

Das Land umb Belgrad betreffende / so wüßte solches in so vielen Jahren von keinen Kriegs-Plagen / und wäre in solchem Stand / daß an Lebens-Mitteln keinen Mangel erscheinen würde / wann nur der General-Gewaltiger sein Amt fleißiger verrichtete / daß dem Land-Mann die vor allen Dingen versprochene Securität und Protection gehalten / die Salvæ-Guardiæ respectiret / Gewalt und Brand gesteuert / und einmal der Marode eine Furcht eingejaget / auch ohne Ansehung der Person / exempla statuiret würden / so könnte der Armee-Conservation desto practicabler seyn.

Durch die Croaten und Hussaren / als welche allesamt bey der Armee mehr schaden / als nutzen / könnten alle die jenige / so die Freyheit der Zufuhr disputiren wolten / gar wohl im Zaum gehalten werden. Wie dann die von uns jüngst zwischen der Drag und Donau eroberte Plätze hierzu wohl gelegen / solcher Gestalt könnten die auff der Donau und Drage gehende Schiffe mit denen auff sich habenden Paß-Defen / nebst andern Proviant-Schiffen und Marquetantern / womit alle Regimenten und Compagnien wohl versehen werden mußten / bedecket / auch die auß dem grossen Magazin / Ofen / Fünff-Kirch / Effect abgehende Lebens-Mittel affecuriret werden.

Dieses alles läßt sich / dem ersten Anblick nach / wohl hören.

Lasset uns aber ein wenig sehen / wie viel Difficultäten ein so richtiger Anschlag unterworfen sey.

Der starcke / umb über 40. Meilen sich erstreckende Marsch über die Drage durch Slavonien / die Pässe und ungeheure Wege bis an die Schiffreiche / und bey Belgrad sehr breite Sau / der schwere Paß über diesen Fluß / der auß Mangel der Schiffe / mit Flößen endlich zu bewerkstelligen wäre / die grosse Menge in so kurzer Zeit ohn erschwinglicher Schiffe / deren keines wieder zuruck kommet / und vermittelst derer die Zufuhr und Ueberfuhr der Armee geschehen müßte / seynd lauter solche Obstacula, die / ehe und bevor wir zwischen Effect und Belgrad einen festen Fuß / und also eine Communication haben / so leicht nicht auß dem Wege zu räumen.

Wolte man aber jenseit der Donau den Marsch nach Belgrad einrichten / und also die Rheiß passiren / und nach Belgrad fortrucken (massen dann auff der Rheiß auß denen zu Zolnock und Zegedin bey Zeit auffgerichteten Magazins / die Armee gleichfalls versorget werden könnte) so wird man doch der Schiffe Lebens-Mittel der ermangelnden Communication, der kurzen Zeit wegen / diß Zubu zu solchem hochwichtigen Werck nicht schreiten dürfen.

So ist auch zu consideriren / was der Feind vor grossen Vortheil vor uns haben würde / indem er sich im Felde umb Belgrad würde präsentiren können / ehe und bevor wir diesen weiten Marsch zu ihm würden absolviret haben.

Es kommen die an der Donau / Drag und Sau hin und wieder / uns im Rücken = bleibende / zum Theil starke Häuser und Castellen darzu / die uns grossen Verdruß erwecken würden. Alle dergleichen kleine Plätze nahm Alexander / Scipio / Pyrrhus umb Leucadien / Delminium / und umb die Stadt der Slavonier ein.

Es müssen auch in Reflexion gezogen werden die Inseln / so mitten in der Donau vor Belgrad her gelegen. In den Rücken wird auch der Feind / allen Umständen nach / allezeit frey haben können / daß er in conspectu unsrer Armee alles / was er verlanget / würde in die Stadt bringen können.

Die Umstände umb der Marsch nach Belgrad seynd also viel schwerer / als der Angriff an sich selbst / ob schon eine kleine Armee darinn zur Quarnison wäre. Dann es müste sich doch das meiste in das Schloß retiriren / und dem Gewalt der Bomben sich unterwerffen / welches nicht lang dauern würde.

Die Beschwerden so sich / zweyer Armeen wegen / die man zu dem Ende auf den Beinen haben müste / hervor thun / und nach erobertem Platz der Provisionirung / der Reparation und des zu Rück = Marsches wegen / erst anfeinden würden / dürfften von keiner geringen Importanz seyn.

CAP. XVIII.

Von Belägerung Stuhl = Weissenburg und Zigeth.

Was aber Stuhl = Weissenburg und Zigeth betrifft / so wird geglaubet / daß wann wir ein Wochen 3. oder 4. ehender / als vorm Jahr / ins Feld gehen / und / wie oben gemeldet / unsre Cavallerie mit hart und rauch Futter / bis das Gras ankäme / nothdürfftig besorgen könnten / daß wir so dann Stuhl = Weissenburg und Zigeth zugleich attackiren könnten.

Diese 2. Plätze lägen uns am allernächsten / und der Lebens = Mittel und schwere Artillerie wegen / am allerbequemlichsten. Die Zertheilung der Armee könnte uns nichts präjudiciren / weil in unsrer Impressa uns kein Succurs verhindern / und der Feind sobald nicht im Feld seyn könnte. So würde das zwischen der Drag und Donau gelegene herrliche Land / welches dem juxta Tigrim & Euphratem gelegenen Paradiß nicht ohngleich seyn muß / von der Mahometischen Secte ganz gereiniget / und Canischa von sich selbst zur Dedition gebracht / Was po und Effect würden uns gleichfalls nicht entstehen können.

Was vor einen herrlichen tractum terræ acquiriret nicht auf solche Weise

der Fiscus Caesaris? Wie sicher und ruhig werden die Unterthanen in diesem gelobten Land wohnen/wie häufig würden sie sich einfinden / auch durch die Drag und Donau / und durch die Communication mit Ofen/Handel und Wandel in Flor und Aufnehmen gebracht werden können. Könnte man aus denen Erb-Rödnigreich und Provinzien einige Colonien mit zu wege bringen/das aus 9. Bauern der Zehende/oder von 2. oder 3. Bauern Söhnen/einer heraus genommen/ mit Vieh und Getreid zum Anbau von den übrigen cum conditione restitutionis, vors erste versehen/und also durch gewisse hierzu verordnete Cammer - Praefectos die rechte Gräntscheid und Eintheilung gemacht werden müste/ so würde in kurzer Zeit dieses schöne / in die Donau und Drag eingeschlossene sichere Land in ohnaussprechliches Aufnehmen können gebracht werden.

Die Handwercks Meister und Gesellen müssen gleichfalls anderswoher in die Ungarische neu-eroberte Städte transmigriren / in der Wassen Handlung sich üben / auch Zug und Wacht / wie in andern Städten hergebracht/mit verrichten helfen.

Man wird nicht nöthig haben das Volck vom Müßiggang abzuhalten / oder dasselbe / wie die Griechen / durch allerhand theatralische Schau-Spiele / oder wie die Römer mit allerhand Fecht-Schulen und Repräsentirung gewisser See-Fressen/Bärn/Pferd und Stier-Kämpffe zu belustigen/die herrliche Landes-Art von Ungarn / die schon zwar etwas verwilderte Weinberg und Auen / werden einem jeden die Hände voll Arbeit geben und verschaffen. Und was ich oben wegen der Handwerker und Manufacturen an einem Ort erinnert/solches läffet mutatis mutandis sich auch wol in Ungarn practiciren.

Die jenige Unterthanen aber/welche man jure belli solcher Gestalt acquiriret / auch anderst woher zu Bewohnung des Landes / durch gewisse Freyheits-Versprechung inviciret / in schuldiger Devotion und Pflicht zu erhalten / ist kein bewährter Mittel / als die Gewissens-Freyheit/die Confirmation der alten Privilegien / und der Schutz wieder Gewalt. Wird in diesen 3. Haupt-Puncten bey einer neuen Regierung was verändert / so werden die Unterthanen der Regierung und dem Fürsten gehässig / und wird ein solcher Staat nicht ohnrecht einem Baum verglichen /der noch keine Wurzel ergreifen / und der durch den geringsten Wind gefället werden kan.

Dann was Carolo Magno, indem er die in Blindheit des Hendenthums steckende Occidentalische Völcker / in Continenti Tsuffen / und zu dem allein seligmachenden Glauben anweisen lassen / gelungen / stehet nicht an allen Orten / und bey allen Nationen zu appliciren. Müssen dann die Sachsen und Thüringer von Furcht und Schrecken Carolinischer Wassen gleichsam betäubet waren / welches von denen ausgehärteten / und in Krieg und Alarm gleichsam aufgewachsenen Ungarn/die allezeit den Mantel nach dem Wind zu hängen gewohnt / nicht gefaget werden kan.

Die

Die Clemenz und Sanftmuth führen also den Reihem bey dergleichen Art Unterthanen / und so versichert man sich ihrer auch auf den Fall / wann das Glück etwan den Rücken kehren / und das Blättlein sich wenden will. Die Vornehmste nach Proportion der Meriten zu Ehren- Aemptern befördern / armiret nicht wenig dergleichen Staat. Die Römer stifteten auch nicht wenig Freundschaft unter denen mit dem Schwert gewonnenen Unterthanen / und denen neu- ankommenden Frembden durch die Ehe- Verbündnuß / Alexander selbst hat sich eine Persische Princessin / mit selbiger Nation ein beständiges Vertrauen zu stifften / vermählen lassen.

Es haben auch die Arabische Überwinder ihre Mutter- Sprach allemal bey ihren überwundenen Orten einzuführen getrachtet. Die Sachsen wolten in denen meisten Englischen Provinzien nicht zugeben / daß die Lands- Gesetze in einer andren / als ihrer Mutter- Sprach publiciret und beschrieben / ja es dörfsten auch die Expeditiones der Recht- schwebenden Händel / die zwischen Privat- Personen aufgerichtete Contractus in keiner andren / als ihrer Sprache verfaßet werden.

Die Schleiff- und Niederreiffung ohnnützlicher Bestungen / und die Befestigung der Gränz- Plätze ist zu allgemeiner Sicherheit auch eines der vorträglichsten Mittel / was aber dieser Orten vor Berter zu demoliren / oder in besserem Stande zu setzen / darvon wird zu reden stehen / wann Stuhl- Weissenburg und Ziget / wann die alte Gränz- Scheidung dieses löblichen Königreichs Ungarn befochten seyn wird.

Es stellen aber etliche diese Frage vor / obs besser sey / den stärcksten oder schwächsten Ort eines Platzes anzugreifen / man bringet Rationes vor beyde Meinungen vor / die bey Belägerung Stuhl- Weissenburg und Ziget in Consideration kommen können.

Wann ich nun ansehe / die von des Ferdinandi Primi Feld- Marschallen von Fels / und dann auch von dem berühmten Kustwurm auf Stuhl- Weissenburg / wieder ein und andere Vorstadt / ehe sie auf den Haupt- Platz losgangen / vorgenommenen Angriff / und betrachte / wie heut zu Tag selbige Stadt conditioniret und besetzt sey / welches von denen damaligen Bau gar wenig differiret / so vermeine ich / um die Zeit / Munition / und Soldaten zu gewinnen / viel besser zu seyn / Stuhl- Weissenburg gleich ans Herz zu gehen / und also / wo es zum stärcksten / anzugreifen. Da sich dann die übrige Vorstädte / die zum Theil von dem Haupt- Platz gleichsam überhöhet seynd / von sich selbst ergeben werden. Der Plan / welchen unsere vorsichtige Generalität schon vorm Jahr von diesem Platz eingeholet / und die Gegend der Bestung / wo der Commandant eine Zeitlang arbeiten lassen / wird schon zeigen / welches der stärckste oder schwächste Ort sey.

Mit Ziget hat es / der vielen Abschneidungen und Vorstädte wegen / gleich

gleichmäßige Verwandtschaft / wie mit Stuhl-Weissenburg / dann wer von dem einen Schloß Meister ist / hat dem andern / und so auch beyden Städten gleichsam einen Zaum angeleget.

Man dörfte vermuthlich dieses Jahr den Morraß und die Gräben von beyden Bestungen ziemlich trocken / und nicht sonderlich tieff antreffen. Da dann Holz / Reißbänder / Facturen / Tonnen / Sand- und Woll- Säcke / Bländungen und so genandte Chandeliers, oder Leuchter das beste werden thun müssen. Etliche 1000. Wägen muß man auf einmal hierzu anwenden / auch die Gallerien und Passages vor allen Dingen mit Erde wieder das Feuerwerck im Anfang zu schütten und zu bedecken suchen / dann man findet in der Historie / daß es denen Belägerern niemals gemangelt an genügsamen Materialien die Morraße und Gräben auszufüllen / welche Arbeit bey beyden Orten die Vornehmste seyn wird / allein die Belagerte haben öfters die Gallerien in Brand gesteckt / und alle saure Arbeit vernichtet / und wann sie auch schon denen Bestungen endlich auf den Hals / durch Gräben und Morraß gelanget / so hat es denen Belägerern an der Kunst und Wissenschaft ermanglet / ihre Batterien anzulegen / und sich vor denen Streich-Wehren zu bedecken / da doch / wann dieses geschiehet / denen alten Mauern und Thürnen leicht eine Breche in kurzer Zeit anzubringen / oder durch die Mine üben Hauffen zu werffen / absonderlich / wann die Defensionen und Streich-Linien zuvor benommen / welches dann an beyden Orten auch gar leicht zu bewerkstelligen. Dahero und auf so irregulier und übel-angeordnete Angriff / nichts andern vor diesem / als blutige Köpffe erfolgen können. Es commandiret auch heut zu Tag kein Serini in Sizgeth / und ob sich schon der Commendant in Stuhl-Weissenburg flactiret / daß er ein guter Soldat sey / so sehe ich doch nicht / wie diese Orter wieder einen rechten herkhafften und wol-regulirten Angriff / da man mit gar leichter Mühe an der Drag alle Hoffnung zum Succurs benehmen / und abwehren kan / sich lang solten halten können.

Und um so viel destoweniger ist an glücklichem Success zu zweiffeln / wann man unter andern tapffern und hocherfahren unfern Kriegs-Hauptern ansiehet die Tapfferkeit und stattliche Experiens unsers Welt-berühmten Feld-Marschalls von Stahrenberg / als dessen nie-ermühdeten / ohn-erschrockenen Helden-Geist niemand / als die güldene Feder des Homeri / so vieler Heroischen ohn-verweßlichen Actionen wegen verewigen und immortalisiren kan. Könnte man nun auf solche Weise mit der Hülffe Gottes den Mahomet aus dem Königreich Ungarn bannisiren / so ist leicht zu ermessen / daß das Durchleuchtigste Erz-Hauß von Oesterreich sich in solche Postur setzen wird / daß es sich und daß bishero auf allen Seiten gedünstigte Teutsche Reich in Sicherheit setzen / und in Ruhe und Frieden erhalten könne.

Wo ist Sonst ein Hauß / das aus eigenen Mitteln die Römische Krone

zu tragen / oder selbige wider ausländische Gewalt zu schützen / fähig ? Ich sage aus eigenen Mitteln. Dann von dem Reich ein Römischer Kayser heut gar nichts zu Unterhaltung seines Staats genießet. Vor diesem hatte ein Römischer Kayser alle Zölle zu Land und an Schiff-reichen Wassern/die Zehenden von denen Berg- und Salz-Wercken/die Straffen heimgefallener Lehen/die Städte Teutschlandes und Italien / welches alles zu Erhaltung der Kayserlichen Hoffstatt ein stattliches eingetragen haben muß. Heut aber besizet das Reich als univertitas nichts von Einkunfften/ausser denen wenig Reichs- Steuern und Pfandschafften / so doch alle oppignoriret / und vermög Kayserl. Wahl- Capitulation nicht zu relairen. Ein Kayser muß also aus seinen eignen Mitteln Kron und Scepter tragen/und obwol in erst- angeführter Capitulation versehen / daß die heimgefallene Lehen eines Kayseris Patrimonis zu dessen Unterhalt zuzueignen / so geschiehet solches doch nicht/dann das Chur- und Fürstliche Haus Brandenburg hat eine Anwartschafft auf alle quocumque tempore vacirende Reichs- Lehen von langer Zeit ausgewürcket. Dahero ist es an dem / daß ein Römischer Kayser/da vor alten Zeiten die Fränckische / Sächsische / Schwäbische ihre Erbländer nach der Wahl gemeiniglich ihren Erben und nächsten Anverwandten abgetretten / und Ihren Kayserlichen Hof von denen Reichs- Mitteln erhalten / heut zu Tag von den Seinigen / den viel prächtiger / als vor diesem führenden Kayserl. Staat unterhalten / auch auf Macht und Vermögen reflectiren muß. Darum so ist das teutsche Reich um so viel glückseliger / eine so lange Zeit unter dem mächtigen Schutz des Durchläuchtigsten Erk- Hauses gestanden zu haben / daß also unter andern Chur- und Fürstlichen Potenzen das Durchläuchtigste Haus Braunschweig- Lüneburg seine Macht und Devotion zu Unterstützung dieses Hoch-loblichen Erk- Hauses nicht ohne Ursach / absonderlich jederzeit hervor leuchten lassen. Zu dem Ende auch der Allerhöchste dieses Haus mit Prinzen von unvergleichlichen Lob und meriten gesegnet.

Von dem Hannoverischen (deme nicht allein das Hertz / und die Großmüthigkeit des Alexanders und Cæsars, sondern auch derselben Wachsamkeit und hohe Staats-Prudenz zu Theil worden/) saget der Author notitiæ Procerum, Princeps Ernestus Augustus tam in Sago quam in Toga præstantissimus.

Von dem Zellischen meldet / idem Author, Georgius Wilhelmus Princeps egregius & in primis omnium Germaniæ Procerum & manu fortis & consilii plenus.

Von dem Wolfenbüttelischen (dessen hoher Geist und über alles Lob hinauffsteigende Staats- Weisheit eben diejenige Schilderey ist / die bey einer Majestätischen Leibes- Gestalt dem König Agesilao allein beliebt) schreibet offterwehnter Author: Antonius Udalicus Princeps non hujus tantum sæculi, sed omnis ævi optimus, arte regnandi maximus, tantis denique adornatus Virtutibus, quantas perfecta & natura, & industria, & mortalis conditio recipit.

Ich nenne sie von Rechtswegen Achilles Germanix; diereil durch so viele glormwürdige Verrichtungen wir eine lange Zeit hero darzu gewohnet / daß gegen diese Guelfische Helden / und ihnen an Heldenmuth und lauter Majestatischen Talenten nachstammenden Prinzen / man nichts anders als Heroischer Actionen und Victorien sich zu versehen: Daß auch die löbliche Stadt Hamburg von diesen Herzogen mit gutem Fug dasselbige sagen kan / was Philippus II. von dem Ferdinando Catholico, als er seine Bildnuß sahe / sich verlauten ließ: Diesem König haben wir alles zu dancken. Und nicht allein die Stadt Hamburg / sondern ganz Europa kan dieser Fürsten Homerus seyn. Es estimiret ihre Nachbarschaft der Märckische Hannibal / es achtet ihre Freundschaft der seines angebornen Helden Muthes / und ganz ohnvergleichlichen Kriegs- und Staats Klugheit wegen / der grauen Ewigkeit / längst incorporirte tapffere Churfürst von Sachsen / der Landgraff Carl von Hessen / der des Philippi Magnamini Herz / und des Wilhelmi Sapientis hocheleuchten Verstand erblich auf sich devolviret / und alle die jenige / die dieses Symbolum pro Deo & Cesare, mit ihrem Blut zu verfigen trachten.

Das Werck wird diß Jahr den Meister loben.

Und wann wir / wider alles Vermuthen / dennoch so unglücklich seyn solten / daß einige gefährliche und Nachdenckens-würdige Volcken / aus dem Reich sich hervor thäten / oder daß die Grund-Veste der Pohlenisch- und Moscovitischen Assistenz, unserer gemachten Hoffnung nicht allenthalben correspondiret, so wird man vielleicht auch keine Mannschafft an denen Bestungen aufopffern / sondern im Felde den Meister zu spielen / alles was / und wie weit nur möglich / in Contribution zu setzen / auch durch ein oder andern glücklichen Streich den Erbfeind dahin suchen zu bringen / daß er gutwillig / und um Friede zu haben / auch den Rest seiner wanckenden und in Ohnmacht ligenden Monarchie nicht vollends in Gefahr zu setzen / das herrlich Land zwischen der Drag und Donau bis an Esseck inclusivè uns einräumen und evacuiren dörfte.

CAP. XIX.

Von einer nach vollendeter dieser Campaane / künfftig aufrichtenden allgemeinen Union wider die Türcken und von der selben ohnausbleibenden Nutzen.

Wolte aber der Herr der Heerschaaren dieses Jahr noch dem Siegreichen Adler seinen freyen Flug nach dem Orient begünstigen / und alle die jetzige Hindernüssen beyseits raumen / so die dißjährige Anschlag unterbrechen könnten / was vor eine erwünschte Gelegenheit würde die Christenheit / wann sie nur ein wenig ihre Macht zu Wasser und Land näher zusammen setzen wolte /

wolte / nicht erleben / den Ottomannischen Dominat ganz üben Hauffen zu werffen. Sehen wir doch das unter denen Christlichen Potentaten täglich practiciret wird / wann einer oder der ander durch das Glück oder die Gewalt der Waffen andern zu nachdencklichen Schrecken werden / das Krieg und Bündnissen wider solchen sich alsobald anspinnen.

Als Carl der V. den mit Feuer und Blut / und mit einem Hauffen zerbrochenen Hellebarden bedeckten Franciscum bey Pavia gefangen / hat nicht der Päpstliche Stuhl selbst Engelland / Venedig / Florenz / und die Schweden wider Carolum sich verbunden ?

Ferdinand der II. wurde beschuldiget / als trachte er auf ein Universal-Monarchie / froch nicht Schweden / Frankreich / Engelland / Dennemarek also bald in Harnisch ?

Warum wolten wir dann uns wider den Erb-Feind des Glückes / so in etlich hundert Jahren / so freundlich uns nicht angelächet / nicht bedienen / zu der Zeit / da das Türckische Reich so schwach und matt / die Christliche Waffen und Progressen so stark und groß / auch die Ruhe und Verständnuß unter denen Christlichen Potentaten / so wol als jemal bevestiget ist ?

Die Wunden / so man dem Erb-Feind geschlagen / bluten noch / der Schrecken ist noch gang neu / und noch nicht dissipiret / das er nicht in kurzer Zeit wachse und zunehme.

Nichts besiget der jetzige Sultan von des Solimans / Achmeth / oder anderer seiner Vorfahrer Herrghaftigkeit und Geschicklichkeit / darum ist sein Bruder vielmehr / als er gelibet / man höret ja seine Wunder / mit was vor einer Dexterität und Arglistigkeit der Kaiser und sein Groß-Bezier / ihre Fehler vor dem Divan zu beschönen / und ihnen allerhand Farben anzudichten suchen / und der Rebellion und des besorgenden von Seiden geflochtenen Negals sich zu entbrechen.

Nichts besorget der Divan mehr / vor nichts fürchtet er sich mehr / und nichts wird die Türcken in grössere Consternation setzen / auch das Volk / so unter diesem Barbarischen Joch / nach der Libertät seuffhet / zum Abfall / und Aufrubr bewegen / als wann sie hören würden / das die Christlichen Potentaten sich zu Wasser und Land nähern mit einander verbunden / und den Krieg zu continuirem resolviret hätten.

Wann man mir aber opponiren wolte / das so viele mächtige Potentaten / unter ein Hut zu bringen / eine vergebliche Gedanke sey. So sage ich / das durch dergleichen Objection / man den hohen Respect Christlicher Potentaten entheilige und verlege / als ob sie so tapffer und klugsinig nicht wäre / den jetzigen Zustand des Türckischen Reichs / mit dem Unrigen zu überlegen / und das Große / aus einer solchen Zusammenlegung der Waffen / entspringende ohnartzbleibliche Glück / und Vortheil zu penetriren.

culis

culis, etwan gezogene Exempla grosser aber Fruchtlos zerfallener Allianzen / schicken sich nicht hieher / niemal wird das Objectum confederationis und das Interesse unter verschiedenen / einerley Natur und Eigenschafft / als wie das Unserige gehabt haben.

So lassen sich auch nicht wol allegiren die unglückliche Successus, dergleichen wider die Barbaren vorgenommenen Kriegs-Verfassungen und Cruciaten.

Die allererste hat unglücklich ablaufen müssen / weil man mehr Volek als Brod eingeschiffet / auch alle eingenommene kleine Plätze besetzt / und dardurch die Armeer debilitiret und entkräftet.

Gottfried von Bovillon segelte in infinitum hinein / und musste auf der Zurück- Reise verschmachten.

An dem von denen Geiechen vergifteten Proviant mussten sich Ludovicus / des heiligen Leute zu todt fressen. Wir werden mit besserer Circumspection mit selbiger Nation umgehen.

Ben dergleichen Expeditionen und Zügen muß man wissen / ob man eislenbs fortgehen / oder holdsininig procediren solle.

Dem Vitellio war das Eilen nutzbar / dem Othoni aber das Temporisiren.

Der Eneus Sulpitius wolte nichts wagen wider einen Feind / der von Tag zu Tag sich selber schwächete / der an Lebens- Mittel Mangel leidet / der keine andere Bestungen hat / als die Herzen und Körper der Menschen / muß endlich allen Martialischen Geist verlihren. Alexander und Caesar / deren Armeen aus alten wol- versuchten Soldaten bestunde / suchten allezeit zu schlagen. Fabius aber wieder Hannibal / die Bisantiner wieder Philippum entwicketen mit allem Fleiß die Schlachten / dann denen Feindlichen Anschlägen muß man allezeit das widerige entgegen setzen.

Die Samniter wolten mit Gewalt die Römer zum Erfressen haben / um zu erfahren / wer dann Meister von Italien seyn sollte / aber ist die Antwort nicht schön / so jene von denen Römischen Abgesandten erhalten? Non quo hostis vocasset, sed quo Imperatoris sui duxissent, itu ros esse.

Eben dergleichen Moderationes und Temperamenten / hätten bey denen vormaligen Kriegs- Operationen / in dem heiligen Land in Consideration gezogen werden sollen / so hätten die grosse Capitains nicht öfter von des Feindes / als ihrem eigenen arbitrio dependiren / und mit dem Pompejo wieder den Caesar unglücklich seyn müssen.

Damit also allen Contestationen / welche die Standhaftigkeit unserer allgemeinen Liga verwürren könnten / in Zeiten begegnet werden mögte / so müssen durch einen deutlichen Tractat eines jeden Präventiones reguliret / die Abtheilung der einnehmenden Orter / die Ordre von denen Anschlägen / und der Angriff der Plätze / wol vorhero abgeredet / und in reiffliche Berathschlagung gezogen werden.

Man

Man müste sich vergleichen / wie viel ein ieder an Volk und Schiff / umb die 100000. Mann / und 200. Segel oder Galleeren / und einige kleinere Schiff auffzubringen / anschaffen müste. Der Keyser / der König in Pohlen / die Moscoviter / und die Deutsche Fürsten / könten eine Armee zu Land / von 50000. Mann richten. Die nichts angreifen müste / bis die Flotte / von gleicher Mannschafft / den Anfang gemacht ; massen dann der Erbfeind zu Wasser viel schwächer als zu Land. Da man dann durch verschiedene Weeg und Angriff / ihn an allen Orthten inquietiren / und solcher Gestalt seine Kräfte zertheilen könte. Wie dann alle seine See. Plätze in gar schlechtem Standt sich befinden / und viel leichter wegzunehmen / als diejenige / so an denen Gränzen von Deutschland oder Pohlen seynd.

Kein besserer Platz zum Muster Was kan denen Schiffen assigniret werden / gegen den Anfang des Maii / als Sicilien / woselbst ein erkleckliches Magazin an Munition und Leben. Mittel vor die Flotte auffgerichtet werden könte.

Ihre erste Operation müste dahin gerichtet werden / das Meer zu bekräucken / ihre Abseglung öftters zu verändern / bald auff der Meer. Ufer von Griechenland / bald auff der / von Asie, bald von Africa, sich sehen zu lassen / der erste Angriff auff die See. Räuber von Africa, worauff allein die Türkische See. Macht sich gründet / zu richten / die vork erste abgenommene Plätze der Erde gleich zu machen / nicht lang an einem Orthte / allwo durch die Continuation einerley Luft / Kranckheiten zu entstehen pflegen / sich auffzuhalten. Dann wann man solcher Gestalt die vornehmste Nester rasiret / so seynd die Inwohner des Landes / wegen gar geringer Anzahl Türkischer Soldaten / Meyster / und umb so viel fähiger / das Joch von sich zu werffen. Die Armee zu Land / hält sich in zwischen auf den Gränzen / und obligiret den Feind seine größte Macht / die er in der Welt aufbringen kan / zu opponiren.

Wie nun ferner beeder Armeen Kriegs. Expeditiones vorzunehmen / wie sie mit Proviant / mit gutem Wasser und aller Nothdurfft zu versorgen / die Kranckheiten zu präcaviren / mit denen neu. Überwundenen / damit sie und die Ubrige / umb desto ehender / die Ottomanische Domination abjuriren und von sich schütten / umbzugehen / wie alles nach Proportion der Dignität und Speesen unter denen hohen Conföderirten / zu reguliren und einzurichten / wie alle Anschläge conjunctis consiliis viribusque einzurichten / wie die Wurgeln aller Mißverständnis in herba zu supprimiren / wie die Ordnung bey beeden Armeen / unter der General. und Admiralität zu halten / wie die erbeutete Kauffmanns. Waaren / zu Unterhaltung einiger auf Maltha und Sicilien, vor die Kranke und Geschädigte auffgerichtete Hospitalien per Commissarios anzuwenden / und wie diese Armeen allezeit vollkommen und in gutem Stand / bis der Hauptzweck erreicht / zu erhalten / solches wird theils die Gelegenheit so vieler bevölkerten herrlichen

lichen und fruchtbaren Provinzien selbst/ theils die vortrefliche Einrichtung unse-
rer Christl. Krieges-Helden schon an die Hand geben.

Die größte Facilität/ so sich bey diesem Project findet/ seynd die geringe Un-
kosten/ so die hohe Alljrte/ und zwar nur im ersten Jahr/ anzuwenden hät-
ten.

Nichts wird uns die Communication mit unsern Landen abschneiden.
Aus Italien/ Sicilien/ und der Provence/ ist vors erste ein Ueberfluß an Lebens-
Mitteln auffzubringen.

Die Piraten der Barbarey/ werden in continuirlichen Schrecken und
Verzweiflung schweben. Es wird die Christenheit/ durch solchen Krieg/ als
te innerliche Dissension austrotten/ und den jenigen in seinem grossen Reich zü-
tern machen/ dessen Tyrannen sonst alles mit Furcht erfüllet. Weder Africa
noch Asia, weder die kleine Tartarey/ noch die Cozaques/ weder der grosse
Tartar/ weder der Mogol, als gar zu weit von uns entfehret/ wird in Be-
sitzung unser eroberten Länder uns im geringsten zu beunruhigen sich unterfan-
gen.

Der Nutzen/ welcher der Handelschafft treibenden Christenheit zuwachsen
würde/ ist unaussprechlich/ und eben dieses ist der rechte Nerv und die Seele ein
Land blühend zu machen.

Unsere Kaufleuth werden befreyet seyn von aller Furcht der See. Räuber/
die Excessive-Zölle und Tributa/ die das Geld aus Europa ziehen/ werden auff-
hören/ die Seglung nach Ost-Indien/ wird über die Helffte verkürzet/ und die
Waaren desto wolfeiler können verhandelt werden.

Dann wann wir/ vor diesem aus Indien/ durch das rothe Meer/ und
so die Communication mit Europa/ über das Mittel-Meer/ vermittelt des
Nilu gewinnen könten/ so werden wir/ der greulichen Mauth und Aufschlag
wegen nicht nöthig haben/ den Capo de bonâ Sperancâ/ ein Weg/ der zwey-
mahl länger als jener/ zu passiren. SIngegen ist leicht zu ermessen/ wann der ohn-
aussprechliche/ von selbigen Navigationen in die Türckische Schah-Kamer Strom-
weiss fließende Gewinnst abgeschnitten/ daß der ohngeheure/ und gleichsam ohnbe-
seelte Körper des Türckischen Dominats in sich selbst zerfallen/ und an so viel Orth
und Enden sich ohnmöglich manutemiren/ sondern in kurzer Zeit sich auffressen
und consumiren werde.

Wird man aber durch einen frühzeitigen Frieden oder Stillstand zugeben/
daß sich die auff dem Spiz ihrer Ruin stehende Otomannische Pforte dißmahl
wieder herauswickelt/ ob sie schon bis an die Drag und Theiß uns alles einräu-
men sollte/ so ist gewiß/ daß sie künfftig präpariren/ und die Christenheit ohn-
verschens als ein Strom überschweben wird. Wie dann dieser Feind alle
seine Kriege mit einer Verwüst. und Wegführung vieler tausend Christen See-
len anzufangen gewohnet. Siehet er hernach/ daß die Christliche Armatur nach
seinen

seinen Kräfte sich proportioniren will/ so bleibet er zu Haus; wo nicht/ so prosequiret er seine Anschlag: Und eben durch diese Politique ist dieses despotische Reich so mächtig und unerträglich worden.

Es hat zwar vor Wien/ wie unser Goldastus Imperij, der Herr Straatmann/ jüngst hin in seiner schönen Oration auf dem Land-Tag erinnert/ die Türckische Macht ihren größten Stoß erlitten; Die Einnehmung von Ofen/ Künstkirch und anderer Plätze haben zwar unter ihren Kriegs-Völkern eine Consternation ausbreiten/ und Constantinopel selbst in Confusion/ ja die ganze Mißlich in Unordnung und den Rathlosen Divan in Furcht und Kleinmuth setzen können. Allein weil dieser hitzige Feind seine Hitze zu Land bis dato nicht abkühlen/ und die Blut- und Feuer-drohende Rache nicht ausüben können/ so suchet er seine Kräfte zu Wasser zu verstopfeln/ zu dem Ende er Candien/ seiner bequemen Situation wegen/ bereits erwehlet/ ein Arsenal vor eine Flotte/ wie auch eine Schute von 30. bis 40000. junger Leuthe daselbst auffzurichten/ daß also umb so viel weniger die Christenheit zu zweiffeln an der Gefahr/ in welche sie sich künfftig präcipitiret/ und nach diskrahirt und aus einander gefetzten Kräfte/ verwickelt sehen wird. Dann der Cecinna hat von dem Otho, der Vitellius von dem Vespasian nicht ehender können überwunden werden/ quàm dispersis & consequenter nunquam validis viribus.

Man solte alhier wol absonderlich von jeder deren vornehmsten Provinzien eine kleine Description geben/ bey deren Eroberung sich davon zu bedienen. Als von Siebenbürgen auff dessen Gränzen sich meist/ die ganze Macht Türckischer Waffen gegen uns gezeigt/ auch daselbst die stärckste Guarnisonen und auserlesenste Soldaten unterhalten.

Item von Romanien/ welches die Reputation der alten Thracier und nach denen Janitscharen die beste Soldaten unterhaltet.

Von Constantinopel und dessen in einer zehen Schue hohen ersten/ und zwanzig Schue hohen andern Ringmaur/ und ziemlich tieffen gefütterten Graben/ Rondellen/ alten Thürnen/ und 250. klein und großen Canonen/ bestehenden schlechten Fortification. Dahero nicht zu verwundern/ daß Selim und jetzt regierender Sultan/ solche bey denen in der Lepanche und denen Dardanellen gehaltenen unglücklichen See-Treffen abandonniren und verlassen wollen.

Als aber die Venetianer damahl die Dardanellen nicht attaquiren/ umb den Eingang von dem Propontice sich Meister zu machen/ ist der grosse Herr in dieser seiner Capitale verblieben/ und hat einige Häuser von Holz umb seine Residenz weggreiffen lassen/ das Feuer/ welches dieser in viel 1000. hölgernen Häusern bestehende Stadt gröster Feind seyn kan/ abzuhalten.

Niel vermeinen/ umb dieses Reich zu attaquiren/ daß man recht auff Constantinopel/ nach eroberten Dardanellen loß geben solte. Ich halte

dieses aber vor den allerschädlichsten Rath/ den man im Anfang des Krieges geben könnte.

Dann vord erste ist diese Stadt an solchem Ort gelegen / wo der helle Hauffen Türckischer Macht uns auf dem Hals lieget. Es muß sich niemal eine Armee im Anfang mit einem Platz beladen/ welcher Mühe kostet/ wider einen mächtigen Feind zu schützen; Es sey dann Sach / daß man der benachbarten Plätzen und Provinzien versichert ist/ daselbst vor ein so grosse Menge von Volck die nothwendige Lebens-Mittel zu versamen.

Wolte man sagen/ daß nach gewonnener Schlacht man dieser Stadt / ehe und bevor der Feind die zerstreute Kräfte recolligiren könnte/ sich gar leicht bemächtigen könnte / so bleibets doch darbey / wann der Sieger von den umliegenden Provinzien nicht absolut Meister wäre / es impracticabel seyn würde / zu verhüten / daß eine solche volkreiche Stadt / mit sambt unser Armee / nicht in die äußerste Noth und Mangel an Lebens / Mitteln gestürget werden sollte.

Die Christliche Provinzien seynd viel zu weit entlegen / von dannen die Nothwendigkeiten her zu hohlen. Und wann die Türckische Macht nicht ganz unterdrucket wäre / so würde man allezeit die See-Räuber von der Barbaren / den man mit einer Flotte durch unsägliche Kosten feste machen müste / auf den Hals haben. Man würde denen neuankommenden zu Land / in dem der beste Theil von unser Armee die Stadt zu bewahren hätte / nicht gewachsen seyn / sie würden alle umliegende Provinzien in ihrer Disposition behalten / und alle Lebens-Mittel uns benehmen und abschneiden / so daß wir die Stadt entweder quitiren / oder elendiglich verderben müssen.

Man müste also erst einige Muster-Platz auff dem Archipelago formiren / ein guter Theil von Griechenland unter das Joch bringen / die See-Räuber von der Barbarey entwaffnen oder zur diversion incapabel machen.

Ja die Insel von Cypren / und Nieder-Aegypten / von welchen diese grosse Stadt das Leben / das ist / all ihr Getrayd und Reiß her hat / müste zuvor in unser Devotion seyn. Und eben dieses ist der vornehmste und allerleichteste Weg / die Stadt in kurzer Zeit in solche extremität zu stürzen / daß sie uns Thor und Thür öffnen müste. Wie leicht wird uns denn fallen / vermittelst dieser so fruchtreichen Kornboden von Cypren und Aegypten / uns in der Besizung dieses Orientalischen Kayser-Sizes zu manutemiren.

Ferner scheint auch wohl nöthig zu seyn / einige schriftliche Nachricht zu geben von Griechenland / welches schon über 2. saecula unter Türckischer Botmäßigkeit seuffzet; von Macedonien / einer Mutter so vieler tapffern Königen. Von Morea / welches seiner vortreflichen Situation und gesunden Lufftes wegen / der andere Sammel-Platz von der Flotte unsrer hohen Confoederirten abgeben / und von daraus man dem Archipelago Befehle vorschreiben / und den letzten Herkstoß

Stoß der anwachsenden Tyranny anbringen könnte. Vom Archipelago/ von Lesbos, Scio, welche letztere Selin denen Genuesern abgezwicket und die einzige Insel ist/ welche in ihrer Capitulation vor die Catholiquen das freye Exercitium Religionis/ und die öffentliche Procession am Fronleichnambs-Tag/ mit dem Venerabili erhalten/ dergleichen Exempel/ so weit die Ottomannischen Domination sich erstrecket/ nicht anzutreffen.

Ferner von der Insel Samos, des Pythagora Vatterland und dem Orth/ wo Polycrates am Galgen seine Tyrannische Seele ausblasen müssen. Von Rhodis (welche Solymann nach einer langen Gegenwehr bezwungen/ und wo selbst die Türcken fleißiger/ als an einem Orth/ die durch die Stück gemachte Ruinen repariret/ und wider die Christen mit einer sonder bahren Eyffer sucht bis dato verwahret) und andern dergleichen an Fruchtbarkeit und allerhand herrlichen Gewächsen gesegneten Inseln des Archipelagi/ die alle/ mehr von Griechen/ als denen Mahometanern und andern Nationen bewohnet seyn.

Weiter solte man auch Information geben von Natolien ober Asia Minori welches von alten Zeiten her/ und von Natur weibische Soldaten giebet. Cyrus, Alexander, Lucullus, Pompejus und Cæsar und wir selbst können hiervon attestiren.

Von Phænicien Palestina, wo weder Troupes noch Fortressen seyn/ und wo selbst eine kleine Escadre alles in kurzer Zeit zusammen raumen und überwältigen kan.

Von Cypren/ wo von 15. Städten/ allein Nicosie/ Famagusta und Pahos noch übrig/ und welche vor diesem des Pauli Predig. Stuhl/ des Märtyrers Barnabas Geburths- Stelle/ und des heiligen Hilarion Mausolæum gewesen ist/ wo selbst auch der meiste Theil der Inwohnern Christen seyn von der Armenianschen/ Georgitisch/ Maronisch/ Coptitisch und Nestorianischen Secte/ alles was zur Bollust dienet/ mittheilet diese Insel überflüssig.

Von Aegypten/ welches durch den Austauß des Nil-Flusses allein befeuchtet wird/ welches an vortreflichen Ingeniis, an herrlichen Gebäuen vor diesem excelliret/ welches das hoffärtige Alexandria, Memphis und Thebes, die Colossen/ Obeliquen und Statuten/ die Pyramiden und die Pharos berühmt gemacht/ heut zu Tag aber nicht mit einer einzigen considerablen Bestung weder nach der Land- noch Wasser-Seite versehen/ Alexandrien selbst und das so berühmte Castell Pharalion auf einem Felien/ mit einer ziemlichen Quantität von Canon versehen/ und mit etwan 300. Mann besetzt/ seyn so beschaffen/ daß dieses mit der Petarde/ jenes aber nach der Wasser-Seite/ weil es eine schlechte Mauer sonder Graben hat/ mit der leichtesten Mühe von der Welt zu gewinnen.

Von Arabien/ zwischen welcher Nation und der Türkischen täglich alle ordentliche Grausamkeiten vorgehen indem der Bacha von Cair/ auf jeden

Arabischen Kopff ein gewisses Geld gesetzt/ und was er lebendig erhaschet/ schinden läßt; die Araber bedienen sich des juris Tallonis, und wann man ihnen nur Lebens-Mittel verschaffen solte/ so werden sie uns allemal stattliche Dienste leisten. Von der Barbarey/ als von Tripoli/ welches der neuen Wercken wegen/ gegen der Wasser-Seite sich wider eine feindliche Flotte wohl wehren könnte/ wann ihre Ohnbeständigkeit und andere Inconvenientien solches zulassen wolten. Man muß ihr aber zu Land/ allwo sie übel defendiret ist/ auff den Hals gehen.

Von Thunis/ als welches von dem Meer etliche Meil Wegs entfernt/ ist seiner schlechten Defension wegen/ auch wenig Nachdenken zu machen.

Von Boulette/ welches vor diesem bey dem Eingang des Canals/ ein von denen Barbaren ruinirtes mit 500. Canonen besetztes Citadell gehabt/ heut aber mit zwey viereckigten schlechten Wercken/ die mit einem Graben/ eines Mannes hoch umbgeben/ gar schlecht versehen. Und ob zwar die Corsaren/ weil diese beide viereckigte Werck hoch/ daß sie die Wasser-Fläche nicht wohl horizontaliter bestreichen können/ an den Gestatt des Meer Ursfahr eine blatte forme aufbauet/ mit einer ziemlichen dicken Mauer/ und 6. oder 7. Schießlöchern/ so kan doch dieses alles demjenigen nichts schaden/ der auf der Land Seite/ diesen so weit beruffenen Orth attackiret/ wofelbst seiner elenden Figur wegen/ er wenig Widerstand leisten kan.

Von Algier, welches auf einer Höhe gelegen/ ein Parallelogramm machet/ über 8000. Inwohner in sich begreiffet/ eine große Meil Wegs im Umkreiß hat/ welches mit hohen dicken Mauern/ so von 8. Basteyen/ worvon 5. mit Drillons/ 3. aber Quarren/ seyn/ flankiret/ umbgeben ist.

Vier von diesen Basteyen seyn auff die Winkel des Umbzugs/ vier aber in der Mitte/ von jeder Mauer/ welche darzu noch von 20. starcken/ theils viereckicht/ theils auf eine blatte Forme terminirten Thürmern/ so zwischen die Intarvalla der Basteyen gesetzt/ flankiret seynd. Es ist auch diese Bestung mit einem so schönen breiten und tieffen Graben/ und einem bedeckten Weg versehen/ daß nichts daran zu desideriren. Die zwey/ zwischen dem Ausgang und Mittag gelegene Höhen/ so den Platz commendiren/ seynd mit 2. stattlichen Citadellen/ die einander wohl defendiren/ versehen.

Nach dem Occident hat es ein andere/ mit 4. schönen auf die heutige Art gebauten Basteyen. Und umb den Hafen mehr zu versichern/ so ist man mit einer grossen Wasserflacht bis an das Meer avanciret/ mit einer grossen Quantität von Canonen die Wasser-Fläche zu bestreichen; Es sparen auch die Corsaren keine Unkosten/ und werden diese Ort auch leicht in solchen Stand bringen/ daß man durch kein ander Mittel/ als den Hunger ihn/ als die einzige Crone von der Barbarey und allen Türckischen Häfen/ wird zwingen können.

CAP. XX.

Von denen vornehmsten Gliedern dieser Union.

Nach præsupponirten Göttlichen Beystand/ und im vorhergehenden Capitel erwogenen Umständen/ ist Menschlichen Verstand nach/ keine Difficultät abzusehen/ welche die grosse Gemüther geistlicher Potentaten von Aufrichtung und Vollziehung einer Universal-Liga von Continuation des Krieges/ von Exequirung eines solchen löblichen Gott-gesälligen Vorhabens / wegen der geringen Unkosten/ wegen Conformität des Interesse, und des ohnausbleiblichen grossen Vortheils entfernen und abhalten könnte.

Es referiret der Erzbischoff von Tyr/ daß vor der Statt Nicée, bey der von Gottfried von Bouillon angestellten Musterung aller seiner Troupen 600000. zu Fuß/ und 100000. zu Pferde sich befunden hätten. Eine fast ohnglaubliche und sich nothwendig selbst auffressende Menge Volcks.

Unser Project erfordert aber nicht mehr als 50000. zu Land/ und 50000. zu Meer/ nebst 200. Segel ohne die kleinere Schiffe.

Wann man nun die Glieder/ aus welchen diese Durchleuchtigste Kriegs-Societät formiret werden sollte/ betrachtet/ so scheint zwar/ als ob Franckreich keine Ursach hätte/ solche mit anzutreten/ weil selbiger mächtige Staat von aller Türkischen Gefahr entfernt/ auch mit solchen Nachbarn umbringt und umgeben ist/ die ihme als eine Brust-Wehr wider das Ottomannische Reich dienen können.

So scheint auch/ als ob vielleicht die übrige hohe Confoederirte Bedencken tragen werden/ ein so mächtigen spißfündigen Monarchen pro Belli Socio zu erkiesen/ aus Ursachen/ die ein ieder Staats-Kluger sich leicht einbilden kan.

Allein man wil hoffen/ daß dieser König/ als einer von denen ältesten Söhnen der Kirche/ der auch zu dem Ende des Aller-Christlichsten Nahmen führet/ viel zu großmüthig sey/ umb sich zu eximiren und nicht theilhafftig zumachen von einem so gloriwürdigen Vornehmen/ umb sein Reich bey dem jetzigen Glanz und Ueberfluß zu befestigen/ das Meer von dem schweren Joch der auf selben herum kreuzhenden/ und von dem Raub der Seeräuber zu befreien/ und der heilsamen Früchten der An. 73. zu S. Germain und sonst wegen der Kauffmannschafft von Ludovico dem XIV. publicirten stattlichen Ordnungen desto reichlicher genießsen.

So seyn auch die übrige hohe mit Alliance allzeit in solchem Stand/ daß wann à parte Gallia bey Eroberung Türkischer Herrschafften und derselben Ausheilung einige Gewalt oder iniquität hervorbrechen sollte/ ihren auffgerichteten Tractat mit dem Degen in der Faust/ sonder daß sich das Haupt-Werck

und die Bündniß zergliedern solte/ zu manutenciren/ und von aller Gefährlichkeit loß zu wickeln.

Man läffet zu/ daß Franckreich heut zu Tag wohl könne das grösste Königsreich/ aber nicht das einzige/ und so beschaffen seyn/ so vielen tapffern unter sich Miltiiren Helden der Christenheit/ Geseze vorzuschreiben.

Die Cron Spanien ist der Türcken Gefahr so weit als Franckreich nicht entfernt. Es wird kein Bedencken tragen/ sein Sicilien als ein Musterplatz der Union her zugeben/ so lang bis man weiter hinein festen Fuß und einigen Vortheil über den Erbfeind befochten hat. Spanien/ Sardinien/ Sicilien und Italien ist indessen durch das Meer eingegränket.

In Africa stößet das Gebiet vermittelst Oran Landwerts an einander/ und findet sich auch sonst der Kräfte Intradem wegen eine ziemliche Parität zwischen Spanien und dem Groß Türcken. Hat Spanien über der Insel Gerbe unweit Tripoli eine ganze Schiff-Flotte verlohren/ so haben die Türcken hinwieder auff den erlangten Spanischen Entsatz die Flucht vor Malta ergreifen müssen.

Dem Verlust der Bestung Gouletta im Königreich Thunis kan die Eroberung der Bestung Pegnon di Velez in der Barbarey entgegen gesetzt werden.

Carl der V. hat darumb wider Algier unglücklich agiret/ weil das Wetter ihm contrar war. Wie oft hat hingegen Spanien sein Oran von Belägerungen glücklich befreyet. Hat nicht Don Jean bey Curzolari die Türkische Sees Macht zernichtet. Was denen Venetianern auff Cephalaria bey Prevesa und Lepanthe zu Diensten passiret/ ist noch in frischer Gedächtnuß. Engeland ist zwar von dieser Ottomannischen Domination weit entfernt. Aber es ist bekant/ wie ein mancher ehrlicher Engels-Mann durch die See-Räuber unter das Türk. Joch geschleppt. Die Kostbarkeiten/ so sie aus dem Mittel-Meer; die Waaren/ so sie aus Asien/ Egypten zc. herhohlen/ periclitiren allemal wegen der Pyraten.

Wie leicht könnte nun Engeland durch diese Union die Freyheit vor ihre Commercien und solche Häfen und Inseln zu nutzen machen/ daß sie allezeit sichere Zufluchts Ort und Magazins vor ihre Kauffardeb-Schiffe haben/ und sonst auch ohnglaubliche Progressen machen könnte.

Portugal wird erfahren/ was vor ansehentliche Vortheil aus dieser Bündniß schöpfen wird.

Holland hat mit denen Engländern gleichförmiges Interesse wegen ihrer Welt-berühmten Schifffarth nach Ost- und West-Indien.

Die beede Nordische Monarchen könnten am süglichsten bewogen werden/ durch paare Bezahlung/ wegen Hergabung einiger Schiffe/ und durch den Sold vor ihre Militiä. Vor deren Conservation so viel möglich gesorget werden müste. Oder aber wann sie wirklich diese Union mit antretten wolten/ so ist die von mir unten entworfene Abtheilung der Türkischen Eroberungen allemahl zu ändern/ und das/ was die Proportion erfordert/ und die Gelegenheit vor sie mit sich bringet/ ihnen zu zutheilen und zu adjudiciren.

Vor

Vor Ihre Kayserl. Maj. und Ihre Päpstl. Heiligkeit / vor den König von Pohlen / vor Moscau / vor Venedig / Maltha / und andere Fürsten und Republicken von Italien / einige Motiven zu Antretung dieser Bündnuß anzusetzen / ist ein Überfluß. Das hohe Interesse verbündet jene als Häupter und Directores diese Union zu befehlen.

Die Chur- und Reichs-Fürstliche Völkern müßten ihr paar Geld / und ihre Principalen nach der Estimation gemachter Eroberungen darmit auch contentiret werden / weil ermangelnden Schiff-Farth wegen / die so weit entlegene Provinzien und Insuln sonder Communication mehr schaden / als nutzen würden / wiewohl Chur-Brandenburg zur See auch was praxiren könte.

Um also desto besser fortzukommen / und alle Gelegenheit zur Eifersucht und Mißgunst abzuschneiden / die den Fortgang der Waffen interrumpiren könten / so hat man auch die mächtigste Könige und Potentaten zu dieser glorwürdigsten Bündnuß invitiren / und was ein jeder an Völck und Schiffen beyzutragen ohnmaßgeblich aufzeichnen wollen.

Ihre Päpstl. Heiligkeit haben Ihre Galleern bereits der Herrschaft Venedig beygefüget / und werden Ihre nicht entgegen seyn lassen / nebst ganz Italien und dessen Fürsten und Republicken anzuschaffen / 30. Kriegs-Schiffe / 30. Galleeren und 20. kleinere Schiff mit 11000. Mann besetzt.

Der König von Spanien wird ohne Schaden ausrüsten können 25. Kriegs-Schiffe / 10. Galleern / 25. kleinere Schiff mit 12000. Mann besetzt.

Die Cron Frankreich / wann sie die Bündnuß mit antretten wolte / könte beyfügen 25. Kriegs-Schiffe / 10. Galleeren / 25. kleinere Schiff mit 12000. Mann besetzt.

Groß-Brittanien könte ohne Incommodität beytragen 25. Kriegs-Schiffe mit 6000. Mann besetzt.

Der König von Portugal könte gar wohl darstellen 20. Kriegs-Schiffe mit 4000. Mann besetzt.

Die Maltheser könten sich präsentiren mit 5. Galleeren / mit 1000. Mann besetzt.

Die Holländer könten ohne Bedencken hergeben 5. Orlog-Schiffe mit 4000. Mann besetzt.

Ihre Kayserl. Majestät dörrften mit Ihren / und wann sie es allergnädigst verlangten / mit denen Reichs-Völkern / mit Pohlen und Moscau mehr nicht als 50000. ausbringen / und ein jeder auf denen Gräniken die Sünige in guter Ordre erhalten / und allzeit fertig seyn / sich zu conjungiren / umb hier oder dar einen Platz anzugreifen / auch indem die Schiff-Armee so viel möglich Diverzion zu machen / Constantinopel sich nähert / die Türkische Macht zu disrahiren / und in Confusion zu bringen / und also conjunctis terra marique viribus dasjenige zu verrichten / worvon im vorhergehenden Capitel bereits in etwas gehandelt und angewiesen worden.

Es könnte zwar das Haus Oesterreich allein 30. bis 40000. Thur: Bayern/ Brandenburg / Sachsen und Braunschweig / eben so viel / es könnte 60000. Pferd die Kron Pohlen / Moscau gleichfalls 60000. zu Land mit leichter Mühe aufbringen. Allein wir wollen nur eine solche Armee aufrichten / die allezeit bestehen kan / nnd an statt / daß die allzugrosse Anzahl der Soldaten nichts als ihre eigene Ruin auf dem Fuß nach sich führet / und täglich abnimmt und verschwindet / so soll hingegen diese Unirte in 100000. Mann zu Wasser und Land und 200. Schiffen allein bestehende Macht / täglich zunehmen. Es haben auch die Türcken nicht auf einmal den Gipfel der Hoheit erstiegen / sondern sie seynd Fuß für Fuß dahin gelanget. Also daß man sich nimmer / es mag das Glück so günstig seyn als es will / mit dem tapffern Verano / des Xeronis General in Engelland / selbst schmeichlen muß daß man in einem Jahr ein Königreich gewinnen wolle. Dergleichen Præsumption hat dem vortrefflichen Capitain Pantrech von Franciscol. in Italien das Leben gekostet / welche auf die unter seinen Commando stehende Volckreiche Armee sich fundirte. Also können wir auch mit wenigen wol angeordneten Kriegs: Völkern besser nach und nach wider gewinnen dasjenige / was der Tyrannische Scepter so lang beherrschet und usurpirt / als daß wir es auf einmal allein auf die grosse Menge Volcks ankommen lassen wolten.

Ist also ohnmöglich / wann dieses Werck der absonderlichen / denen Europaern angeborenen Tapfferkeit und Vernunft nach / gelaitet / und die Consilia nach denen Gelegenheiten reguliret werden / daß wir am glücklichen Effect zu zweiffeln.

Dann wo wird die ohnmächtige Pforte 2. bis 300. Schiffe herbringen / und mit Volck worvon all: in 20. bis 30000. am Ruder sitzen / ausrüsten / die Dardanellen / die 2. Fässel von Griechenland / Corintho und Negropont / wie sie des grossen Alexanders Batter genennet / und andere Insuln / See: Küsten und fast ohnzählbare Häfen in Africa und der Barbaren zu bedecken / als worzu weit mehr als 100000. auserlesene Soldaten erfordert werden?

Woher wollen sie den Rest von Dalmatien mit 30. bis 40000. Mann defendiren / und mit ebenso viel das schwarze Meer wider die Cosacken und Moscovitter schützen?

Wo werden sie wider den Donaustron / wider Ungarn / Pohlen 100000. Mann hernehmen?

Was erfordern Constantinopel / Groß: Cair / Belgrad und andre Gränck: Plätze / allein der innerlichen Unruhe vorzubiegen / vor Guarnisonen?

Wo wollen sie andenen Egyptisch: Arabisch: Persianisch: Abyssinischen und andern Gräncken / da ohnfehlbare Aufruhr und Feindseligkeiten zu besorgen / 70. bis 80000. Mann stellen / einfolglich so viel 100000. Mann / allein die nöthigste Plätze (dann wie die Schiffe Flügel haben / so können auch die Diversionen geschwind

geschwind von statten gehen) wider alle feindliche Anschläge zu secundiren/ aufbringen?

Massen dann / wie oben schon erwehnet / Persien / der Kayser in Abyssina und andere Orientalische Pringen bey glückliche Volziehung unserer Liga, gar leicht mit einzuflechten und (um ihnen alle Eifersucht und Nachdencken / weil sie doch meist der Mahometischen Religion zugethan / zu benehmen / und unsrer Armatur wegen nicht in Misstrauen / hingegen aber mit der Pforte in gute Verständnuß zu setzen) aufs freundliche zu invitiren.

So ist auch nicht zu zweiffen / wann wir die Communication der feindlichen Zufuhr mit dem festen Land werden interrumpiret / die Bachas und ihre so weit zerstreute schlechte Miliz geschwächt haben / daß wir nicht die Herken der Unterthanen durch die Humanität und Höflichkeit gewinnen und zu unfrem Interesse alle unter dem schweren Joch gang ermüdete Provinzien / vornemlich Syrien und Egypten obligiren werden.

Man wird sehen kommen die Emirs (deren tapfferer Prinz seine Courage noch unlängst mit seinem Blut contestiret) die Beis, die Sangiaces, als Grandes selbiger Provinzien / unsere Hüßs Leistung imploriren. Die Baches ihres Verlusts wegen / den Strick besüchrende / werden mit uns tractiren / die andere aber aus Furcht revociret zu werden / werden unsern Beystand ungehindert der Befehl von der Pforte / suchen und verlangen.

Ich will nichts melden von andern / in dem Türckischen Reich und an dessen Gränzen sich befindenden Bölckern / die ihre Freyheit bis dato erhalten. Welche / wann sie sehen solten / daß der Türcken Krieg ernstlich und einhellig vor sich gieng / in einer fast unzählbaren Menge / wann man sie dann nur mit Lebensmitteln und Gewehr zum theil versorgete / sich anfinden und grosse Hüße leisten würden.

Die auf dem Monte Negro können bey 15000. meist Christen aufbringen.

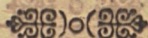
Die Albaner können bald noch einmal so viel liefern.

Die Inwohner der Bulgaren / ja wie oben erwehnet / die Siebenbürger / Wallachen und Moldauer / so schon öfters ihren geneigten Willen / das Türckische Joch abzuwerffen / blicken lassen / seynd nebst noch vielen / so hier mit Stillschweigen übergehe / mit einzurück n.

CAP. XXI.

Von Abtheilung der wider den Erbfeind durch diese Universal-Bündnuß gemachten Eroberungen.

Wann man nach der Scheibe schießet und nach dem Ringe rennet / oder andere dergleichen Fournier- und Heldenmäßige Spiele verrichtet / so pflegt ein Proemium aufgesetzt zu werden.



Ich habe oben einen kleinen Abriss von denen Principalsten / unter Türckischer Gehorsam stehenden Landschaften und Insula vorgestellt.

Gleichwie nun eben diese herrliche Provinzien zu der Zeit / daß sie noch in vollem Flor gestanden / die jenige Theatra gewesen / wo Solyman / Selim / Amurath / Achmet der II. als die größte Uebersünder zu Aufnehmen des Türckischen Reichs / ihre Siegs-Fahnen ausgesteckt / als werden solche stattliche Siegs-Beuten hinwieder unserer Christlichen Hohen Union präsentiret und vorgestellt.

Ihro Kay. Maj. als dem höchsten Ober-Haupt der Christenheit / dessen Durch. Erb-Haus auch / vor allen andern Potentaten der Welt / das meist an Gut und Blut an die schwere Türcken-Kriege gesetzt / gebühret billich gleichsam die Wahl von dem / was durch die Waffen der Hohen Mit-Allirten bey GOTT gebe / glücklich vor sich gehender General-Foederation, erobert seyn wird.

Dann ob zwar Ihro Kayserliche Majestät Contingent, so sie mit Pohlen und Moscau / zu der Armee zu Land / von 50000. Mann contribuiren / gering scheinet / gegen dem / was die mit-verbundene See-Machten an kostbahrer Armatur hergeben.

So ist dieses vor allen Dingen in reifliches Bedencken zu ziehen / daß weil das Haus Oesterreich der nächste- und mächtigste Erantz-Nachbar vom Mahometischen Reich / die hohe Nothdurfft erfordern werde / daß der Kayser / in dem beede Armeen zu Wasser und Land wieder die Pforte agiren / aller in solchem importantem Kriegs zu Zeiten sich hervorthuenden ohnvermutheten Accidentien wegen / eine Armee in Reserva, in denen nächst-angelegenen Erb-Königreich und Landen / wird unterhalten müssen / theils die Nothleidende zu secundiren / theils die Abgehende mit frischen Troupen zu ersetzen / welches der Christlichen Armee zu grosser Consolation und Vortheil dienen kan.

Folget also hier ein Modell, wie etwan nach geschlossener Union und überwältigten Erbfeind die Beuten abgetheilt werden könnten. Nicht daß ich mir die närrische Einbildung machen solte / als müste diese Reparation nothfolglich observirt, und kein andre nach denen Umständen in der Zeit / des Orts und der Person können eingeführt werden. Was ist die Hohenheit des Geistes unsrer Souverainen / und die vollkommene Wissenschaft und Vernunft / so dero hohe Ministres, von dem Interesse der Fürsten / und von dem Zustand frembder und ausländischer Königreiche und Landen haben / gegen meinem elenden und finstern Verstand zu rechnen? Also daß ich so gar blind und kühn nicht bin / daß ich mich unterstehen solte / Regeln vorzuschreiben denen / die an die ganze Welt Befehle zu geben fähig seynd.

Ich habe also diesen Entwurff zu dem Ende nur projectiren wollen / damit aus der Separation dieses von lauter ohnrechtmässigen Usurpationen zusammen

men gefesteten Reichs / man die grosse Vortüge / so die Ottomaner über unsere Vorfahrer erhalten / desto klarer und deutlicher sehen möge.

Wann also schon nicht alles so just ausgearbeitet ist / so bahnet es doch den Weeg / die Verhinderungen zu entziehen / und stellet vor / wie leicht es sey / bey dieser so elenden Figur / welche heut zu Tag die Türckische Waffen zu Wasser und Land in allen 3. Theilen der Welt machen / nicht allein zu einer solchen Union zu gelangen / sondern auch die Execution des projectirten Vorhabens zu bewerkstelligen / auch die Ottomanische Pforte / so in etlich hundert Jahren der Christenheit so sperweit nicht offen gestanden / Band = Schloß = und Riegel = los zu machen.

Um unsere einfältige Gedancken ferner zu expliciren / so solte man bey der Zertheilung so vieler / des Climats wegen / untereinander differirenden Staaten auf die Gestalt / wie sie einander befränken / wie sie einem und andern von denen hohen Allirten gelegen und wohlstandig / oder wie etwan einer oder der ander darauf von Alters her zu präcediren (massen dann wider solche Cron und Scepter tragende Länderen kein Praescriptio, welche à jure civili allein denen bonis privatorum zum besten inventiret / statt haben kan) zwar folgen und den Anfang von dieser Abtheilung von der Seite von der Barbaren machen / als von wannen der größte Schaden in die Christenheit redundiret / also / daß auch diese von denen allerersten Eroberungen der unirten Waffen billich seyn soll.

Von Africa gehet man dann nach Morea / dann ob dieses schon von geringer Weith oder Erstreckung / so solte doch ein jeder von denen See-Mächtigen einen Theil darvon haben / wann man denen Venetianern ein Equivalent abtretten thäte. Dann es ist gleichsam ein Brust = Wehr von denen Griechischen Meer / und weil es zu einem andern Muster = Platz statlich dienen könnte / so solte auch billich ein jeder ein Zuflucht = Ort vor seine Troupen darauf haben / allwo gesunder Luft und gleichsam ein Murus aeneus wieder alle heimliche Überfallungen ist.

Nach dieser Division kan man die dritte von Griechenland / von Romaniern und von dem Archipelago machen. Von dar gehet man nach der Europäischen Türckey / und so fort nach denen Landschaften / welche der Sultan beherrschet / von denen Gränzen von Bythynien bis auf die Deserta Libiae, allein ob es schon beschwerlich verwürrt scheint / so will ich doch / so viel möglich / nach der Ordnung der Hohen Unirten procediren.

Es käme also Ihro Kayserlichen Majestät so wohl Hereditario als Belli jure zu / das ganze / ohne dem schon fast bezwungene Königreich Ungarn / Siebenbürgen / als eine vormals schon Zins = bahre Republique von Ungarn.

Und umb den Orientalischen Kayser = Sitz Constantinopel / so niemand

als der Römische Kayser prädentiren kan zu behaupten / und mit Ungarn eine ohn-unterbrochene Communication zu haben / so müste dem Hauf: Oesterreich zugleich auch alles / was zwischen der Donau / dem Mari nigro, dem Archipelago, bis nach Macedonien inclusive verbleiben / nebenst denen Dardanellen dem Propontis und einigen Insuln auf dem Archipelago, Negropont, &c. einigen Häfen an dem Mittel: Meer / Ponto Eurino und in der Barbaren. Dann sonder eine See: Macht kein Orientalischer Kayser wol bestehen kan. Nider: Egypten als die rechte Speiß: Kammer von Constantinopel kan darvon nicht wol separirt werden.

Was Groß: Caïr und Ober: Egypten anbelanget / um sich mit der Conservation eines so gar weit sich ausbreitenden Landes nicht zu belästigen / so müste man daselbst eine Aristocratie mit der Democratie etwas temperirt, da von denen vornehmsten Städten zu denen Sangiaes einige mit zum Regiment gezogen werden / aufrichten / unter einem jährlichen Tribut zu einer Kriegs: Cassa und Unterhaltung einer aufrichtenden Flotte vor dem Kayser / wie auch zu Unterhaltung der Chur: und Fürstlichen Böckern / so sich einige darben finden würden.

Ihro Päpstliche Heiligkeit nehme vor sich Arcadien / Jerusalem und ganz Judaam / als Pertinent: Stücke von dem Patrimonio Petri, weil vor ihre Descendenten sie nicht zu sorgen.

Dem König von Spanien käme zu alles / was von seinem Oran / bis an den Fluß Major sich befindet / worunter viel considerable Städte seyn. Ferner die Provinz von Argos / das Land von Thebes und alles / was von dem Golfo del' Arta bis auf Termophiles sich findet. Das Land von Palästina und 2. Galilees mit den untern Syrien.

Es kan zwar mit Recht diese Kron prätentiren das Griechische Kayserthum / welches Andreas Paläologus als rechtmässiger Erbe Ferdinando / dem König von Spanien überlassen.

Es seyn Tunis / Tremisen auch vor diesem schon unter Caroli V. Gottmässigkeit und Schutz gestanden / und das Königreich Jerusalem hat gleich von denen alten Königen von Sicilien dependiret.

Die Cron Franckreich nehme von dem Fluß Major alles bis auff den Capo de Cazarlemol, allwo sich viel herrliche Städte befinden. Item Corinthe, welches / seines schönen Hafens wegen / Ihr. Majestät Schiffen zu grosser Commodität dienen wird. Ferner köndten sie auch nehmen Bithinien / Pontum / Cappadociam / Trebizonde / und alles / bis auf die Gränken von Nigrelie wie auch die schöne Landschaft Phenicie / Lacedemonie und Athenes / wegen des Ludovici Sancti könte der König auch auf Damiatia / auf Antiochia / auf Trispolis und jenseit des Euphratis / auf die Graffschafft Ed essa Prätentiones, machen.

Dem

Dem König von Engelland / als Besizern von Tanger / würden nicht ohn-
bequem gelegen seyn die Städte Tituan / Mejemma / Arfeme / Alcudea / Mellilla /
Casasa / Telesin und was dort herum gelegen.

Item Thessalie / und was von Millazo bis nach Antiochette / wo die be-
rühmte Häfen Halicarnasse / Ischio und Catalie sich befindet.

Dem König von Portugal wären nicht ohngelegen die schöne Städte / so
Cazarlemol bis nach der grossen Syrie anzutreffen / worunter die Insel Gerbes
die Städte Capes / Tripoli / &c.

Ferner auch die Provinz Sycione und Achaja.

Die herrliche Insel Rhodis wird ein Theil seyn vor die Maltheser / so ihnen
durch den Solymann entzogen.

Die Signorie von Venedig nimt die Provinz des Messeniens, Candien/
Paros die Inseln Nize / Anvergue / Claros / Palmose / Lango / Hiali / Nisari / Chi-
rave / Lire / Carfi / Lunon / Venize / Zenare de Grace / de Dele el de Rehenne.
Ferner auf festen Land / Epirum / Albanien / Bosnien und alles / was der Erb-
feind ihnen in Sclavonien abgenommen.

Die Holländer nehmen alle die Plätze zwischen der grossen Syrte bis nach
Alberto. Die Provinz des Pisiens / alles zwischen Pactole und Malazo / wo der
schöne Port von Smirne / Stadt und Land Eyhese / und die ganze Provinz Apa-
mee bis nach Iconie.

Die Herzogen von Florenz / Savoyen und die Republic Genua und Luca
nimt ein jeder den vierdten Theil von Elide.

Ferner nehme Florenz die Insel Thalassie / Samotrace und Imbros.

Savoyen käme zu das vor diesem schon besessene Königreich Cypren.

Der Herzog von Parma nehme die Inseln Melos / Saucounniere / Anaphe
bey welchen lezten ein schöner Fluß vorbeß lauffet.

Der Herzog von Mantua die Inseln Cinuse / Policandre / Suze / Sechim /
Eheracia / und Saturim.

Der Herzog von Modena die Insel Syc / Denon und Seriphe.

Der Herzog von Mirandola die Inseln Andros und Sciros.

Der Republic von Genua könte adjudiciret werden die Insel Metaline
und Scio / und das Land von San bis nach dem Fluß Pactole.

Lucca könte haben die Inseln Lemnos und Stalimene.

Aus allen diesen ist zu ersehen / daß gegen der oberwehnten der Christenheit
allein schädlichen Seite von Africa und der Barbarey wider die 4. See / mäch-
tige Monarchen / nebst Holland deren jeder sein Theil selbiger Orten / um die
Macht gleichfalls zu vermehren / empfangen / in Ewigkeit keine gleichmäßige
Macht vom Feind aufgebracht werden / und folgsam ohnmöglich fählen könnie /
daß nach gedämpfften Corsaren und Raub / Nestern die ganze Stärke Türcki-
scher See-Macht über einen Hauffen geworffen werden müste.

E N D E

K









444
—
4 12

VD17

K





Verschiedene
Politische und Militärische
Quittmassen

Welche
Aus denen sechzig
Bündnissen
So Christlich = als Bü
then hergeleitet wor
Worinnen

Nicht nur der jetzt bevorstehen
des sechlauffenden 1687. Jahr
der etwa noch folgende/ unpar
tugun gestellet wir

Von
J. D. Q.



Im Jahr Christi 1687

